Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 597. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 22. Dezember 1863.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., in den russischen Staaten (nach dem Warschauer Zeitungskatalog für 1864) 4 Rubel 37 Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 16 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 21. Dezbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Minuten.) Staatsschuldscheine 88. Prämien-Anleihe 119½. Neueste Anleihe 103¼. Schlesischer Bank-Verein 102. Oberschlesische Litt. A. 152. Oberschles. Litt. B. 140. Freiburger 132. Wilhelmsbahn 50 B. Neisse-Brieger 81¼. Tarnowitzer 53¼. Wien 2 Monate 83. Oesterr. Credit-Aktien 76½. Oesterr. National-Anleihe 66⅞. Oesterr. Lotterie-Anleihe 77½. Oesterr. Banknoten 84⅛. Darmstädter 85½. Köln-Minden 176¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¾ B. Mainz-Ludwigshafen 122. Italienische Anleihe 68¾. Genfer Credit-Aktien 48½. Neue Russen 87¼. Commandit-Antheile 96⅜. Russ. Banknoten 85½. Hamburg 2 Monat —. London 3 Monat —, —. Paris 2 Monat —. Behauptet, sehr still.

Wien, 21. Dez. Mittags 12½ Uhr. Credit-Aktien 184, —. National-Anleihe —, —. London 117, 90.

Berlin, 21. Dez. Roggen: matt. Dezbr. 35¼, Dezbr.-Jan. 35¼, Jan.-Febr. 35¼, Frühjahr 36¼. — Spiritus: unverändert. Dezbr. 14⁵⁄₂₄, Dezbr.-Jan. 14⁵⁄₂₄, Jan.-Febr. 14⁵⁄₂₄, Frühj. 14⅝. — Rüböl: behauptet, Dezbr. 11⅓, Frühjahr 11⁵⁄₂₄.

*** Aus dem Abgeordnetenhause.

Auf die Anfrage des Präsidenten über den Empfang der Adreß-Deputation ist am Sonnabend Abend die Antwort von dem Minister-Präsidenten eingegangen, daß Se. Majestät die Adresse zu haben wünsche und dem Präsidenten überlassen werde, sie unmittelbar oder durch das Ministerium einzureichen. Die Adresse ist demgemäß noch an demselben Abend durch Vermittelung des Ministerpräsidenten eingereicht worden. Ein Empfang hat hiernach nicht stattgefunden. Welche Motive dem unterliegen, ist in den Kreisen der Abgeordneten nicht bekannt. Von vielen Seiten wird die Stellung des Minister-Präsidenten noch für schwankend gehalten, aber ich möchte dem nicht beitreten. Offenbar beruht das beklagenswerthe Verhalten Preußens in der schleswig-holsteinischen Sache im letzten Grunde darauf, daß man den inneren Conflict und den Sieg der Regierung in diesem höher anschlägt, als jede Vergrößerung an Macht und Ruhm, welche Preußen in dieser äußeren Frage geboten wird.

Die Regierung hat als Hauptmotiv ihres Handelns die Rücksicht auf die übrigen Großmächte bezeichnet, d. h. man scheut einen Krieg mit einzelnen derselben. Diese Aengstlichkeit erklärt sich nur aus dem Gefühl, daß ein Krieg von einigen Dimensionen nicht geführt werden könne, ohne bedeutende Concessionen in der inneren Frage. Dies will man um keinen Preis. Die beschränkte Auffassung dynastischer und absoluter Interessen macht so für alles Andere blind und jede Kundgebung des nationalen Willens von Hause aus verdächtig.

Unter den Abgeordneten ist noch ein Theil, welcher auf einen Erfolg von der Adresse und eine Wendung der äußeren Politik hofft; aber die Wahrscheinlichkeit dafür sinkt mit jedem Tage. Die Adresse des Herrenhauses zeigt, daß auch in den Kreisen der Aristokratie die Einigkeit mit dem Ministerium wieder hergestellt ist. Von Seiten des Ministeriums wird allerdings die Adresse als unwillkommen behandelt, und der Minister-Präsident hat durch seine wiederholten Versuche, das Haus durch Auskunft über seine auswärtige Politik zufrieden zu stellen, Versuche, welche gegen seine sonstige Indolenz stark abstechen, wohl verrathen, daß die Adresse ihm unbequem ist; aber alle diese Rücksichten verschwinden doch offenbar gegen die Ueberzeugung an höchster Stelle, daß das jetzige Ministerium allein geeignet ist, die Armee-Organisation aufrecht zu erhalten. Die Aussichten in Preußen sind deshalb für die Frage der Herzogthümer trübe genug, und eine Erledigung im nationalen Sinne ist kaum noch abzusehen.

Es scheint, daß jetzt der Versuch gemacht werden soll, einen der kleineren Fürsten zum thatsächlichen Vorgehen zu bestimmen, wobei natürlich die Armee seines Landes mit eintreten müßte. Dies wäre vielleicht noch die einzige Art, der Sache eine andere Wendung zu geben; aber freilich gehörte dazu eine große Kühnheit; es wäre ein Spiel um die eigene Existenz, und es ist deshalb die Frage, ob selbst der bekannteste dieser Fürsten sich dazu in der weitgehenden Weise entschließen wird, die allein einen Erfolg versprechen kann. Wenn die große Zahl deutscher regierender Fürsten noch etwas Gutes haben kann, so liegt dies offenbar in dieser Richtung. Eine bloße revolutionäre Bewegung entzieht sich der Berechnung; ja, es stehen ihr so große Bedenken entgegen, daß nur davon abgerathen werden kann. Anders ist es, wenn die Bewegung in dem Vorgange eines oder mehrerer Fürsten eine rechtliche Grundlage und eine organisirte Leitung erhält.

Die Adreßverhandlungen werden hoffentlich im Lande einen guten Eindruck gemacht haben, obgleich beide Referenten zum größten Theil ohne Vorbereitung haben sprechen müssen, da v. Sybel krank geworden war. Die Gegner innerhalb der liberalen Majorität sprachen mit Discretion, und diese Differenz wird keine weiteren Folgen haben. Ihre Gründe laufen darauf hinaus, daß die Adresse bei dem König keinen Erfolg haben werde, und daß die früheren Erfahrungen einen solchen Weg abrathen. Diese Gründe sind leicht zu widerlegen. Wichtiger ist der andere, daß das Haus damit sich engagire und bei einigem Entgegenkommen die 12 Millionen nicht verweigern könne. In dieser Beziehung kann ich aber versichern, daß selbst die gemäßigtsten Mitglieder des linken Centrums nicht daran denken, auf unbestimmte Versicherungen hin das Geld zu bewilligen. Der Grundgedanke der Adresse ist, wie immer wiederholt werden muß, daß das Haus bereit ist, die inneren Fragen dieser großen Frage der Integrität und Macht Deutschlands unterzuordnen, daß aber der Credit nur bewilligt werden kann, wenn die Regierung offen eine Politik vertritt, welche das Haus für die allein heilsame hält. Weiter wird für das Eintreten in diese Politik die eigene Zusicherung des Königs erbeten. Wird diese rückhaltlos ertheilt, so wird sie höher gestellt, als jede andere Garantie, welche ein Wechsel des Ministerii oder ein sogenannter Wechsel des Systems gewähren könnte, da der letztere bei der Dringlichkeit der schleswig-holsteinischen Frage doch zur Zeit nur in Redensarten bestehen könnte. Also, das Haus will die Mittel zum Vorschreiten zum Kriege bewilligen, aber nur auf die eigene Zusage des Königs, daß es für den Herzog Friedrich geschehen solle. Ich denke, das ist verständlich und engagirt das Haus nicht für eine Politik seiner Gegner.

Die Ferien des Hauses werden wahrscheinlich bis zum 4. Januar dauern, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eine frühere Zusammenkunft nöthig machen. Da jeder Tag solche bringen kann, ist von dem Präsidenten keine eigentliche Vertagung ausgesprochen worden.

Die sächsische Antwort auf die identische Note Oesterreichs und Preußens.

Das „Dresd. J." ist in den Stand gesetzt, nachstehende, in der schleswig-holstein'schen Angelegenheit als Antwort der diesseitigen Regierung auf die identische Note Oesterreichs und Preußens am 15. Dezbr. an den k. k. österreichischen Gesandten Herrn Freiherrn v. Werner, so wie an den königl. preußischen Gesandten Herrn Grafen zu Rantzau hierselbst ergangene Ministerialnote mitzutheilen:

„Der Unterzeichnete hat seiner Zeit die schätzbare Note, welche unterm 4. d. M. an ihn zu richten, dem k. k. österreichischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Herrn Freiherrn v. Werner (dem kgl. preußischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Herrn Grafen zu Rantzau) gefällig war, zu empfangen die Ehre gehabt, und nicht verfehlt, dieselbe Sr. Maj. dem Könige, s. a. H. zu unterbreiten.

„Die darin in Aussicht genommene Abstimmung am Bunde ist inmittelst erfolgt, und es hat die diesseitige Regierung, in Uebereinstimmung mit der von Unterzeichnetem dem Herrn Gesandten zuvor schon mündlich gemachten Eröffnung, dem von den Höfen von Oesterreich und Preußen gestellten Antrage wegen einfacher Vollziehung der Bundesexecution in Holstein beizustimmen nicht vermocht.

„Da der gedachte Antrag in der Bundesversammlung die Majorität erlangt hat, so wird das kaiserl. österreichische (königl. preußische) Kabinet einer besondern Aufklärung über die Motive der diesseitigen Abstimmung zwar kaum bedürfen. Je weniger indessen es der königl. Regierung leicht war, sich mit einem, von den Höfen von Wien und Berlin gemeinsam ausgesprochenen Wunsche in Widerspruch zu setzen, um so mehr muß ihr selbst daran gelegen sein, über die Erwägungen, die sie dazu bestimmten, keinen Zweifel bestehen zu lassen.

„Nachdem die Bundesversammlung unterm 1. Oktober die eventuelle Execution beschlossen, und Sachsen zur Theilnahme daran berufen hatte, war man hierseits eifrig bemüht, auf deren schleunigen Vollzug hinzuwirken. Wäre dieser Vollzug, was vollkommen thunlich war, vor dem Hintritt des Königs Friedrich VII. erfolgt, so würde die gegenwärtig zur Entscheidung gebrachte Frage gar nicht in gleicher Weise vorgelegen haben, und die in mehr als einer Beziehung bedauerliche Differenz zu vermeiden gewesen sein. Der Verlauf der Dinge war ein anderer, und von dem Augenblicke an, wo, in Folge jenes Hinscheidens, die Erbfolge in dem Herzogthum Holstein dem durch einen europäischen, jedoch vom Bunde nicht genehmigten Vertrag dazu berufenen factischen Besitzer durch den nächststehenden Agnaten streitig gemacht wurde, stand für die diesseitige Regierung fest, daß der Bund sich hierüber die Entscheidung nicht entziehen lassen dürfe, und die Geltung der von ihm zu fassenden Beschlüsse sicher stellen müsse. Kann sich nämlich der Bund, nach diesseitiger Ansicht, überhaupt der Pflicht nicht entäußern, seine competenzmäßige Dazwischenkunft in streitigen Fällen dieser Art eintreten zu lassen, so mußte er sich in vorliegendem Falle dazu ganz besonders aufgefordert finden. Nachdem eine jahrelange Erfahrung gelehrt hat, daß die Verbindung Holsteins mit Dänemark für dieses Bundesland, sowohl hinsichtlich seiner eignen Verfassung und Verwaltung, als in Betreff seiner vertragsmäßigen Beziehungen zum Herzogthum Schleswig, die Quelle der größten Beschwerungen, und für den deutschen Bund eine fortwährende Ursache lästiger Verwickelungen geworden ist, so entspringt hieraus sowohl für den Bund als für die einzelnen Regierungen die doppelt dringende Mahnung, einem Rechtsanspruch, der die Trennung von Dänemark zur Folge haben würde, wenn sie ihn als begründet erkennen, auch die thatsächliche Geltung zu verschaffen.

„Die sächsische Regierung hat gewiß zu keiner Zeit den hohen Werth aus dem Auge verloren, welchen eine Uebereinstimmung Oesterreichs und Preußens für die Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands darbietet, und sie erkennt willig an, daß abweichende Ansichten einzelner Bundesregierungen in diesem Falle in den Hintergrund treten müssen, wenn es sich darum handelt, daß der Bund einer europäischen Verwickelung gegenüber eine gemeinsame Politik verfolge. Anders gestaltet sich allerdings die Sache, wenn in einer Frage des Rechts der Bund zu einem Ausspruche berufen ist, und namentlich dann, wenn diese Rechtsfrage das Bewußtsein der Nation tief berührt. In diesem Falle gebietet die Bundespflicht jeder Regierung, ihre Stimme nach freier Ueberzeugung und mit vollster Unabhängigkeit abzugeben. Die diesseitige Regierung vermag daher nicht, der Ansicht beizupflichten, daß es dem Ansehen des Bundes nicht förderlich sein könne, wenn in einer solchen Frage die beiden Großmächte überstimmt würden. Das Ansehen des Bundes würde im Gegentheil gefährdet, ja vernichtet sein, sollte es zum Grundsatze erhoben werden, daß in einer Frage des Rechts ihm Schweigen und Unterwerfung auferlegt sei, sobald die beiden Großmächte, wie die geehrte Note besagt, darin einig und durch europäische Verträge gebunden sind. Noch weniger würde die diesseitige Regierung die Voraussetzung als begründet anzuerkennen haben, daß der Bund, indem er seine Unabhängigkeit in der Wahrung der seiner Obhut anvertrauten Rechte aufrecht erhält, den Eindruck mache, für Europa statt der Bürgschaften des Friedens und der Ordnung, Gefahren und Elemente der Uneinigkeit zu schaffen. Er würde im Gegentheil, entsagte er in solchem Falle der Freiheit seiner Bewegung, aufhören, eine Bürgschaft des Friedens und der Ordnung zu sein.

„Die sächsische Regierung hat, indem sie in der schwebenden Frage den Standpunkt einnahm, den sie noch jetzt unverrückt festhält, keineswegs die Verpflichtungen übersehen, welche Oesterreich und Preußen durch die Unterzeichnung des londoner Vertrages erwachsen sind. Allein, es konnte von ihr eben so wenig unerwogen bleiben, daß die Bundesverträge, welche für alle Mitglieder des Bundes ohne Ausnahme bindend sind, und kraft deren die Cognition über die Erbfolge in einem Bundeslande wohl dem Bunde, nie aber einer auswärtigen Macht zustehen darf, durch den unter andern Contrahenten abgeschlossenen londoner Vertrag nicht alterirt werden konnten. Sie war und ist noch heute der Ueberzeugung, daß dies der feste Rechtsboden sei, auf welchem die deutschen Großmächte mit Dänemark und den übrigen Unterzeichnern des londoner Vertrags ihre Abrechnung zu halten haben, nachdem Dänemark die gegen sie eingegangenen Verpflichtungen unerfüllt gelassen und den Werth gegebener und zu gebender Zusicherungen selbst bemessen hat. Ein verfassungsmäßiger Beschluß des Bundes bei dieser Lage der Dinge ist weder ein Uebergriff in die Stellung, welche Oesterreich und Preußen als europäische Mächte einnehmen, noch ein Angriff gegen das Ausland. Die beiden deutschen Großmächte werden, wenn sie diesen Beschluß, wohin er auch immer ausfallen möge, dem Auslande gegenüber vertreten, den Dank ihrer Bundesgenossen verdienen, und dem Bunde eine Kraft verleihen, die ihnen selbst nur dereinst eine willkommene Stütze sein wird. Es ist dann auch mit Zuversicht zu erwarten, daß die europäischen Kabinete dem Bunde, wenn er sein Recht wahrt, auch Recht werden widerfahren lassen. Sollte aber diese Hoffnung getäuscht werden, dann wäre es nicht, wie die geehrte Note sich ausspricht, ein übereiltes und einer einseitigen Tendenz folgendes Verfahren, welches die Erhaltung des Friedens in Gefahr brächte, sondern die Vorenthaltung des Rechts und die Mißachtung des Bundes; und die Duldung einer solchen Zumuthung wäre eine Gefahr, welche die deutschen Regierungen höher als jede andere anzuschlagen hätten.

„Indem der Unterzeichnete den Herrn Gesandten ersucht, vorstehende Betrachtungen zur Kenntniß seiner hohen Regierung bringen zu wollen, benutzt er mit Vergnügen auch diesen Anlaß ꝛc. (gez.) **Beust.**"

Preußen.

= **Berlin,** 20. Dez. [Die Adresse im Herrenhause. — Nichtempfang der Adreßdeputation des Abgeordnetenhauses. — Schließung des Landtages.] Der von dem Professor Tellkampf im Herrenhause erhobene Protest gegen die Anberaumung der Adreßdebatte vor Erlaß der königlichen Antwort auf die Adresse des Abgeordnetenhauses ist unberücksichtigt geblieben. Das Herrenhaus debattirt morgen (Montag 21.) über seine Adresse zu derselben Stunde, in welcher zu Frankfurt a. M. der Abgeordneten-Tag beginnt. Die Adreßcommission, welche gestern gewählt wurde, besteht aus dem Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, welcher den Vorsitz führt, sowie den Herren v. Meding, v. Lecoq, v. Plötz, v. Köller, v. Kleist-Retzow, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Hr. v. Arnim-Boytzenburg, Uhden, Dr. v. Zander, v. Rabe. Somit gehören der Präsident und Vicepräsident des Hauses und zwei der Antragsteller dieser Commission an; wer mit der Berichterstattung betraut ist, habe ich nicht erfahren. Die Commission hat heute eine mehrstündige Sitzung gehalten und soll, wie es hieß, auch mit Informationen von Seiten der Regierung bekannt gemacht worden sein. Inzwischen ist gestern Abend spät ein Bescheid an den Präs. Grabow über den Empfang der Adresse durch den König, dahin ergangen, „daß sich Se. Majestät der König nicht bewogen fühlen, die Adreß-Deputation des Abgeordnetenhauses zu empfangen, dagegen die Adresse auf schriftlichem Wege entgegenzunehmen geruhen wollen." Die Adresse ist daher noch gestern Abend an das Staatsministerium abgegangen. In Abgeordnetenkreisen ist man geneigt, dies so aufzufassen, als habe die Regierung vor Allem zur Beantwortung der Adresse die fast zweiwöchentliche Frist bis zum Wiederbeginn der Sitzungen benutzen und die bis dahin zu gewärtigende Entwickelung der Verhältnisse abwarten wollen. Andere meinen, daß auch wohl auf die Herrenhaus-Adresse Gewicht gelegt werden solle, deren Ueberreichung bereits übermorgen erfolgen soll. Man ist gespannt, ob auch hier eine schriftliche Uebermittelung beliebt werden möchte. — Personen aus Kreisen, welche dem Ministerium nahestehen, versichern, daß es im Plane liege, die erste Gelegenheit, die sich bietet, also die Beendigung der Budgetberathung, zu benützen, um den Landtag zu schließen und seine Einberufung gemäß der Verfassung dann bis zum 15. Jan. 1865 zu vertagen. In Abgeordnetenkreisen findet diese Annahme wenig Glauben, denn — es steht die Forderung einer weiteren und ziemlich hohen Anleihe in sicherer Aussicht. Ich kann verbürgt mittheilen, daß alle Vorbereitungen zur Mobilmachung nicht nur des 3. Armeecorps, sondern auch der Garde getroffen werden, und daß man bereits mit Büreau-Einrichtungen ꝛc. zu diesem Zweck beschäftigt ist.

[Die Bewegung der Mittelstaaten] in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit beschäftigt hier ungemein die leitenden Kreise. Zwar haben die Regierungen von Baiern und Würtemberg hier wissen lassen, daß sie lediglich nach den Beschlüssen des Bundes verfahren würden, allein sie bereiten selbst einen Schritt am Bunde vor, welcher einen consequenteren und progressiveren Standpunkt, als den bis jetzt inne gehaltenen bezweckt. Man will hier wissen, daß Sachsen jetzt das treibende Element sei. Diese Angabe erhält dadurch einige Wahrscheinlichkeit, daß der Minister v. Beust sich jetzt nach München begeben hat, um dort zu conferiren.

[Kronanleihe.] Uebereinstimmend wird von verschiedenen, dem Herrenhause nahe stehenden Personen versichert, daß nach Ablehnung der Anleihe von zwölf Millionen Thaler seitens des Hauses der Abgeordneten, eine Kronanleihe von gleichem Betrage abgeschlossen werden würde. Die Vermittelung der gedachten Anleihe sollen namhafte Herrenhausmitglieder sich erboten haben zu übernehmen.

[Die Wahluntersuchungs-Kommission.] Wie wir aus guter Quelle erfahren, gehen der Untersuchungs-Kommission des Abgeordnetenhauses fortwährend erstaunenswerthe Berichte über Wahlumtriebe ein, von denen der erste Band demnächst im Druck erscheinen wird. Die Veröffentlichung dieser Berichte bezweckt hauptsächlich, ein Charakterbild der Jetztzeit in Preußen nach verschiedenen Richtungen hin zu geben.

[Gartenlaube.] Die preußische Postkasse erleidet durch das Verbot der Gartenlaube einen jährlichen Ausfall von 16,000 Thlrn., deren Verleger dagegen eine Einbuße von 50—60,000 Thlr., da die Gartenlaube in Preußen allein durch die Post 40,000 und durch den Buchhandel ca. 67,000 Exemplare abgesetzt hat.

[Wie Jacobi's Brief] abschriftlich zu Wagener und Genossen gelangt sei, glaubt man jetzt zu wissen. Ein Commis in dem hiesigen Comtoir der Gesellschaft Albert dient zugleich als Hilfsschreiber in dem statistischen Bureau.

[Der Abgeordnete Kreisrichter Meibauer] hatte im Turanzuge an einer Festlichkeit eines Turnvereins, dem er angehörte, Theil genommen. Der Director des Kreisgerichts, an welchem Meibauer beschäftigt ist, erfuhr dies, und ließ, wie die „B. Abendztg." erzählt, dem Kreisrichter erklären, es sei unschicklich, daß ein Richter sich in Turn- und andern Maskenanzügen öffentlich zeige.

[Der Prozeß gegen die sieben Redacteure,] die nach dem Erlaß der Preßordonnanz vom 1. Juni einen Protest dagegen veröffentlicht hatten, ist noch nicht zu Ende. Bekanntlich hatte der Staatsanwalt gegen das freisprechende Urtheil erster Instanz appellirt. Obgleich nun die Verordnung durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses aufgehoben und für verfassungswidrig erklärt, ist doch der Prozeß nicht niedergeschlagen, sondern steht am 18. Januar nächsten Jahres ein Termin zur mündlichen Verhandlung in zweiter Instanz bevor.

[Vom Jahdebusen] bringt die „N. A. Z." folgende, wie es scheint, amtliche Mittheilung: Die in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. durch den an der Nordseeküste herrschenden Orkan bis zu 10½ Fuß über die gewöhnlichen Fluthen emporgetriebene Sturmfluth verursachte in Verbindung mit einem ungemein heftigen Seegange den Kappenbruch von 80 Fuß Länge eines Nothdeiches, welcher zum Schutze der Bauplätze des Kriegshafens an der Jahde gegen Ueberschwemmung während der Bauperiode angelegt worden ist. In Folge dieses Deichbruches traten zwar die Bauplätze während der Dauer des Hochwassers auf einige Stunden unter Wasser, ohne daß indeß den bereits fertigen oder den im Bau begriffenen Bauten dadurch ein wesentlicher Schaden zugefügt worden wäre. Es ist natürlich, daß während der Dauer der Fluth die beweglichen Materialien und Utensilien, als Bauhölzer ꝛc. resp. Prähme aufschwammen und nach Ablauf des Wassers sich zum Theil auf dem Trocknen und nicht auf ihren früheren Lagerplätzen befanden. Auch wurden die auf dem Bauplatze befindlichen Materialienschuppen, Traßschuppen,

die Schmiede und eine Arbeiterwohnung auf 4½' Höhe unter Wasser gesetzt. Der durch die vorerwähnte Sturmfluth dem Hafenbau zugefügte Schaden beschränkt sich demnach auf den Bruch jenes Nothdeiches und das Vertreiben von Bauhölzern und Utensilien von ihren Lagerplätzen. Bis dahin, daß die Herstellung jenes Hilfsdeiches zu bewirken war, konnte bei den in der Regel im Monat Dezember vorherrschenden hohen Sturmfluthen eine Ueberschwemmung des Bauplatzes leicht wieder eintreten und durfte daher nicht überraschen. Diese Befürchtung bestätigte sich leider, denn bevor der Hilfsdeich wieder vollständig hergestellt war, trat am 13. d. M. eine zweite Sturmfluth ein, bei welcher die gewöhnliche Fluth wiederum um 9 Fuß 7 Zoll überstiegen, ein Durchbruch des Hilfsdeiches an derselben Stelle herbeigeführt und der dauensfelder Groden wiederum auf einige Stunden unter Wasser gesetzt wurde. Weitere Beschädigungen, als der Verlust der Erdschüttung in dem Bruche, sind hierdurch nicht herbeigeführt worden.

Stettin, 18. Dezbr. [Flottenbeiträge.] Wie die „Pomm. Ztg." hört, hat der hiesige Magistrat die bisher eingegangenen Flottenbeiträge, bestehend in einem Baarfonds von 4157 Thaler und einer Anzahl von verschiedenen Schützen-Vereinen eingesandten silberner Schilder, in diesen Tagen an das Marine-Ministerium abgeführt.

Stettin, 18. Dezbr. [Die Einberufung der Seewehr] trifft, der „Oder-Zeitung" zufolge, die höchsten Altersklassen des zweiten Aufgebots. So sind beispielsweise in unserer Nachbarstadt Grabow ein Schiffscapitän und ein Segelmachermeister einberufen, die im 37. Lebensjahre stehen.

Stettin, 19. Dez. [Zur Armirung der Festung Swinemünde] werden jetzt Geschütze, unter denselben eine große Anzahl von der neuesten Construction, von hier dorthin befördert. Auch die seit dem Jahre 1848 zu Stralsund auf dem Dänholm aufbewahrten 40 hölzernen Ruder-Kanonenboote werden gegenwärtig wieder armirt und mit den neu eingezogenen Marinemannschaften besetzt.

Stettin, 19. Dez. [Die Schüler der Navigationsschule zu Grabow.] Auf das am 15. d. M. von den Schülern der grabower Navigationsschule an den Prinz-Admiral abgesandte Telegramm ist folgende telegraphische Antwort ergangen: „Berlin, 15. Dezbr. Navigationsschule zu Grabow bei Stettin. Eine Zurückstellung kann wegen Mangels an Seeleuten nicht stattfinden. Ober-Commando der Marine. J. A. Heldt, Capitän zur See." Trotzdem sind die sämmtlichen Schüler beider Klassen doch zurückgestellt worden, und ist dieses Resultat wahrscheinlich den Bemühungen des Handelsministers zuzuschreiben, an welchen die Reclamationen des Directors aller preußischen Navigationsschulen, Albrecht in Danzig, ergangen sein müssen. Nur aus der Vorschule, welche indeß nur wenig und meistens von Schiffsjungen besucht wird, hat man einen Mann zur Einziehung bestimmt. Die übrigen sind nicht im pflichtigen Alter. Von den hier gerade anwesenden Steuerleuten sind eine große Anzahl schon nach ihren Gestellungsorten abgegangen. Die in unserer Provinz eingezogenen Seeleute werden meistens zur Bemannung der Kanonenbote in Stralsund verwandt. (Oderztg.)

Königsberg, 19. Dez. [Zur Kreisblätterfrage.] Seitens mehrerer Gutsbesitzer des Landkreises Königsberg war, wie früher gemeldet, die Annahme des Kreisblattes verweigert oder dessen Rücksendung veranlaßt worden, worauf amtlicherseits die Androhung einer Geldstrafe für den Fall der Nichtannahme des Kreisblattes erfolgt war. Auf eine von den Betheiligten an die hiesige Regierung dieserhalb gerichtete Beschwerde ist nunmehr nachstehender abschlägiger Bescheid ergangen:

„Dem Antrage, dem hiesigen königl. Landrathsamte aufzugeben, in dem von dieser Behörde herausgegebenen amtlichen Kreisblatte des königsberger Landkreises Artikel politischen Inhalts fortzulassen, und die Verfügung zurückzunehmen, welche die versagte Annahme oder die Rücksendung des Kreisblatts bei Strafe verbietet, vermögen wir, wie wir Euer Wohlgeboren auf die Vorstellung vom 2. September d. J. hierdurch eröffnen, nicht zu entsprechen. Das amtliche Kreisblatt des königsberger Landkreises hat die Bestimmung, als Publications-Organ für Kreis- und lokalpolizeiliche Verordnungen zu dienen. Dasselbe erscheint auf Kosten des Landraths und wird an die Dominien, Ortsvorstände, Schulzenämter ꝛc. in Gratisexemplaren versendet. Es bleibt somit lediglich Sache des Landraths allein, darüber zu befinden, ob und eventuell welche Artikel über nicht amtliche Gegenstände in das Kreisblatt aufzunehmen. Dieser nichtamtlichen Artikel wegen dürfen Ew. Wohlgeboren selbst in dem Falle, daß sie mit dem Inhalte derselben nicht überall einverstanden sein sollten, die Annahme des in seiner Gesammtheit als amtliches Publications-Organ sich charakterisirenden Kreisblatts, zumal Ihnen dasselbe in Ihrer Eigenschaft als Dominial- oder Ortsvorstand, Schulze ꝛc. zugesendet wird, nicht verweigern und eben so wenig das Blatt dem königlichen Landrathsamte zurücksenden. Selbst wenn es thatsächlich ausführbar sein sollte, den amtlichen Theil des Kreisblattes von dem nichtamtlichen Theile, welcher politischen Stoff oder etwa Inserate enthält, zu trennen, würde jedenfalls doch die Zurücksendung des nichtamtlichen Theils nicht gestattet werden dürfen, da dieselbe mit Unzuträglichkeiten verbunden sein und den amtlichen Rücksichten und Verhältnissen widersprechen würde. Königsberg, 12. Dezember 1863. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. Schrader." (K. H. Z.)

Elbing, 17. Dez. [Die Abgeordnetenwahl] steht näher bevor, als wir erwartet, und die Parteien rüsten sich daher mit aller Energie für den Kampf. Herr Wantrup bereist bereits den Kreis und sammelt in den Hauptorten durch einige seiner bekannten Reden die getreuen Schaaren um sich. Er war gestern in Marienburg und Elbing zu diesem Zwecke und wird gewiß vor dem Tage der Entscheidung seinen Parteigenossen noch öfter moralische Kräftigung durch persönlichen Zuspruch bringen. Die Fortschrittspartei hat auch bereits einige vorläufige Besprechungen gebabt. Zunächst einigte man sich darüber, daß trotz des letzten Mißerfolges von jedem etwa angeregten Compromiß Abstand zu nehmen sei, daß bei Aufstellung von Candidaten allein die politischen Grundsätze und die volle Zuverläßigkeit maßgebend sein sollen, daß selbst eine Niederlage ehrenvoller sei, als die Stimmabgabe der Partei für einen Candidaten, der nicht mit seiner ganzen Ueberzeugung der ihrige ist. Es wurden sodann Vorschläge gemacht und beschlossen, diejenigen Candidaten, die eine genügende Unterstützung in der Versammlung fänden, insofern sie hier am Orte oder in der Nähe wohnhaft sind, einzuladen, und nachdem man sie gehört, durch Abstimmung sich auf einen zu einigen. In den Kreis dieser Candidaten wurde zunächst natürlich Herr Commerzienrath Warkentin aus Königsberg aufgenommen, von Elbingern die Herren Director Kreyßig, Gerichtsrath Behrend, Dr. Büttner, H. Geysmer, sodann noch einige Gutsbesitzer der Umgegend. Von der Nachwahl im marienburger Kreise wird es abhängen, ob sich das Stimmverhältniß für uns günstiger stellt, man hat dazu die besten Hoffnungen. Der bisherige Wahlcommissarius, Herr Landrath Abramowski, hat sich, wie es heißt, in Folge der Aeußerungen des Herrn Wantrup im Abgeordnetenhause, veranlaßt gesehen, dieses Amt niederzulegen, und ist daher ein danziger Regierungsrath dazu bestimmt. — Wie entschieden übrigens überall, wo nicht die unselige Verblendung der Mennoniten den Ausschlag giebt, die liberalen Elemente hier überwiegen, beweist, wie vor Kurzem die Stadtverordnetenwahl, so jetzt wieder die Wahl eines ländlichen Abgeordneten zum Provinzial-Landtage, bei welcher der bekannte reactionäre Rittmeister Boschke gegen den freisinnigen Candidaten unterlegen ist. (K. H. Z.)

Altena. [Protest.] Eine große Zahl angesehener Kaufleute und Fabrikanten des hiesigen Kreises erläßt folgenden Protest gegen den Bericht der hiesigen Handelskammer:

Von Seite 24 bis 30 sind zwei Abschnitte: „Vaterländisches" und „Nationales" benannt, in den Bericht hineingeschoben, welche nur äußerlich mit demselben im Zusammenhang stehen. Diese Theile des mit großem Fleiße ausgearbeiteten Berichtes behandeln nämlich die Verschiedenheit des Standpunktes der sogenannten „ministeriellen" und der „liberalen" Partei und stellen den Handelsstand des Kreises als Anhänger der jetzigen Regierung dar, gleichzeitig das von den Feudalen ihren Gegnern vorgeworfene Bestreben nach „parlamentarischer" Regierung u. s. w. anführend.

Wenn wir nun auch nicht in Abrede stellen wollen, daß die Politik, in so weit sie die Interessen des Handels berührt, mit in den Bericht der Handelskammer hineingezogen werden muß, so glauben wir doch, daß die Parteipolitik aus demselben entfernt zu halten ist. — Noch mehr zu verwerfen ist es jedoch, wenn der Verfasser seine subjektive Ansicht als die der Gesammtheit hinzustellen sucht, trotzdem er den überwiegend größten Theil des Gewerbestandes als seine politischen Gegner kennt.

Da nun in oben erwähnten Abschnitten derartige Entstellungen von Thatsachen und Verdächtigungen gegen die jetzige liberale Partei und gegen das aus derselben hervorgegangene Abgeordnetenhaus ausgesprochen werden, so halten wir es für unsere Pflicht, öffentlich gegen diese Theile des Handelsberichtes zu protestiren.

Wir erklären daher hiermit:

1) daß wir es nicht billigen können, die Parteipolitik in den Bericht unserer Handelskammer aufgenommen zu sehen;
2) daß wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen unter keiner Bedingung zu den Anhängern der jetzigen Regierung gerechnet werden wollen;
3) daß der gesammte Handels- und Gewerbestand des Kreises Altena, mit Ausnahme weniger Persönlichkeiten, der liberalen Partei angehört.

Münster, 17. Dez. [Preßprozeß.] In der heutigen Verhandlung wurde der Buchdrucker F. Cazin wegen Preßvergehen vor dem Drei-Männer-Gericht mit 10 Thlr. bestraft. Die Anklage lautete auf Verbreitung eines Wahl-Programms, wodurch das Ministerium beleidigt worden sei. (W. M.)

Salzwedel, 15. Dezbr. [Preßprozeß.] Der Verleger und Redacteur der „Altmärkischen Zeitung", Mahrahrens dahier, wurde wegen mehrerer Preßvergehen zu drei Monaten Gefängniß und Verlust der Concession verurtheilt.

Aus dem Kreise Grevenbroich, 16. Dezember. [Das „Kreisblatt".] Der hiesige Kreis, der jüngst noch durch Entlassung von fünf liberalen Bürgermeistern vor allen Kreisen der Monarchie ausgezeichnet worden, hat durch seine allerjüngste „Kreisblatt"-Angelegenheit die gerechtesten Ansprüche auf eine noch größere Auszeichnung. Das äußerst harmlose nud dennoch in maßgebenden Kreisen allzu liberale „Kreisblatt", die Nährquelle einer Wittwe, wurde durch Verfügung betreffender Behörden seines 34jährigen ehrlichen Namens und seiner Eigenschaft als „Kreisblatt" beraubt, und das „Neußer Intelligenzblatt", welches seine Intelligenz in der „Provinzial-Correspondenz" sucht und in hiesigem Kreise gar nicht verbreitet ist, zur Veröffentlichung bestimmt. Dies führte den Uebelstand herbei, daß die Veröffentlichungen entweder gar nicht zur Kunde der Eingesessenen kamen, oder daß diesen das fremde Blatt aufgenöthigt werden mußte. Man wählte das letztere, und in Folge dessen sieht man die Gemeindediener Haus zu Haus gehen, die Kreiseingesessenen auf das neußer Blatt abonniren zu lassen, und hört gleichzeitig das unter anderm Namen fortbestehende frühere „Grevenbroicher Kreisblatt" von sonst heiligen Lippen an heiliger Stelle verdammen. Könnte man — fragt die „Köln. Ztg." — mit gleichem Rechte nicht auch die Leute zwingen, bei einem reactionären Bäcker, Schneider oder Schuster ihren Bedarf zu beziehen und liberale Wittwen und Waisen um ihr Brodt zu bringen?

Crefeld, 17. Dez. [Verwarnung des Turnvereins.] Dem hiesigen Turnverein, der bei jeder Gelegenheit, wo es gilt, patriotische Kundgebungen zu bethätigen, rühmlichst an der Spitze steht, gebührt das Verdienst, der Erste gewesen zu sein, der in hiesiger Stadt für die Sache der bedrängten Schleswig-Holsteiner auftrat. Ein von mehr denn 70 Mitgliedern unterstützter Antrag auf Berufung einer General-Versammlung, in der die Art und Weise der Unterstützung Schleswig-Holsteins berathen werden sollte, lag vor. Doch ehe noch die General-Versammlung berufen war, da lief bei dem Vorstande des Vereins — als bedeutsamer Beitrag für die Zustände der Gegenwart — eine von Polizei-Inspector Videbandt in Vertretung des Oberbürgermeisters Ondereyk unterzeichnete Verwarnung ein, darauf hinauslaufend, der Turnverein habe mit Politik sich nicht zu befassen. Man glaubt hier allgemein und hat gute Gründe dafür, daß diese „Verwarnung" nur in Folge spezieller höherer Anweisung ergangen.

Minden, 18. Dez. [Preußische und österreichische Truppen.] Heute Früh 8 Uhr traf hier ein Extrazug rheinischer Truppen ein, die in die Mark befördert werden; schon vor der Einfahrt in den Bahnhof spielten die Hornisten das „Schleswig-Holstein" und in den Wartesälen, wo es Kaffee gab, brauste das Lied mächtig aus preußischen Soldatenkehlen. Ein Reisender, der gestern von Leipzig kam, erzählte mir, daß er von da auf der Tour nach Magdeburg mit einem Train österreichischer Truppen gefahren sei, daß diese Truppen aber durchgehends slavonisch und italienisch gesprochen hätten; zur Befreiung deutscher Lande also — nix deutsch. Die Reserven treffen bereits Montag und Dinstag ein. (Rh. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Dez. [Furcht vor dem Abgeordnetentage. — Verbot.] Die Abgeordneten-Versammlung am nächsten Montag scheint in gewissen Regierungskreisen seltsame Befürchtungen zu erwecken. Unsere gute friedliche Stadt, die bereits mit einer Bundesgarnison von 4000 Mann gesegnet ist, soll der 3- bis 400 Abgeordneten wegen, die etwa zusammenkommen mögen, noch rings mit Truppen cernirt werden! In dem nahen Rödelheim allein ist eine Einquartierung von 800 Mann angesagt. Zugleich können unsere Buchhändler nicht genug Pläne Frankfurts für die Herren Offiziere schaffen, die sich, wie es scheint, ihre schleswig-holsteinischen Lorbern hier zu verdienen gedenken. Auch unsere Polizei wird aus übergroßer Angst vor ihren eigenen Phantasiegebilden plötzlich ganz heldenmüthig. Unser Hilfscomite hat eine Ansprache erlassen, um dem Kleinmuth entgegenzuwirken, der bereits Alles verloren giebt. Der Umstand schon, daß die angesehensten Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung diesem Comite angehören und deren Präsident jene Ansprache unterzeichnet hat, bürgt für den besonnenen Ton derselben. Nichts desto weniger hat die Polizei den Anschlag derselben als Plakat und ihre Verbreitung an öffentlichen Orten verboten. Auch ein anonym erschienenes Flugblatt ist heute confiscirt worden und Drucker wie Verfasser bereits in's Verhör genommen. Kurz, die Reaction scheint ihren Ausgangspunkt aus den „freien" Städten nehmen zu wollen. (Volks-Z.)

Stuttgart, 15. Dezbr. [In der heutigen Sitzung der Kammer der Standesherren] wurde bezüglich der von der Kammer der Abgeordneten gestellten Bitte, die Jugendwehren, Turner und überhaupt alle jene Vereine, die den Zweck haben, sich in der Uebung in Waffen auszubilden, durch Abgabe von militärischen Instruktoren und Waffen zu unterstützen, von der Commission Zustimmung beantragt. Der Antrag wurde ohne Debatte mit 21 gegen 6 Stimmen angenommen.

Kassel, 18. Dezbr. [Die Stände] haben gestern ihre „erste vorbereitende Sitzung" gehalten und den früheren Präsidenten Nebelthau zum ersten und den Regierungsrath v. Bischofshausen von Fulda zum zweiten Vorsitzenden gewählt, nachdem der frühere Vicepräsident Ziegler abgelehnt hatte. Heute findet eine zweite Sitzung statt, worin über die Legitimation berichtet und entschieden wird. Es leidet keinen Zweifel, daß weit über die erforderliche Anzahl vollständig legitimirt sind; es kann also nunmehr sofort zur Eröffnung des Landtages geschritten werden. Da die Budgetangelegenheit drängt, so werden die Miuister wohl nach Möglichkeit eilen. Auch das Land sehnt sich nach der Eröffnung, um schleunigst aus dem Munde seiner Vertreter ein kräftiges Wort für Schleswig-Holstein zu vernehmen. (B. Z.)

Dresden. 19. Dezbr. [Die schwarz-roth-goldenen Farben.] Das „Dresd. J." schreibt: Es sind in öffentlichen Blättern Stimmen laut geworden über das Tragen der Bundesfarben von den nach Holstein abgegangenen sächsischen Truppen. Wir befinden uns in

---

Theater.

Sonnabend, 19. Dezember, zum erstenmal: Pech-Schulze, Posse in 3 Acten von Salingré.

Das Sprichwort „**nomen et omen**" hat sich hier nicht bewährt: „Pech-Schulze" hat durchaus nicht Pech gehabt, sondern im Gegentheil einen durchgreifenden Erfolg errungen. Kritische Erörterungen sind bei derartigen Productionen nicht am Orte, an die wir lediglich die Forderung stellen, daß sie kurzweilig seien. „Pech-Schulze" erfüllt diese Forderung vollständig. Mag man's immerhin höheren Blödsinn nennen, so ist doch Methode darin, und den Couplets müssen wir sogar Originalität zuerkennen.

Der hauptsächlichste Antheil an dem glücklichen Erfolge der ersten Vorstellung gebührt Hrn. Weiß, der den „Rentier Friedrich Schulze" außerordentlich drastisch zu behandeln verstand, und die ihm zugetheilten Couplets in so pointirter Weise vortrug, daß sie hier und da eine zündende Wirkung hervorbrachten. Er wurde von Frau Köhler, Fräulein Weber, Herrn Meinhold bestens unterstützt, wie sich überhaupt die ganze Vorstellung durch Fluß, Leichtigkeit und angemessene Inscenirung auszeichnete.

Die zahlreiche Zuhörerschaft blieb den ganzen Abend in sehr animirter Stimmung und beehrte die genannten Mitwirkenden durch wiederholten und allgemeinen Hervorruf. Die Posse wird voraussichtlich eine lange Reihe von Vorstellungen erleben. M. K.

Madame Diotalévi.

Am 5. Januar 1859, gegen 8 Uhr Abends, ertheilte der Jesuitenpater Bresciani zu Rom, dessen Rolle innerhalb seiner Congregation hauptsächlich in der Abfassung religiöser Tendenzromane, wie des „Zuavenpriesters" u. A. besteht, einer sehr interessanten, der Feder eines geschickten Novellisten würdigen Vermählung die kirchliche Weihe.

Die junge Braut, eine echt römische Schönheit, mit dunkelem Haar und dunkelen Augen, nannte sich Constanzia Vaccari, der Bräutigam, über dessen Aeußeres wenig zu berichten ist, Antonio Diotalévi, Unterlieutenant in einem päpstlichen Infanterie-Regiment. Die Vermählung geschah nicht auf streng gesetzlichem Wege; vielmehr spielte Pater Bresciani hierbei etwa die Rolle des Schmiedes von Gretna-Green. Der junge Lieutenant hatte von seiner vorgesetzten Behörde den Verheirathungs-Consens wegen eines Mangels nicht erlangen können, der in den Augen der Liebenden völlig unwesentlich, den Behörden aber desto gewichtiger erschien — es handelte sich um weiter nichts, als um eine Summe von 15,000 Frs., die der Lieutenant als Kaution zu hinterlegen hatte, und welche unglücklicher Weise die finanziellen Kräfte des Brautpaares um etwa das dreißigfache überstieg. Vergebens hatte Pater Bresciani, dessen Beichtkind die schöne Constanze war, bei den Behörden um Dispensation von der lästigen Bedingung nachgesucht, vergebens hatte er seine persönliche Bürgschaft für die bürgerliche Existenz des Brautpaares angeboten; es war ihm nur die Ermäßigung der Cautionssumme auf 7000 Francs gelungen, und der Lieutenant mußte sich mit bitterem Schmerze gestehen, daß auch diese Summe für ihn unerschwinglich sei. Der fromme Pater wollte die Liebenden ihrem Schicksal überlassen; allein die Vorsehung zeigte ihm den Weg, welchen er zu wandeln habe, in der Person der Mutter der schönen Constanze Vaccari, welche auf dem Sterbebette ihn beschwor, das junge Brautpaar heimlich zu trauen. Der Pater widerstand nicht länger und gab der Ehe seinen Segen, zwei Stunden später starb die alte Frau Vaccari.

Acht Tage waren kaum vergangen, als Antonio Diotalévi aus dem Kriegsministerium sein Entlassungsrescript zugefertigt erhielt — einige Wochen noch, und das junge Ehepaar stand am Abgrund des Elends.

Die Jahre 1859 und 1860 vergingen dem Ehepaar in den peinlichsten, weil oft vergeblichen, Anstrengungen, die Mittel für ihre Existenz zu gewinnen. Der junge Mann war muthlos und in verzweifelter Stimmung, die Frau aber, wie dies häufig in solchen Fällen vorkommt, voll von kühnen Ideen und Hoffnungen, die endlich durch die Errichtung eines photographischen Ateliers, wofür beide einiges Talent besaßen, ihre Verwirklichung finden sollten. Ich selbst (schreibt der Correspondent eines französischen Blattes) habe die Frau Diotalévi während meines Aufenthaltes in Rom im Winter 1858—59, in ihrem Atelier gesehen, und wurde durch ihre edele Physiognomie nicht weniger, als durch ihr geistreiches Wesen überrascht. Sie sprach ihr Italienisch mit einem außerordentlich weichen Organ, und wollte noch Englisch und Französisch lernen, um besser mit den Fremden, welche ihr Atelier besuchten, verkehren zu können. Französisch hat sie bald nachher, wenn auch nicht zu Zwecken der Photographie, gelernt.

Der kleine Haushalt wurde auf diese Weise so gut als möglich bestritten; allein bald schien die neue Erwerbsquelle durch ein unerklärliches Schicksal versiegen zu wollen. Die einlaufenden Bestellungen waren gering, statt reicher Leute kamen nur arme Teufel, die an ihre Eitelkeit, sich im Bilde zu sehen, nur einige Scudi wenden konnten und mit der Künstlerin unbarmherzig handelten.

Der junge Mann litt außerordentlich. Zu dem materiellen Mangel gesellte sich die Sehnsucht nach seinem ehemaligen Stande, und als im Frühjahr 1859 der Ruf nach Einheit und Freiheit durch Italien ging, konnte keine menschliche Macht ihn zurückhalten, die verlorenen Epauletten im Kampfe gegen die Feinde der Nation wiederzugewinnen. Er ging nach Turin, empfohlen vom General Goyon, der sich für das junge Paar vorübergehend interessirt hatte, trat in die piemontesische Armee ein und versuchte sein Möglichstes, eine militärische Laufbahn zu gewinnen.

Während dessen setzte Frau Diotalévi ihren photographischen Erwerbszweig fort, sandte sogar ihrem Mann von Zeit zu Zeit einiges Geld nach Turin und stimmte mit glühendem Herzen in den Ruf „Evivva Italia!" ein.

Die Zeit ging vorüber, und mit ihr die nationale Begeisterung. Ein großer Theil der während des Krieges angeworbenen Freiwilligen mußte, nachdem die südl. Provinzen Italiens dem neuen Königreiche einverleibt waren, wieder entlassen werden. Von diesem Zeitpunkte an — dem Winter 1860/61 — fließen die Nachrichten über den ehemaligen Lieutenant Diotalévi immer spärlicher, während seine Gattin in der ganzen Fülle des Jammers und des Elendes vor uns steht. Sie selbst erzählt, daß sie alle Stufenleitern der Verzweiflung durchlebt, von einer Behörde zur andern gelaufen sei, um für ihren Mann die verlorenen Epauletten wieder zu gewinnen — sie ging von General Goyon zu den italienischen Patrioten, von den Italienern zu Herrn von Merode, erhielt von Einigen leere Worte der Ermuthigung, von Anderen kalte Zurückweisung — nirgends eine Spur von Hilfe.

General Goyon empfing indessen, wie aus den Actenstücken des Prozesses Fausti-Venanzi hervorgeht, die junge Frau zuweilen in seinem Hotel. Es scheint, daß nach und nach der Gedanke bei ihm aufgetaucht sei, das kluge italienische Weib für die Zwecke der französischen Polizei zu benutzen. Sie erzählt selbst in ihren Depositionen vor dem Instructionsrichter Collemasi, daß der General ihr zugeredet habe, „sich von der revolutionären Partei abzuwenden und den französischen Behörden und dem heiligen Vater zu gleicher Zeit sich nützlich zu machen." Madame Diotalévi geht sogar bis zu der Behauptung, daß General Goyon sie überredet habe, sich zunächst dem neapolitanischen Hofe im Palast Farnese angenehm zu machen, um alsdann nicht nur im Interesse der gestürzten Königsfamilie, sondern auch der französischen Occupation thätig zu sein, indem sie einerseits den General in seinem Bestreben unterstütze, den König Franz und seine Familie gegen die Umtriebe der Revolutionspartei sicher zu stellen, andererseits ihm (dem General) fortwährend Nachrichten über die Vorgänge in der bourbonischen Familie zutrage.

So gelangte Madame Diotalévi unter die Zahl der Menschen, die ein großer Geschichtsschreiber des Alterthums als die Pestbeule der Menschheit bezeichnet hat — sie wurde Denunciantin von Profession. Sie hatte bis dahin dem römischen Nationalcomite dann und wann in unbestimmter Weise gedient, und ließ sich jetzt als besoldete Agentin einschreiben. Aber gleichzeitig stand sie im Dienste des Generals Goyon und des päpstlichen Kriegsministers Merode, der sie einst kalt von seiner Schwelle abgewiesen hatte. Sie aß das Brodt der verschiedensten Parteien, und es gehörte keine gewöhnliche Schlauheit dazu, die meisten derselben zu hintergehen. Bald zierte sie

der Lage, hierüber Folgendes zur Berichtigung jener Urtheile zu bemerken. Nach einem Bundesbeschlusse vom 20. März 1848 soll das Erkennungszeichen für die Bundestruppen aus den Farben schwarz, roth, gold bestehen, ferner aber besagt eine Bestimmung der, gesetzliche Kraft habenden Bundeskriegsverfassung, daß bei Aufstellung des Bundesheeres vom Oberfeldherrn für alle Bundescontingente ein gemeinschaftliches Erkennungszeichen vorgeschrieben werden soll. Um nun nicht dem Bundesfeldherrn vorzugreifen, hat man die sofortige Anlegung zwar suspendirt, aber die Truppen darauf aufmerksam gemacht, daß der Fall eintreten könne, und alle Vorbereitungen demgemäß getroffen.

Sternberg, 17. Dez. [Schluß des Landtages.] In heutiger Landtagsversammlung wurden die Marschälle zu den Landtags-Commissarien entboten und ihnen von denselben unter ergebenster Empfehlung an die versammelte Ritter- und Landschaft der Landtagsabschied mit der Erklärung eingehändigt, daß der Landtag nunmehr beendigt sei. Die Marschälle brachten darauf die landesherrlichen Landtagsabschiede in die Versammlung der Stände, worauf solche verlesen und die Landtagsverhandlungen geschlossen wurden.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

[Ein dänischer Vorschlag.] Aus Wien vom 15. Dezember wird der „Leipz. Ztg." geschrieben: „Heute bin ich in der Lage, Ihnen die interessante und positive Nachricht zugehen zu lassen, daß die dänische Regierung auf die dringenden Vorstellungen der russischen und englischen Specialgesandten (die Instruction des französischen Gesandten, Marschall Fleury, soll etwas abweichend lauten) mit dem Vorschlag erwidert, die drei Großmächte und Schweden möchten unter Ausschluß der Betheiligten (die deutschen Großmächte und Dänemark) zu einer Conferenz zusammentreten, deren Ausspruch in der Verfassungsfrage für die Betheiligten dann bindend sein würde. Selbstverständlich wäre, so lange diese Sache in der Schwebe, von der Einführung des Grundgesetzes vom 18. November keine Rede. Es scheint mir zweifelhaft, daß Oesterreich auf diesen Vorschlag eingehen wird." Die „Kreuz-Ztg." ruft dabei ganz entrüstet aus: Gewiß nicht und Preußen eben so wenig. Wie können die deutschen Großmächte und der deutsche Bund sich darauf einlassen, eine ganz klare Bundesfrage der Entscheidung fremder Mächte anheimzugeben? Und sogar, ohne daß sie mitsprechen sollen. Dieser dänische Vorschlag ist in der That grandios! — Unbegreiflich, wie die „Kreuz-Ztg." sich so ereifern kann! Nach dem, was die Großmächte gethan oder vielmehr nicht gethan, ist es ja ganz natürlich, daß die Dänen auf einen solchen Vorschlag kommen. Lächerliche Prahlerei der „Kreuz-Ztg." — weiter nichts!

[Das Erscheinen eines schwedischen Hilfscorps] in Dänemarks, das vor drei Tagen nach schwedischen und dänischen Blättern in einer Anzahl von Telegrammen gemeldet wurde, scheint, wenn nicht überhaupt eine bloße tendenziöse Erfindung vorliegt, jedenfalls eine verfrühte Nachricht gewesen zu sein. In Stockholm dürften die Sachen so liegen, daß Karl XV., dem kriegerischer Ehrgeiz nachgesagt wird, persönlich wohl geneigt wäre, das Ziel zu erreichen, um so mehr, als er sich sagen muß, daß sein Ansehen bei der dänisch-scandinavischen Partei ein- für allemal hin ist, wenn er jetzt Dänemark in einer Klemme stecken läßt, die er durch seine Allianz-Unterhandlungen bis zu einem gewissen Grade mitgeschaffen hat. Karl XV. ist aber nicht Schweden; Armee und Flotte sind vernachlässigt und Krieg kostet Geld. Die schwedischen Stände aber scheinen wenig geneigt, durch Geldbewilligungen eine kriegerische Politik zu unterstützen, von der sie sich wenig Ehre und Vortheil, aber viele Opfer und Gefährdung versprechen. Zeitungen aus Stockholm bis zum 15. wissen noch nichts von schwedischen Rüstungen und Corpsmärschen. „Aftonbladet" erklärt, es sei durchaus unglaublich, daß die Regierung eine definitive Position einnehme, bevor man sich mit den verschiedenen außerordentlichen Gesandten der Großmächte in Kopenhagen berathen. (N. Pr. Z.)

[Eine Stimme aus militärischen Kreisen für Schleswig-Holstein.] Das verbreitetste militärische Organ in Deutschland, die darmstädter „Allgemeine Militär-Zeitung", nimmt sich der Sache Schleswig-Holsteins mit Entschiedenheit an. In dem neuesten Artikel über den „Thronwechsel in Dänemark" tritt es unumwunden für das Recht des Herzogs Friedrich ein, hebt die militärischen Interessen mit Nachdruck hervor, zeigt, wie das londoner Protokoll die Großmächte nicht hindern dürfte, das Schwert zu ziehen, und schließt dann mit folgenden Worten:

„Es ist wahr, Europa ist nicht für uns. Aber wenn es außer dem angeführten noch einen Grund geben kann, der uns zur entschiedenen Durchführung der Sache antreiben muß, so ist es dieser: Man vergleiche die Haltung der englischen Politik, die Sprache der englischen Presse von heut mit der aus der Zeit des ersten Krieges. Warum ist heut dort kaum eine Ahnung mehr vom guten Recht Deutschlands? Haben wir es etwa an Akten, Abhandlungen, Beweisen fehlen lassen? Haben wir etwas an Nachgiebigkeit, an Zugeständnissen vermissen lassen, die das schwere Werk der Verständigung hätten erleichtern können? Es giebt nur eine Antwort darauf. Wohin das beständige Zurückweichen von jeder begründeten Forderung, von jedem gerechten Anspruch führt, haben wir dicht vor Augen. Wenn wir diesmal wieder zurücktreten, wenn wir wieder verloren geben, was wir um unseres Namens und unseres Daseins willen festhalten müssen, dann wird eine Zeit kommen, wo man uns auch um die Schutz- und Grenzlande im Westen, im Süden, im Osten wiegen und zu leicht finden wird."

Aus Holstein, 17. Dez. [Zeitungs-Verbot.] Mittelst telegraphischer Depesche der holsteinischen Regierung von gestern ist dem Polizeiamte in Itzehoe aufgegeben worden, das fernere Erscheinen der „Itzehoer Nachrichten" zu inhibiren. Nur das die Annoncen enthaltende Beiblatt darf herausgegeben werden. Diese Nachricht hat um so mehr überrascht, als diesem Blatte namentlich in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten vorgeworfen ist, daß es für die Sache der Herzogthümer zu wenig thäte. Der Grund zum Inhibitorium liegt offenbar in der Veröffentlichung der Proclamation des Herzogs Friedrich vom 10. Dezbr., welche die Redaction mit den Worten eingeleitet hatte: „Dagbl." und „Fädrel." theilen folgende Proclamation mit; die holsteinische Regierung gestattet also nicht einmal den Abdruck von Sachen, welche den Schleswigern und Holsteinern nicht bloß durch sämmtliche größere deutsche Blätter, sondern auch in dänischer Uebersetzung zugegangen sind. Wie tactlos diese Maßregel aber zugleich ist, begreift Jeder, der es weiß, daß die Bundestruppen vor der Thüre stehen, das Verbot daher höchstens einige Tage dauern kann.

* [Die mehrfach erwähnte Proclamation des Königs von Dänemark] an die beurlaubten Soldaten in Holstein war durch das Telegramm der „H. N." treuer wiedergegeben, als durch die Depesche von „Wolff's T. B.". Die Proclamation weiß nichts von einem Kriege in Holstein, sie will durch Einberufung der Urlauber die Bildung einer schleswig-holsteinischen Armee erschweren und allenfalls später Deutsche gegen Deutsche in den Kampf schicken. Der Aufruf lautet:

An die beurlaubten Soldaten in Holstein!

Die Verhältnisse haben Uns veranlaßt, einen größeren Theil Unseres Heeres unter die Waffen zu rufen. Wir haben Euch bisher nicht dem heimathlichen Herde entziehen, das Land nicht Eurer Kräfte berauben wollen. Jetzt aber, da man Euch von verschiedenen Seiten über Unsere Rechte irre zu leiten und Euch zum Treubruch zu verführen sucht, jetzt halten Wir es für Unsere Herrscherpflicht, Euch unter die Fahne zu rufen.

Wir vertrauen fest darauf, daß mit der Krone auch die Treue zum Landes- und Kriegsherrn auf Uns vererbt ist, dafür bürgt Uns die ehrenhafte Haltung, welche Eure bereits unter den Fahnen versammelten Kameraden rühmlich bewährt haben.

Wir werden Euch Führer geben, die Ihr kennt und achtet, von denen Ihr wißt, daß Euer Wohl ihnen am Herzen liegt, daß sie Euch stets auf der Bahn der Ehre und der Pflicht führen werden.

Eilt herbei, Soldaten, zu Eurer Fahne, bereit zum möglicher Weise bevorstehenden Kampfe für das Wohl, für die Ehre und Freiheit der Monarchie.

Ihr habet Euch bei der Commandantschaft Unserer Stadt Flensburg zu melden, wohin die Beförderung durch die Eisenbahn unentgeltlich geschieht, und wo die Reisekosten Euch vergütet werden.

Gegeben auf Unserem Residenzschlosse Christiansburg, den 15. Dez. 1863.

Christian R. C. C. Lundbye.

Mit Bezug auf diese Proclamation sagt der „Moniteur" vom 18. d. M.: „Trotzdem versichern Privatdepeschen fortwährend, Dänemark werde sich nicht mit Waffengewalt den Executionstruppen widersetzen und nur die auf holsteinischem Gebiete liegenden Brückenköpfe von Rendsburg und Friedrichsstadt besetzt halten."

[Die Bekantmachung der Regierung in Plön] lautet folgendermaßen:

Durch ein von Hamburg aus an die Mitglieder eines sogenannten „Landes-Comite" erlassenes Circular wird zur Sammlung von Geldbeiträgen im Herzogthum Holstein aufgefordert, die zur Bestreitung der Kosten dienen sollen, welche die nothwendige Organisation des Widerstandes gegen die usurpatorische Gewalt in allernächster Zukunft in Anspruch nehmen werde. Bei dem besonnenen, ruhigen Sinne des überwiegenden Theiles der Bevölkerung des Herzogthums Holstein hegt die Regierung nicht die Befürchtung, daß sich dieselbe zur Theilnahme an irgend welchen gesetzwidrigen Handlungen hinreißen lassen wird. Die Regierung fühlt sich indeß verpflichtet, die Bewohner Holsteins darauf aufmerksam zu machen, daß die Bestrebungen des sogenannten Landes-Comite's darauf gerichtet sind, den Umsturz der in unserm Vaterlande bestehenden gesetzlichen Ordnung herbeizuführen, und daß die eingehenden Geldbeiträge zur Organisation des Widerstandes gegen die Regierung Sr. Majestät des Königs Christian IX. bestimmt sind. Die Regierung hält sich überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedürfen wird, um die Bewohner Holsteins davon zurückzuhalten, durch Leistung von Geldbeiträgen oder auf sonstige Weise sich der Förderung der verbrecherischen Zwecke des sogenannten Landes-Comite's schuldig zu machen.

Plön, den 12. Dezember 1863.

Königliche holsteinische Regierung,
F. Moltke. Schultze.

[Die Instruction an die Beamten in Schleswig-Holstein] für den Fall des Eintritts der Bundesexecution, lautet:

Nachdem die Regierung wegen Ertheilung einer Instruction an die Beamten des Herzogthums Holstein für den Fall des Eintritts einer Bundesexecution in dem genannten Landestheile höheren Orts die erforderlichen Anträge gestellt, hat das Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, geleitet von der Rücksicht, daß, wenn gleich die gegenwärtig vom deutschen Bunde beschlossene Execution als ein berechtigter Act nicht angesehen werden könne, es dennoch im Interesse sowohl Sr. Majestät des Königs, wie des Landes liegen werde, daß eintretenden Falles die loyalen Beamten des Herzogthums Holstein thunlichst ihre Functionen innerhalb des ihnen allerhöchst angewiesenen Wirkungskreises fortsetzen, die Zustimmung Sr. Majestät des Königs dazu erwirkt, daß es den die Regierung sortirenden Beamten gestattet werde, den an sie gestellten Anforderungen der Bundesautoritäten factisch Folge zu geben. In Uebereinstimmung hiermit und unter dem Bemerken, daß sich dabei indessen von selbst versteht, daß die erwähnte factische Unterwerfung nur so weit gehen darf, als Amtspflicht und Treue gegen Se. Majestät den König solches gestatten, wird die königliche .... ersucht, es bei dem Eintritt der beregten Eventualität hiernach Ihrerseits gefällig zu halten, und eine dem entsprechende Instruction auch den Wohl..selben untergebenen Beamten zu ertheilen. Indem noch bemerkt wird, daß auch die Regierung selbst allerhöchst autorisirt worden ist, innerhalb der vorbezeichneten Grenze den Anforderungeu der Bundesautoritäten factisch Folge zu geben, darf die Regierung schließlich hinzufügen, wie höheren Orts darauf Bedacht genommen werden wird, die nachtheiligen Folgen, welche sich etwa für die Sr. Majestät dem Könige treuen Beamten daraus ergeben möchten, daß sie sich der ihnen ertheilten Instruction gemäß verhalten, nach Kräften zu beseitigen.

△▽ **Von der Elbe,** 19. Dez. [Wiederum österreichische Truppen angelangt. — Neue dänische Gewaltthätigkeit in Schleswig-Holstein. — Die Räumung Altona's. — Der im Jahre 1851 von den Oesterreichern eingekerkerte Schneidermeister Ruszak.] Heute sind hier in Hamburg neuerdings österreichische Truppen eingetroffen und auf bequeme Weise einquartiert worden. — Aus den schleswig-holsteinischen Herzogthümern liegen viele neue dänische Gewaltthätigkeiten vor. So wurde u. A. der politische Theil der in Itzehoe in einer Auflage von mindestens 6000 Exemplaren zweimal wöchentlich erscheinenden, ausschließlich in Schleswig-Holstein verbreiteten „Itzehoer Nachrichten" auf den ausdrücklichen Befehl der holsteinischen Regierung zu Plön (also wiederum Graf Fritz Moltke!) unterdrückt, während gleichzeitig nach der Idee des dänischen Kriegsministers, inmitten der Stadt Rendsburg behufs Anlage von Schanzen zur Zerstörung der zwischen den beiden Stadttheilen Altstadt und Neuwerk sich hinziehenden laubreichen Allee, genannt „Jungfernstieg", die Vorbereitungen getroffen werden. Das wäre inzwischen noch nicht das Schlimmste, wenn aber in dem Schleswigschen die Aushebung der älteren diestpflichtigen Mannschaften mit der größten Brutalität und Grausamkeit betrieben wird, so muß der gerechte Zorn des deutschen Volkes in kräftigsten Maße gegen die dänische Gewaltherrschaft aufgestachelt werden. Unter Anderm wird mir aus dem nordschleswigschen Amte Apenrade berichtet, daß dort ein noch militärdienstpflichtiger Eingesessene, der Vater von 4 kleinen Kindern ist, von einem Polizeibeamten und 2 Polizeigensd'armen zu nächtlicher Stunde aus dem Bett geholt, als er sich gegen diese unberechtigte Rohheit zur Wehr setzte, durchgeprügelt und darauf sofort in ein beliebiges dänisches Bataillon hineingeschoben wurde! Die größte dänische Willkür in Schleswig-Holstein wird indeß wohl in dem Städtchen Husum ausgeführt. Nachdem der dortige Amtmann Johannsen, dessen Person eine der Hauptzierden des Renegatenthums im Herzogthum Schleswig ist und der in Gemeinschaft mit dem jetzigen schleswigschen Minister, Kammerher Wolffhagen, in der Eigenschaft eines Handlangers des in den drei Kriegsjahren mit dem Amte eines dänischen Regierungs-Commissairs für das Herzogthum Schleswig betrauten „würdigen" Grafen Carl Moltke die Beamten-Carriere zurückgelegt hat, vor wenigen Tagen gegen die Kommunalvertreter der Stadt und der angrenzenden Landschaft Eiderstedt die schwersten Drohungen ausgestoßen hatte, hat sich nämlich der durch sein Benehmen seit Jahren berüchtigte husumer Bürgermeister Hakon Grüner (während des schleswig-holsteinischen Feldzuges Rechnungsführer in einem dänischen Infanteriebataillon) veranlaßt gesehen, die letzten Clubgesellschaften zu schließen, die Polizeistunde auf 10 Uhr Abends zu begrenzen und den Stadtverordneten zu erklären, daß er nicht von dem eingeleiteten energischen Verfahren ablassen würde, da es ihm gleichgiltig sei, ob die Stadt Husam zu Grunde gehe oder nicht. Das Letztere glaube ich nun freilich, da der husumer Bürgermeister nichts dabei zu verlieren hat, wo er aber trotzdem die Frechheit hergenommen hat, eine so niederträchtige Erklärung öffentlich abzugeben, geht ungeachtet des Factums, daß er im Jahr 1851 als Präsident der Stadt Friedrichstadt dortigen Einwohnern, die nicht sofort seinen Launen Rechnung trugen, beliebig Ohrfeigen verabreichte, über mein sonst doch an dänische Unthaten gewöhntes Begriffsvermögen. — Mit positiver Gewißheit erwartet man im schleswig-holsteinischen Lager die baldige Einberufung des holsteinischen Landtags abseiten des deutschen Bundestages, um in Betreff der Thronfolgefrage, wie auch mit Rücksicht auf die Verfassungs-Angelegenheit einen die allgemeine Anschauung genauer beleuchtenden Ausspruch der holsteinschen Landesvertretung zu erzielen. — Die Räumung der benachbarten Stadt Altona wird jetzt dänischerseits ernstlich vorbereitet. Die 12pfündige Feldbatterie ist gestern in nördlicher Richtung ausgerückt, und Infanterie und Kavallerie harrt nur des Signals zum Abmarsche. — In verschiedenen deutschen Blättern ist anläßlich der jetzt erfolgenden Besetzung Hamburgs durch die Oesterreicher der im Jahre 1851 stattgehabten Verhaftung und Einsperrung des hiesigen Schneidermeisters Ruszak Erwähnung gethan,

---

als elegante Dame die Bälle des Generals Goyon im Palaste Ruspoli, bald mischte sie sich im einfachen römischen Costüm unter die Besucher der Corsos und der Hallen, bald endlich wohnte sie den Levers der Königin Maria unter dem von General Goyon ihr beigelegten Namen einer Gräfin von Montpellier bei.

Vom Sommer 1861 an, bis gegen die Mitte des Jahres 1862, hielt sie sich, wenn man ihren Angaben Glauben schenken darf, vorzugsweise an die Befehle der französischen Polizei. Sie begleitete die französischen Agenten, in den Rücksitzen eines eleganten Wagens verborgen, bei allen geheimen Expeditionen und gab denselben jedwede Auskunft über die Pläne der italienischen Unionspartei. Sie war bei der Verhaftung Locatellis nach der Ermordung des Gendarmen Belutti, am 29. Juni 1861, zugegen, und galt bei der Menge als barmherzige Schwester, bei Locatelli, dessen Wunde sie verband (ein französischer Soldat hatte ihm einen Stich in den Arm beigebracht), als schlaue Patriotin, die unter jener Maske dem römischen National-Comite diene.

Allein Madame Diotalévi mußte von ihren Beschützern im Punkte des Geldes etwas zu knapp gehalten sein, oder ihr Gemahl stellte neue Anforderungen an sie, oder die verlassene Kunst des Photographirens hatte einen neuen Reiz für sie bekommen — kurz, es circulirten auf einmal in Rom eine Menge obscöner Photographien, in denen die Königin von Neapel, der Cardinal Antonelli und der Papst selbst in einer Weise gezeichnet waren, die keineswegs ihrer Würde entsprach. Frau Diotalévi hat nachmals gestanden, daß die fraglichen Photographien in ihrem Atelier verfertigt worden, und daß ein unbekanntes Weib hierbei als Modell benutzt sei; allein es wird mit gutem Grund behauptet, daß sie selbst zu den Photographien der Königin gesessen habe, und bei diesen ebenso, wie bei den Photographien des Papstes und des Cardinals Antonelli, der Kopf nach vorhandenen echten Bildern hinzugefügt worden sei.

Während dessen setzte sie ihr Verhältniß zur französischen Polizei fort und diente gleichzeitig dem römischen Nationalcomite gegen die neapolitanische Familie im Palaste Farnese. Von der römisch-päpstlichen Polizei scheint sie nicht direct benutzt worden zu sein; wohl aber gelangten ihre Angaben durch den Canal der französischen Polizei an die Letztere, und es ist als gewiß anzunehmen, daß sie die Urheberin der Verhaftung Venanzi's (Sekretärs des römischen Nationalcomite's) war. Allein plötzlich wurde sie selbst, als der Urheberschaft der oben erwähnten Photographien verdächtig, verhaftet und von der französischen Polizei ebenso rasch fallen gelassen, als sie früher bei derselben Aufnahme gefunden hatte.

Madame Diotalévi ließ sich nicht außer Fassung bringen. Sie legte ein vollständiges Geständniß rücksichtlich der Photographien ab, erklärte indessen gleichzeitig, daß sie umfassende Enthüllungen über die Organisation und die Thätigkeit der revolutionären Partei machen, sowie die hervorragendsten Mitglieder derselben nennen wolle, wenn man ihr Straflosigkeit bewillige. Die Behörde ging hierauf ein und die Folgen dieses Schrittes waren eine Menge Verhaftungen, unter denen die des Ritter Fausti, ersten Sekretärs des Cardinal Antonelli, wegen ihrer politischen Tragweite das meiste Aufsehen erregt hat. „Das ist ein Streich der Diotalévi!" rief die öffentliche Meinung; eine andere, vielleicht unterrichtetere Stimme aber sagte: „Es ist ein Streich des Kriegsministers Merode, geführt gegen den ihm verhaßten Cardinal-Staats-Sekretär Antonelli!"

Am 20. März 1863 ging der Richter Collemasi, welcher den Prozeß gegen Fausti, Venanzi und andere Angeklagte zu instruiren hatte, in die Büreaus der Sagra-Consulta, um nach den Akten des Prozesses Fausti zu greifen — sie waren verschwunden! Das römische Nationalcomite hatte dieselben entwenden lassen, um über die Aussagen der Diotalévi in's Klare zu kommen, und bald erfuhr die Welt den Zusammenhang dieses mysteriösen Intriguenspiels. Madame Diotalévi hat es für gut gefunden, Rom und das päpstliche Gebiet zu verlassen — Chevalier Fausti aber ist bis heute seiner Freiheit nicht zurückgegeben. (N. Fr. Z.)

London, 16. Dez. [Vorbereitungen zu Weihnachten.] Seitdem die schleswig-holsteinische Frage aufgehört hat, hier Unruhe einzuflößen, scheint John Bull entschlossen zu sein, nunmehr ernstlich an die Vorbereitungen zur Weihnachtsfeier zu gehen und sich in sothaner angenehmer und lohnender Beschäftigung nicht ferner durch Erwägungen und Befürchtungen der hohen Polik stören zu lassen. Die Preisochsen, medaillirten Hammel und gekrönten Schweine der Thierschau, welche bereits mit Immergrün bekränzt und mit buntfarbigen Flaggen verziert vor den Metzgerläden hängen und durch verlockende Inschriften die Phantasie der Beschauer erregen — die Rosinenberge, welche in den Schaufenstern der Gewürzkrämer aufgeschüttet sind und so verständlich das nationale Evangelium des Plumpudding predigen, die rothbebänderten Truthähne, die mit scherzhaften Mottos und frommen Bibelsprüchen geschmückten Gänse, welche in langen Reihen vor und in den Shops ausgestellt sind und mit den in ihre Schnäbel gesteckten Citronen zu so wohlthuenden Ideenassociationen mit Gingrog und Brandypunsch einladen — sind ohne Zweifel angenehmere Gegenstände der nationalen Bewunderung, als die verzwickten Antwortsschreiben der „guten Brüder", mit denen der „Moniteur" seine Spalten zu füllen pflegt, und die noch verzwickteren Erklärungen der preußischen und österreichischen Diplomaten, die alle so besorgt um die Ehre und die Rechte Deutschlands sind, daß John Bull in Verzweiflung auf das Verständniß ihrer Worte verzichtet. Nur so viel begreift er, daß Alles vorüber sei und er von seinen officiellen Vertretern aufgefordert werde, sich um die deutsche Ehre, die von Lord Wodehouse für England, von Herrn Ewers für Rußland, von Herrn v. Bismarck für Preußen und von Herrn v. Rechberg für Oesterreich hinreichend gewahrt und bewacht werde, keine grauen Haare mehr wachsen zu lassen, sondern heiter und wohlgemuth an das Geschäft des Tages zu gehen, an die merry Christmas Altenglands. Die Weltgeschichte wird sich daher einige Zeit ohne John Bull behelfen müssen, wenigstens scheint dieser Ehrenmann nach guter alter Sitte entschlossen zu sein, sich einige Zeit ohne die Weltgeschichte zu behelfen und sich durch keine Art der Agitation im Genusse der soliden Weihnachtsfreuden stören zu lassen. Das Interesse an politischen Angelegenheiten, inneren sowohl als äußeren, ist daher gegenwärtig, wie immer zu dieser Jahreszeit, fast ganz erstorben und wird erst zu Ende Januar wieder lebendig werden, wenn die Weihnachtsschmäuse verdaut und die gute Laune John Bull's erschöpft zu sein pflegen. (Wes. Z.)

** [Krasser Aberglauben.] Der „Erdelyi Posta" schreibt man: Die grassirende Viehseuche ist auch im Dorf Hosdath ausgebrochen und binnen ungefähr vierzehn Tagen sind 30 Stück Vieh gefallen. Das unwissende Volk forschte, um den Grund der Seuche zu beseitigen, der Hexe nach, welche Schuld daran sein mußte, und wandte sich an eine in Cherna-Kereßtur wohnende Wahrsagerin, um von ihr die nöthige Anweisung zu erhalten. Die Wahrsagerin ließ sich Erde von einigen Gräbern bringen, und nachdem sie dieselbe untersucht hatte, sagte sie, daß die Hexe sich nicht unter den Todten befinde. Dann brachte man ihr einige Haare einer in Hosdath wohnenden alten kränklichen Wallachin, und diese — behauptete die Wahrsagerin — sei die Hexe. Zur besseren Ueberzeugung ließ sie sich zu der armen alten Frau führen, zwang diese unter dem Beistand der Dorfbewohner, sich untersuchen zu lassen, und als sie am Rückgrat derselben einen Auswuchs fand, sagte sie, dies sei das Zeichen der Hexe. Nun gab sie den Leuten die Weisung, die Hexe an einen Punkt zu führen, wo die Grenzen zweier Dörfer zusammenstoßen, denn dort werde sie entweder vom Teufel geholt, oder von Wölfen gefressen werden. Bisher ist diese Anweisung zwar noch nicht befolgt worden, aber einige der abergläubischen Dorfbewohner stachen der alten Frau mit Nadeln in den Hals, damit ihr das Blut ausfließe, welches sie angeblich dem Vieh ausgesaugt habe. Auch räuchern sie mit dem Haar der angeblichen Hexe die Ställe aus.

[Lessing's Huß.] Die auch in diesen Blättern mitgetheilte Nachricht von einer muthwilligen Beschädigung des Lessing'schen Bildes „Huß vor dem Scheiterhaufen", entbehrt, wie nachträglich berichtet wird, der Begründung. Das Bild ist vielmehr (wie es scheint durch einen Verpackungsfehler) nur unbedeutend lädirt gewesen und der Schaden von kunstfertiger Hand bereits soweit wieder hergestellt worden, daß der nürnberger Kunstverein mit der Ausstellung desselben nicht zu zögern braucht.

jedoch in solchem Ausdruck, wie wenn R., der damals der Verleitung ungarischer Rekruten zur Desertirung verdächtigt wurde, und den man deshalb in Rendsburg anhielt, immer noch auf irgend einer österreichischen Festung gefangen gehalten würde. Dem ist aber erfreulicherweise nicht so, sondern Ruszak ist schon seit mindestens 9 Jahren aus der unfreiwilligen Gefangenschaft zurück und jetzt ein ehrsamer und ruhiger Bürger der freien Hansestadt Hamburg.

Koburg, 19. Dez. [Entschluß des Herzogs.] Die „Kob. Ztg.“ bringt einen officiösen Artikel, worin auf die Bedeutung des Abgeordnetentages in Frankfurt hingewiesen wird. Aber eine weitere Vermittelung zwischen dem Volk und den Regierungen, zwischen der Bewegung und dem Herzog Friedrich wird erforderlich sein. Der Schluß lautet wörtlich: Wir zweifeln nicht, daß wenn die Frage an den Fürsten (Herzog Ernst) herantritt, dann sein erster entscheidender Schritt, die sofortige und bedingungslose Anerkennung des Herzogs Friedrich, zu weiterem Handeln verpflichtet, er sich dem Ruf der Nation nicht entziehen, vielmehr auch ferner vornan stehen wird, wo es das volle Recht der Herzogthümer und ihres rechtmäßigen Herzogs gilt.“ (N.=Z.)

F. **Gotha,** 18. Dez. [Muth!] Man schreibt uns von einigen Seiten her, daß sich eine gewisse Unruhe der Gemüther bemächtige, die bei den Schwachen an Muthlosigkeit streife. Wir finden die Unruhe gerechtfertigt, die Muthlosigkeit völlig unbegreiflich. Die nächsten Tage schon müssen Ereignisse bringen, welche den Absichten der Großmächte die Maske abreißen. Kommt die Execution zu Stande, so werden die Holsteiner dafür sorgen, daß sie ihren Charakter und ihre Bestimmung gleich Anfangs enthüllt. Welche Wirkung auf Deutschland eine Execution gegen das holstein'sche Volk, seine Vertreter und seinen Herzog machen wird, und welche Folgen daraus entstehen müssen, darüber kann Niemand ungewiß sein. Von der moralischen Wirkung auf die Executionstruppen selbst, die im guten Glauben marschiren, sich gegen die Dänen schlagen zu sollen, von der wollen wir ganz absehen. Kommt aber die Execution noch im letzten Augenblicke nicht zu Stande, so halten wir damit ein Unglück vielmehr abgewendet, als eingetroffen. Wir meinen nämlich, daß dann die Occupation um so sicherer eintreten wird. Es fragt sich nur, welche Mächte alsdann die größte Pression auf den Bund ausüben werden, und welcher Pression die Großmächte selbst ausgesetzt sein werden. — Den Freunden der guten Sache, welche ihren Muth nicht aus Speculationen über diese oder jene Möglichkeit schöpfen, brauchen wir nur Eines zu sagen: Schafft, daß der allgemeine Wille eben so fest werde, wie das Recht klar ist, und alle Protokolle, vergangene und zukünftige, werden an diesem festen Willen zu Schanden werden. Sind Geld, Waffen und Mannschaften vorhanden, dann läßt sich handeln. Diese zu beschaffen, und ihre Beschaffung immer zweckmäßiger und vollkommener zu organisiren, ist die vorliegende Arbeit, in deren energischer Fortsetzung man sich durch die erste beste telegraphische Ente doch nicht wird stören lassen. Ein Volk, das sein Recht, seine Interessen und seine Ehre retten will, darf eben kein waiter on providence sein. Es mag dem Spiel der Diplomatie mit Aufmerksamkeit folgen, aber mit der Rolle des Zuschauers darf es sich nimmermehr begnügen.

Aus Thüringen, 18. Dez. [Rendsburg und der Brückenkopf von Friedrichsstadt.] Es ist noch ungewiß, ob die dänische Regierung wirklich entschlossen ist, den deutschen Bundestruppen beim Einrücken in Holstein militärischen Widerstand zu leisten. Eine andere Frage ist es aber, ob die Dänen, selbst wenn sie sich zurückziehen, auch die Besetzung Rendsburgs und des Brückenkopfes bei Friedrichsstadt durch die deutschen Truppen zulassen werden. — Bekanntlich machte man dänischerseits vor etwa 13 Jahren den Versuch, Rendsburg, welches aus drei Theilen besteht: dem Neuwerk südlich der Eider, der Altstadt auf einer Eiderinsel und dem Kronwerk am Norduser, wenigstens hinsichtlich des nördlichen und mittleren Theiles, zu einer schleswigschen Stadt zu stempeln und sie damit dem Bundesgebiet zu entreißen. Das sog. Neuwerk mußten aber die Dänen selbst als holsteinisch anerkennen. A. von Warnstedt wies in seiner vortrefflichen Schrift: „Rendsburg eine holsteinische Stadt“, die dänischen Prätensionen für alle drei Theile unwiderleglich zurück; de jure ist das ganze Rendsburg unzweifelhaft holsteinisch, gehört also zum deutschen Bundesgebiet. Nun besteht freilich die Festung Rendsburg in dem alten Sinne nicht mehr: gegen Norden ist sie eine völlig offene Stadt. Praktisch wichtig ist es dagegen, daß die Befestigung des Neuwerks, also des auch von den Dänen selbst als holsteinisch anerkannten Theils geblieben ist, und daß man in diesen Tagen damit umgeht, zwischen der Altstadt und dem Neuwerk eine Verpallisadirung aufzuführen. Angenommen nun, die Dänen fassen Posto im Neuwerk, so wird man von deutscher Seite, da über die Rechtsfrage gar kein Streit ist, den Feind sogleich daraus vertreiben und ganz Rendsburg besetzen müssen. Will man nicht einen Angriff von Süden her, so läßt sich eine Umgehung über den Eiderkanal und ein Angriff auf die schutzlose Nordseite von schleswigschem Gebiet her leicht bewerkstelligen. Die Gefahr, abgeschnitten zu werden von der Dannewirkstellung, wird die Dänen bald zum Abzug bringen. Denn so wichtig die Besetzung Rendsburgs durch Bundestruppen für die Rechtsfrage ist, so darf doch die militärische Bedeutung dieses Punktes nicht überschätzt werden. — Anders liegt die Sache mit dem Brückenkopf Friedrichsstadt gegenüber, der, auf ditmarsischem Grund und Boden errichtet und mit schwerem Geschütz bereits armirt, einen nothwendigen Schluß- und Stützpunkt für das dänische Vertheidigungssystem in Süd-Schleswig bildet. Ebenso gewiß wie die deutschen Truppen diesen Brückenkopf besetzen müssen, weil nie und nimmer bestritten wurde, daß Ditmarschen deutsches Bundesgebiet sei, ebenso gewiß können die Dänen den Punkt nicht preisgeben, ohne ihre langgedehnte und künstlich geschützte Vertheidigungslinie auf das Schwerste zu gefährden. Räumen sie diesen Punkt, so setzen sie sich einer Zerstörung der Eiderschleusen, zugleich aber einem Flankenangriffe aus, der mit einigem Nachdruck ausgeführt, die Landschaft Eiderstedt und das ganze West-Schleswig in deutsche Hände bringt. Andererseits werden die Dänen bis zu ausbrechendem Kriege im Besitze des Brückenkopfes gelassen, so bedrohen sie von dort aus stetig Ditmarschen und legen einen bedeutenden Theil der deutschen Heeresmacht lahm. Man kann sagen, für die militärische und politische Entwickelung der schleswig-holsteinschen Sache liegt der Wendepunkt in dem Brückenkopf von Friedrichsstadt. (N. Z.)

Weimar, 16. Dezbr. [In der gestrigen Abendsitzung] wurde der Ausschuß für die schleswig-holsteinsche Angelegenheit (Regierungsantrag auf ein Creditvotum von 500,000 Thaler und eventuell Kriegssteuer bis zu 3 Pf. vom Thaler reinen Einkommens, sowie Antrag des Abgeordneten Wedekind auf ein Dankvotum an die großherzogliche Regierung für ihre Haltung in der schleswig-holsteinischen Sache) gewählt, und zwar in der Zahl von nunmehr 9 Mitgliedern. Diesem Ausschuß wurde auch nachstehender, in dieser Sitzung eingebrachter Antrag von Fries und Genossen überwiesen.

„Die großherzogliche Staatsregierung möge sich an der vom Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein ausgeschriebenen, freiwilligen unverzinslichen Anleihe mit 150,000 Thalern betheiligen, auch den Gemeinden des Großherzogthums kein Hinderniß in den Weg legen, wenn sie an dieser Anleihe sich betheiligen wollen, desgleichen der Bildung von Freiwilligenschaaren nicht hindernd entgegentreten, vielmehr deren Unterstützung und Ausrüstung mit fördern und begünstigen. Hierzu und namentlich die Mittel zu diesem Zwecke aus den geeigneten Fonds zu entnehmen, möge der Landtag der Staatsregierung seine Ermächtigung geben.“

Angesichts dieser, sowohl von Seite der Regierung, wie von Seiten der Abgeordneten, im Landtag zu Gunsten Schleswig-Holsteins gestellten Anträge, mußte selbstverständlich die ministerielle Nichtgenehmigung des gemeinderäthlichen Creditvotums von 10,000 Thalern viel von ihrer materiellen Bedeutung verlieren, und es konnte in der gestern Abend abgehaltenen Gemeinderathssitzung auch nur noch darauf ankommen, dem Ministerium gegenüber das Prinzip der Selbstständigkeit der Gemeindebehörden, resp. ihrer gesetzmäßig erfolgten Beschlüsse zu wahren. Dies geschah. Nach einer nach allen Seiten hin eingehenden Debatte wurde fast einstimmig (gegen nur 2 Stimmen, welche den Kern der Frage mehr verdeckende Sonderanträge gestellt hatten) nach einem Antrage des Staatsanwalts Genast, und zwar mit wesentlicher Zugrundelegung der in der vorigen Sitzung von Herrn Oberbürgermeister Bock und Herrn Fries erfolgten rechtlichen Ausführungen, „zugleich aber in einer ausdrücklich die Achtung vor „diesem“ Ministerium bekundenden Form, eine ausführliche und durch die betreffenden Paragraphen der Gemeindeordnung rechtsverwahrende Erwiderung auf das Reskript des Staatsministeriums vom 30. Novbr. beschlossen, und der Gemeindevorstand, Oberbürgermeister Bock, mit deren formeller Ausarbeitung, resp. Ausfertigung beauftragt. (Kob. Ztg.)

Frankfurt, 19. Dezbr. [Die Erklärung des Senats.] Wie bekannt, hat die gesetzgebende Versammlung unterm 9. d. Mts. den Senat um Aufklärung in Betreff seiner Stellung zur Execution ersucht. Das „Fr. J.“ theilt die hierauf heute beschlossene Erklärung des Senats nachstehend mit:

„Es ist der außerordentlich zusammenzuberufenden gesetzgebenden Versammlung das Nachfolgende zu eröffnen:

„„Bei der großen Wichtigkeit, welche dermalen der deutsch-dänischen Frage beigelegt werden muß, so wie im Hinblick auf die bundesmäßigen Anforderungen, welche je nach dem Vorgehen des deutschen Bundes an die einzelnen Staaten zu stellen sind, ergreift der Senat gern den ihm durch das Ersuchen der gesetzgebenden Versammlung gebotenen Anlaß, sich über seine Stellung in dieser Frage auszusprechen.

Der Senat, welcher dem Bundesbeschlusse vom 7. Dezember d. J. nicht beigestimmt hat und sich, nachdem die Stimme der Curie durch Hamburg und Lübeck gebildet war, einer entscheidenden Stimme begeben mußte, verkennt nicht, daß, infolge des im Königreiche Dänemark stattgefundenen Thronwechsels, unter den hierdurch wesentlich veränderten Verhältnissen, ein sofortiges Eintreten des deutschen Bundes zum Schutze der legitimen Erbfolge in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg und zum Schutze der Rechte des Herzogthums Holstein auf die Union mit dem Herzogthum Schleswig den Interessen der Herzogthümer mehr entsprochen haben würde, als der Vollzug der durch Bundesbeschluß vom 1. Oktober d. J. angeordneten Executionsmaßregeln. Es bleibt vielmehr, nach der einmüthigen Ueberzeugung des Senats, eine dringliche und ernste Aufgabe des Bundes, nicht nur die Selbstständigkeit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg und die legitime Erbfolge in denselben, sondern auch die Rechte und Interessen Deutschlands so wie des Herzogthums Holstein in Bezug auf das Herzogthum Schleswig mit allen nach der Bundesverfassung zulässigen Mitteln zur Anerkennung und Geltung zu bringen.

Für diese Aufgabe des deutschen Bundes wird der Senat, soviel an ihm liegt, in Vertretung hiesiger freien Stadt, einstehen, daher denjenigen Anträgen, welche auf Nichtanerkennung der durch den londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 für die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg aufgestellten Erbfolge und auf den Schutz der in diesen Herzogthümern geltenden legitimen Erbfolge gerichtet sind, so wie denjenigen Anträgen, welche die Nichtincorporation des Herzogthums Schleswig in das Königreich Dänemark und die Verhinderung aller darauf gerichteter Schritte zum Gegenstande haben, seine Zustimmung und Unterstützung gewähren.““

Darmstadt, 17. Dez. [Die erste Kammer] wird, wie wir erfahren, dem am 15. d. M. von unserer zweiten Kammer gefaßten Beschlusse auf Erlaß einer Adresse in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit nicht beitreten, weil die Successionsfrage des Herzogs von Augustenburg am Bunde einer Erledigung unterliege und nicht Sache der einzelnen Staaten sei. (Fr. J.)

Mainz, 15. Dez. [Verbot.] Eine Versammlung des Arbeiterbildungsvereins hatte beschlossen, wegen Schleswig-Holstein Waffenübungen zu veranstalten. Inzwischen erklärte in der vorgestrigen Sitzung des Vereins der Vorsitzende, daß das Kreisamt sich zwar lobend über die rege Sympathie, die der Verein an den Tag lege, ausgesprochen habe, die Waffenübungen jedoch aus besonderen Rücksichten zu untersagen sich genöthigt sehe. (Fr. Postz.)

Vom Neckar, 16. Dez. [Verbot.] Den Offizieren in Ulm soll vom Gouvernement verboten worden sein, Beiträge für Schleswig-Holstein zu zeichnen. Gewiß ist, daß von derselben Seite, als in der Museumsgesellschaft daselbst kürzlich der Antrag gestellt werden solle, die Weihnachtsausgaben der Gesellschaft diesmal Schleswig-Holstein zuzuwenden, die Drohung erging, im Falle der Stellung dieses Antrages den Offizieren den Besuch des Museums zu verbieten. (Nürnb. C.)

München, 17. Dez. [Zur Antwort des Königs. — v. d. Pfordten.] Nach der „Bair. Ztg.“, die wohl gut unterrichtet sein dürfte, lauteten die Schlußworte des Königs an den Bürgermeister v. Steinsdorf dahin: „daß Allerhöchsie Ihre deutsche Gesinnung bewiesen haben, und daß man wohl beruhigt sein könne, daß Allerhöchstsie aber auch erwarten, es werden die Vertreter der Hauptstadt zur Beruhigung mitwirken.“ — Wie dem „N. K.“ geschrieben wird, hat der baierische Bundestagsgesandte nur abgelehnt, die Instruktion für die Bundeskommissare zu entwerfen, für welche Arbeit jedenfalls ein Gesandter eines jener Staaten, die am 7. die Mehrheit bildeten, sich besser eignen möchte. Daß aber, wie die „Karlsr. Z.“ mittheilt, Frhr. v. d. Pfordten auch das Referat in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit überhaupt abgegeben habe, davon ist, wenigstens bis jetzt, nichts hier bekannt.

Bern, 16. Dezbr. [Schleswig-holstein'sche Anleihe. — Hilfscomite's.] In seiner letzten Sitzung hat sich der Bundesrath mit dem vom Hilfscomite für Schleswig-Holstein in Koburg gestellten Gesuch, den Vertrieb der Loose der von ihm ausgeschriebenen Anleihe auch in der Schweiz zu gestatten, beschäftigt. Der Bundesrath selbst ist nicht gegen diesen Vertrieb, die Ertheilung der Erlaubniß für die ganze Schweiz liegt jedoch nicht in seiner Competenz, es ist dies vielmehr Sache der Cantone, daher sich das koburger Comite an diese zu wenden hat. Eine Antwort in diesem Sinne wird nächstens nach Koburg abgehen. — Deutsche Hilfscomite's für Schleswig-Holstein haben sich nun auch in St. Gallen, Genf, Neuenburg, Lausanne, Chaux de Fonds und Locle gebildet. (Magd. Z.)

∗ **Paris,** 17. Dez. [Das Interesse an der schleswig-holsteinischen Frage] wächst mit jedem Tage und man kann dreist sagen, auch die Sympathien für diese Sache. Man wird trotz des drohenden Krieges, den namentlich die Börse viel näher glaubt, als er in Wirklichkeit ist, immer vorsichtiger gegen die einseitigen Darstellungen der verwickelten Streitfrage, wie sie die englischen Journale so ohne Weiteres als die Grundlagen für ihre Politik acceptiren. So enthält heute das „Journal des Debats“ einen Brief aus Schleswig, der sich in diesem Sinne bemüht, aber das Blatt fügt ausdrücklich hinzu, daß er von „dänischer“ Seite komme und folglich zweifelsohne gefärbt sei. Die „Opinion nationale“ findet, daß Deutschland wirklich anfängt, in Aufregung zu gerathen. „Die Herzogthümerfrage“, sagt sie, „ist für Deutschland nur ein Vorwand, um seine Einheitsbestrebungen kundzugeben.“ In Berlin, Darmstadt, Dresden und München, überall erblickt auch die „Opinion“ das Einheitliche in dieser großen Volksbewegung, nur fehlt ihr noch der Führer. „Wer ist der Fürst, der jenseits des Rheines die Rolle eines Victor Emanuel übernehmen wird? Niemand weiß es bis jetzt, aber wenn es wahr ist, daß die Verhältnisse die Männer hervorbringen, so muß der geeignete Mann jetzt bald auferstehen.“

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Dezbr. [Die Räumung Holsteins. — Gepreßte Seeleute.] Wie die „Flyveposten“ berichtet, werden in diesen Tagen Verhandlungen gepflogen zwischen dem Obercommando in Holstein und dem Oberbefehlshaber der Bundestruppen, General Hacke, über die Art und Weise, wie die Räumung Holsteins von Seiten der Dänen stattfinden soll. Man meint, daß diese so geschehen wird, daß die dänischen Truppen sich nach und nach zurückziehen, so wie die deutschen Truppen einrücken, und der Art, daß ganz Holstein während des Zurückzuges von der einen Seite und des Einrückens von der andern Seite auf allen Punkten durch regulaires Militär besetzt sein kann, damit es für Freischärler unmöglich wird, ins Land zu dringen, und zugleich jede aufrührerische Bewegung beherrscht werden kann. Diese Uebereinkunft soll auf Vorschlag der österreichischen Regierung erfolgt sein. — Wie „Aarh. Avis“ berichtet, ist die Mannschaft verschiedener dänischer Fahrzeuge, die während der letzten stürmischen Zeit den Hafen von Frederikshavn als Nothhafen suchen mußten, dort von den Autoritäten zurückgehalten worden, um für den Dienst auf der Marine verwendet zu werden. Es hat dies bei den Conscribirten einige Unzufriedenheit hervorgerufen.

Oesterreich.

G. C. **Wien,** 19. Dez. [Die eingetretene entschiedene Besserung in dem Befinden des Staatsministers] ist andauernd. Se. Excellenz bringt beinahe schon den ganzen Tag außerhalb des Bettes zu. Das Zimmer wird Hrn. v. Schmerling noch durch einige Tage kaum verlassen können und dürfte wahrscheinlich die beasichtigte Erholungsreise bis über die Feiertage vertagt werden.

G. C. [Der Kriegsminister.] Die heute von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, daß eine von Sr. Excellenz dem Herrn Kriegsminister Graf Degenfeld angeblich erbetene Demission allerhöchsten Orts angenommen und auch dessen Nachfolger bereits ernannt worden sei, bedarf jedenfalls noch einer weiteren Bestätigung. In den berufenen Kreisen, in welchen uns zu erkundigen wir Gelegenheit nahmen, war von obigen Gerüchten nichts bekannt. Als Thatsache bezeichnete man uns nur die bevorstehende Abreise des Kriegsministers nach Kairo und seine Stellvertretung für die Dauer seiner Abwesenheit durch den F. M. L. Freiherrn v. Mertens.

⁂ **Wien,** 20. Dez. [Graf Degenfeld. — Ungarische Frage.] Das geschraubte Dementi, welches die „Gen.-Corresp.“ der Nachricht von dem Rücktritte des Feldzeugmeisters Grafen Degenfeld entgegensetzt, (s. oben) wird schwerlich etwas an der Ueberzeugung des Publikums ändern, daß ein Kriegsminister, der wegen eines Herzleidens Urlaub zu einer Reise nach Kairo nimmt, in unseren Tagen als Demissionär zu betrachten ist. Ob es der „Gen.-Corresp.“ mit ihrer „Berichtigung“ gelingt, den Reichsrath bis zum Schlusse der Session bei guter Laune zu erhalten, oder den Abgeordneten die Weihnachtsferien zu versüßen, mag dahingestellt bleiben: sonst aber macht sie wahrhaftig Niemanden mehr irre. Schon nach Beendigung der Budgetdebatte sagte Graf Degenfeld selber zu Giskra, dies sei sein Schwanengesang. Daß er überhaupt nicht auf Rosen gebettet war, zeigte deutlich genug seine mehrmalige Betheuerung im Finanzausschusse, er sei mit diesem oder jenem Plane ganz einverstanden, könne denselben aber bei der Generaladjutantur nicht durchsetzen, die bekanntlich in Militärangelegenheiten bis zur Wiedereinsetzung eines Kriegsministeriums allmächtig und seit dem Erlaß des Oktoberdiploms stets bestrebt war, ihren alten Einfluß auf Kosten Degenfeld's zurückzuerobern. Sehr glaublich ist daher die Mittheilung der „Presse“, Degenfeld habe geäußert, nicht um den Preis eines Marschallstabes würde er länger auf seinem Posten verbleiben. Ferner muß die „Gen.-Corresp.“, falls sie es nur der Mühe werth hält nachzufragen, sehr leicht erfahren können, daß man bei Hofe fest entschlossen ist, den Armee-Etat nie mehr in so großer Specialität und mit so vielen Beilagen einzubringen, wie in dem laufenden Jahre, wo Degenfeld theilweise eben in dem Finanzausschusse eine Stütze gegen das Militär-Cabinet gesucht zu haben scheint, und Giskra's Spürnase aus dem ihm zu Gebote gestellten Material dann wieder noch mehr zu Tage förderte, als selbst dem Kriegsminister lieb gewesen sein mag. Gestern Morgen war man in sehr gutunterrichteten Kreisen der festen Ueberzeugung, daß Feldzeugmeister Graf Coronini-Cronberg der nach Wien berufene Commandirende in Ungarn, der dorthin kurz vor Auflösung des 1861er Landtages geschickt wurde, zum Nachfolger Degenfeld's bestimmt sei, und daß er — was noch viel charakteristischer ist — als Adlatus des Generalmajor und zweiten Generaladjutanten des Kaisers, Grafen Coudenhoven, das eigentliche Haupt der starr ultramontanen Partei im Heere, zugleich die eigentliche Seele der Militär-Canzlei, erhalten werde. Freilich ist Coronini seitdem wieder nach Pesth zurückgekehrt; auch mag es nicht unmöglich sein, daß die Rücksicht auf die öffentliche Meinung in Wien, wie sie sich in der Presse und in allen Klassen der Bevölkerung unumwunden, ruhig aber nachhaltig ausspricht, in dieser Angelegenheit ebenfalls einen Sieg davonträgt, gleich demjenigen, den sie in der Gemeinderathscrisis errungen. Man sagt ja, daß Baron Mecsery auf speciellen Wunsch des Erzherzogs Rainer dem Monarchen regelmäßig über die herrschende Stimmung referiren und daß diese Rapporte sich einer großen Aufmerksamkeit zu erfreuen hätten. Dann aber kann auch die Krisis im Kriegsministerium nur mit der allgemeinen Krisis zum definitiven Austrage kommen, und müßte besonders mit einer Consolidirung der Stellung Schmerling's enden. Heute aber sich den Anstrich geben, als wäre die Nachricht von Degenfeld's Rücktritte rein aus den Fingern gesogen, ist ein sonderbares Benehmen. Daß die ungarische Frage diese ganze unbehagliche Situation dominirt, liegt theils in der Natur der Sache selber — mehr noch darin, daß an sie alle Schmerling feindseligen Bestrebungen persönlichen Ehrgeizes am bequemsten anknüpfen. Die ungarische Frage, das ist ein gar so weiter und gar so nobel aufgeputzter Deckmantel für die der Februarverfassung feindseligen Elemente nationaler föderalistischer, hochtorystischer, ultramontaner u. s. w. Natur. Daß die Altconservativen sich mit aller Macht rühren, zeigt am besten die neueste „Ausgleich“-Broschüre, die als Manuscript versendet wird unter dem Titel: „keine Worte, sondern Thaten.“ Da der Verfasser selber scharf zwischen „uns“ und Deak unterscheidet, hätten hiesige Blätter sich den Nachweis sparen können, daß die Schrift mit den liberalen Kreisen Ungarn's nichts zu thun habe. Meiner Ansicht nach ist nicht nur ihr altconservativer Ursprung klar; sondern auch, daß sie aus der Feder des Grafen Szécsen herrührt — denn im November 61 war er der Einzige, der in Vays Hofkanzlei, freilich vergebens, die sehr vernünftige Idee verfocht, welche auch den Kern obigen Pamphletes bildet: Einberufung des Landtages durch königliche Commissarien vor Wiederherstellung der Comitate, damit die staatsrechtlichen Fragen gelöst sind, ehe wir ein halbes Hun-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

dert Winkelparlamente auf den Hals bekommen. Die Bedingungen, unter denen unser Autor heute ein ständiges Reichsparlament zugeben will, ließen sich als Basis eines Compromisses hören; scharfe Sonderung umfangreicher Landesbudgets von dem Staatshaushalte und Berathung des letzteren durch einen weiteren Reichsrath, von dem der engere Reichsrath der deutsch-slavischen Länder keinen integrirenden Theil bilden darf. Isolirt wie Szécsen dasteht, hat die Sache indeß praktisch blos die eine Bedeutung, daß die Broschüre ein Steinchen mehr ist, zur Erschütterung Schmerling's geworfen. Darum lobt auch die Rechberg'sche „Gen.-Corresp." das Pamphlet über den grünen Klee, und erst das Erscheinen desselben läßt die neuliche Erklärung Deak's, die er an einen meiner Briefe in Ihrem Blatte knüpfte: er halte jede Discussion der ungarischen Frage jetzt für völlig unzeitgemäß und unersprießlich — in ihrem wahren Lichte erscheinen. Als Waffe gegen die Februarverfassung hat die Broschüre einige, als Mittel zum Ausgleiche mit Ungarn hat sie gar keine Bedeutung!

Italien.

Turin. [Kriegshoffnungen.] Wir haben schon öfters bemerklich gemacht, wie stark die Italiener auf einen Krieg für's nächste Frühjahr speculiren. Diese Aussicht allein hat bis jetzt die äußersten Parteien abgehalten, gegen die Regierung noch entschiedener als bisher aufzutreten. Nach dem Sieg des Ministeriums in der italienischen Frage wollte die Linke aus dem Abgeordnetenhause ausscheiden; die Kriegshoffnung hat sie zurückgehalten. Alles arbeitet so auf dieses Ziel los, daß es als eine wahre Niederlage für Italien betrachtet wird, wenn der März oder April keinen Krieg bringen sollte. Somit kann man den Italienern mit beinah vollständiger Gewißheit voraussagen, daß diese Niederlage ihnen nicht erspart bleiben wird, trotz Garibaldi's nun vollständiger Heilung. Es ist übrigens erklärlich, daß gegenüber den Rüstungen, Ankäufen von 100,000 Gewehren (Garibaldi verlangte bekanntlich eine Million) und kriegerischen Aufrufen, auch die österreichische Regierung sich auf jeden Fall vorbereitet, ihre Festungen verproviantirt und, wie man behauptet, Verstärkungen nach Italien schickt.

[In Neapel] predigt die Geistlichkeit gegen eine neue Gottlosigkeit der Regierung. Die Geistlichen pflegten bisher bei allen Festen Nachts und Frühmorgens aus kleinen Mörsern oder Kanönchen auf den Straßen zu schießen. Diese Störung der öffentlichen Ruhe hielt die Polizei weder für nöthig, noch für nützlich und verbot sie. Jetzt schallt von allen Kanzeln Klage, daß man die Ehre Gottes beeinträchtigt habe. Hiernach, scheint es, war die Ehre Gottes vor der Erfindung des Schießpulvers nicht vollständig gewahrt.

Frankreich.

Paris, 17. Dezbr. [Es geht etwas vor.] Auch die Rede, welche der Staatsminister vorgestern im Senat gehalten, bestärkt mich in der Ansicht, daß die Regierung etwas im Schilde führt, daß sie daran denkt, sich wiederum in ihrer ganzen Furchtbarkeit zu stabiliren, so zurückhaltend sie sich auch zeigen mag. Eine Verschärfung des Regimes ist mir ganz unzweifelhaft, und einzelne Stellen der Rede des Staatsministers haben mich lebhaft an die letzte Thronrede Louis Philipps erinnert; damit will ich übrigens nicht etwa eine prophetische Andeutung gemacht haben. Ich liebe dergleichen nicht. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß der liberale Bonapartismus, als dessen Fahnenträger man den Herrn Vicomte de Laguerronnière betrachten kann, ersichtlich mehr und mehr in den Hintergrund tritt, während der geharnischte Bonapartismus des getreuen Fialin von Persigny sich nach und nach aller Positionen bemächtigt. In vielen Gesellschaften redet man von der Suspendirung der liberalisirenden Novemberdecrete; damit dürfte indessen wenig gewonnen und verloren sein. — Noch will ich Ihnen melden, daß man einem sonst kaum erwähnten Umstande unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Bedeutung giebt, die derselbe nicht hat: die Kaiserin Eugenie hat aus ihrem Privatvermögen in einer hiesigen Assecuranzgesellschaft ihrem Sohne ein Capital von 2 Millionen versichert. Das fällt den Leuten jetzt auf! (N. Pr. Z.)

✶ **Paris,** 18. Dez. [Der Senat] hat gestern, ohne sich auch nur einen Augenblick bei den Finanz-Angelegenheiten aufzuhalten, den 6. und 7. Paragraphen des Adreß-Entwurfs votirt und die Discussion des 8. Paragraphen, die polnische Frage betreffend, begonnen. Nach einem warmen Aufruf des Grafen Segur d'Aguesseau zu Gunsten der Polen unter dem Motto: „**Fais ce que dois advienne que pourra**" — eine Rede, die nebenbei gesagt dem Redner seitens des Herrn Dupin den Vorwurf des Don Quixottismus zuzog, — ergriff Herr von La Rochejaquelein das Wort. Ich machte Sie auf den moskowitischen Ursprung der Rede des . . . des ehrenwerthen Herrn Senators aufmerksam. Er mag Recht haben, daß es kein Grund für Frankreich ist, das Schwerdt für Polen zu ziehen, weil man Frankreich „**le soldat de Dieu**" nennt, — aber was der Senator gegen Polen und die Polen vorbringt, riecht doch gar zu sehr nach der russischen Kanzlei und trägt zu deutlich den Stempel der russischen . . . Rubel. Auf Grund des offiziellen „Journals de St. Petersbourg", welches dem Redner zufolge nicht weniger Glauben verdient, als der französische „Moniteur", (!) leugnet der Marquis die Popularität und vor Allem den religiösen Charakter der polnischen Bewegung, welche man in Frankreich voranstellt: „Ah — sagte er — Ihr glaubt die Religion zu vertheidigen, weil jene Katholiken sind; ich behaupte, daß Ihr sie compromittirt. Welches wären (im Falle eines Krieges) Eure Verbündeten? Der, auf welchen Ihr am meisten zählt, Ihr Katholiken, wäre der König von Italien . . . er würde 100, 200, 300,000 M. geben und mit Euch ausziehen nach Polen. (Dupin: Ueber Verona.) Er könnte Verona liegen lassen, aber er würde über Rom gehen." — Das mag noch hingehen, La Rochejaquelein aber leugnet die Grausamkeiten der Russen; ihm zufolge ist Alles Lüge und Erfindung, was die Journale davon erzählen. „Ich sah — sagte er — einen jener Männer, die 300 Polen nach Warschau führten. „Es ist unwürdig", äußerte dieser Mann, alle diese Infamien, alle diese Grausamkeiten, sind erfunden und ich bin nicht verdächtig, denn ich wagte meinen Kopf für die Polen." Der Senator schloß mit einem Verdammungsurtheil der geheimen Nationalregierung, und indem er den Schritt, welchen Czartoryski beim Senat und bei der franz. Regierung that, als „den Schritt eines jungen Mannes" qualificirt. In St. Petersburg wird die Rede des Herrn La Rochejaquelein jedoch Sensation machen und dem Redner den Beifall des Zaren, den er „im Alter von 10 Jahren kannte", verschaffen. — Die mexicanische Angelegenheit wurde in der Adreß-Discussion nur obenhin berührt und von Hrn. Chaix d'Estange jede Antwort geschickt hinweg escamotirt. Die Deputirten, welche die Adreß-Discussion am 7. Januar beginnen dürften, werden sich die Sache wahrscheinlich etwas näher besehen.

[Laguerronniere.] Ich empfehle Ihnen — schreibt ein Correspondent — die Rede des Senators Laguerronniere, Eigenthümer ou à peu près des Journals „la France" zu Gunsten der Preßfreiheit. Wie sich doch die Zeiten ändern, als Lucullus noch bei Lucullus speiste, als Herr v. Laguerronniere noch der Busenfreund Persigny's und Director des Preßbureau's war, hielt er als Präsident des Generalraths des Departements der Haute-Vienne eine Rede, worin er u. A. sagte, „das Land ist der sog. Freiheit müde, und zwar der Art, daß, wenn man es heute fragen würde, ob z. B. die Presse frei sein solle wie ehemals, das Land fast einstimmig antworten würde: Nein." — Der Unterschied ist eben der: damals ertheilte Herr v. Laguerronniere Verwarnungen, heute empfängt er deren.

[Aus Mexico.] Der „Moniteur" veröffentlicht heute einige magere Nachrichten aus Mexico, und — zur Beruhigung ängstlicher Gemüther — einen Bericht des Bergwerks-Ingenieurs Laur über die mexicanischen Gold- und Silber-Minen, „worin Frankreich ein neues Compensations-Element für die gebrachten Opfer finden kann. Der „Moniteur" fügt bei, „daß die Sachlage in Mexico sich immer mehr und mehr aufhelle, und Alles für die begonnene Expedition einen günstigen Ausgang verspreche, und die Verhältnisse befriedigend seien." Ich glaube aber zu wissen, daß die mündlichen Mittheilungen, welche Marschall Forey dem Kaiser machte, durchaus abweichen von dem, was man **urbi et orbi** erzählt.

[Verwarnung.] Heute erhielt der „Courrier de St. Etienne" eine Verwarnung, wiederum wegen unerlaubter und mißliebiger Berichterstattung über die Kammerverhandlungen.

✶ **Paris,** 18. Dez. [Die Discussion im Senate] ist bereits beendet. Die Adresse wurde mit 125 Stimmen angenommen. Die Debatten haben gar keine Aufschlüsse gebracht. Ueber den § 8, der die so wichtigen auswärtigen Angelegenheiten umfaßt, sprach weder der Prinz Napoleon, noch der Staatsminister, noch der Präsident des Staatsrathes. Vor Eröffnung dieser Discussion ging das Gerücht, daß die Adresse ohne alle Debatten votirt werden würde, und so ist es auch ungefähr gekommen. An der heutigen Discussion betheiligte sich Herr Bonjean, dem der Marquis antwortete, und der General-Procurator am Cassationshofe, Dupin. Ersterer sprach sich zu Gunsten Polens aus. Er nahm jedoch auch den Grundsatz an, daß Frankreich über Alles gehe; wo das Interesse Frankreichs sei, wisse jedoch der Kaiser am besten, und deßhalb müsse man sich ganz seiner Weisheit überlassen. Der General-Procurator Dupin hob in seiner Rede hervor, daß es zwei Dinge gebe, die man nicht mit einander verwechseln dürfe, die Frage der Sympathie für Polen und die politische Frage, die Frage, welches das Auftreten Frankreichs sein müsse. Die Sympathie für Polen, der Tadel der Excesse, deren Opfer es sei, ist ihm zufolge ein allgemeines, populäres, französisches Gefühl. Der Redner glaubt aber nicht, daß Frankreich in Betreff Polens so handeln solle, wie dasselbe in Mexico verfahren sei. Von seinen Verbündeten verlassen, sei es doch vorwärts gegangen; aber dieses einmal gethan zu haben, sei genug, und ungeachtet der Aufreizungen des Auslandes, ungeachtet derer der Oppositions-Presse, dürfe es nicht nach Polen gehen. Dieses würde ein Abenteuer sein. Der Kaiser selber habe einen prachtvollen Aufruf an Europa erlassen. Werde er gehört werden? Wenn dieses nicht der Fall, so dürfe Frankreich seine Geschicke für eine fremde Sache nicht aufs Spiel setzen. Herr Dupin untersucht hierauf die Ursachen, weshalb Frankreich keinen Erfolg in einem Kriege gegen Rußland haben werde; er erinnert an den Rückzug von 1812, hebt die schrecklichen Schwierigkeiten hervor, welche die französischen Soldaten zu überwinden haben würden, und schließt mit der Erklärung, daß er nie seine Zustimmung geben werde, daß sein Land zum Nutzen Polens in den Abgrund gestürzt, Frankreich, das Kaiserthum und der Kaiser auf's Spiel gesetzt würden. Die Rede Dupin's wurde von den Senatoren mit Beifall aufgenommen und die Sitzung während zehn Minuten suspendirt. Hierauf giebt der Präsident Kenntniß von einem Amendement des Herrn v. Beaumont, der die in der Adresse enthaltene Stelle über England unterdrückt haben will. Nach einer kurzen Discussion wurde das Amendement verworfen, der Artikel 8 angenommen und dann die ganze Adresse mit 125 Stimmen votirt.

Paris, 19. Dezbr. [Zum Congreß.] Fürst Metternich hat dem Minister des Auswärtigen eine neue Depesche des Grafen Rechberg mitgetheilt, in welcher Oesterreich den Beitritt zum Congreß definitiv verweigert. (Pr.)

Montpellier, 17. Dezbr. [Immer noch nach Mexico.] Das Transportschiff „Ardeche" schifft in Toulon Material und Munition ein. Von Toulon wird es sich nach Port-Vendres begeben, um das zwölfte Jäger-Regiment an Bord zu nehmen, das es nach Mexico bringen wird.

Großbritannien.

London, 16. Dezbr. [Fortschritt in der Gleichstellung der Confessionen.] „Wenn Lord Shaftesbury zum Cardinal-Staats-Secretär Sr. Heiligkeit des Papstes, oder der Zwickauer des „Kladderadatsch" zum Präsidenten des preußischen Herrenhauses, oder der Viceengel Hr. Wagener zum Dalai-Lamah von Thibet ernannt worden wäre", schreibt der londoner Correspondent der „Weser-Ztg.", „so hätten diese Ernennungen in den betreffenden Ländern nicht mehr Aufsehen erregen können, als die Erhebung des berühmten Advokaten Serjeant Shee zum Richterstuhle von Queens Bench gegenwärtig hier erregt. Mr. Shee, eines der ausgezeichnetsten Mitglieder der englischen Barre, ist nämlich Katholik, und aus diesem Grunde bisher so regelmäßig beim Avancement übergangen worden, daß er wohl selbst bereits auf die Richter-Perrücke verzichtet hatte. Freilich wurden die Katholiken schon im Jahre 1829 durch einen feierlichen Parlamentakt emancipirt; soweit England in Betracht kommt, hat jedoch die Emancipationsbill wenig gefruchtet, denn die Vorurtheile und Sitten einer Nation sind stärker als ihre Gesetze. Freilich sitzt der Herzog von Norfolk seitdem im Oberhause, und er hat die Macht, einen seiner Söhne in seinem Pocket-Borough Arundel in's Unterhaus wählen zu lassen; aber außerdem hat die intolerante Bigotterie von Exeterhall Sorge getragen, jeden englischen Katholiken aus dem Parlamente und Staatsdienste fern zu halten. Vor einiger Zeit gerieth ganz Exeterhall in Aufregung, da es herauskam, daß ein Päpstlicher im Staats-Archiv beschäftigt würde, und ließ nicht nach, bis er wieder entlassen wurde und endlich unter der fanatischen Verfolgung erlag. Alle geistlichen Ernennungen des Palmerston'schen Ministeriums waren bisher so ausschließlich im Sinne Lord Shaftesbury's und seiner engherzigen Clique gewesen, daß man diesen den Mikado und seinen Schwiegervater, Lord Palmerston, den Taikun Englands zu nennen pflegte. Erst in allerneuester Zeit scheint der Einfluß von Exeterhall gesunken zu sein. Mehrere Ernennungen von zweifelhafter Orthodoxie und namentlich die Besetzung einer englischen Richterstelle mit einem katholischen Rechtsgelehrten haben Schrecken in den Kreisen der staatskirchlichen Intoleranz erregt, während sie vom liberalen Publikum mit Freuden begrüßt werden."

✶ **London,** 17. Dez. [Einer Generalversammlung der polnischen Liga] legte der Präsident, Hr. Edm. Beales, gestern den Entwurf einer Adresse an die Königin vor, welche zur Anerkennung der Polen als Kriegführender auffordert und Ihre Majestät bittet, durch ihre Minister dem Kaiser von Rußland jedes Recht auf eine Herrschaft über Polen absprechen zu lassen. Gleichfalls wurde der Entwurf einer von den arbeitenden Klassen zu unterzeichnenden Petition an beide Häuser des Parlaments vorgelegt, worin die beiden Häuser aufgefordert werden, allen ihnen zu Gebote stehenden Druck auf die Regierung auszuüben, damit dieselbe eine den polnischen Unabhängigkeits-Bestrebungen günstige Politik verfolge. Nach einiger Debatte, an welcher der Marquis Townshend, Hr. D. M'Nicoll und Andere Theil nahmen, wurden die beiden Entwürfe gutgeheißen. Der Präsident kündigte ferner die Absicht der Liga an, kurz vor Eröffnung der Parlaments-Session in London, Edinburgh, Glasgow, Dublin und anderen großen Städten, Massen-Versammlungen zu entsprechenden Zwecken zu veranstalten. Zu Ende der Versammlung berichtete der Secretär von den eingelaufenen Geldunterstützungen, unter denen sich Zeichnungen des Marquis Towshend, des Earl v. Ilchester, Lord Campbell's, Sir Henry Hoare's mit je 50 Pfd. Sterl. befanden.

[Silber und Gold.] Es mehren sich die Anzeichen, daß die Silberproduction mit der in neuerer Zeit so rasch gestiegenen Goldproduction bald gleichen Schritt halten wird. In Californien, von welchem Lande der amerikanische Krieg die Aufmerksamkeit in etwas abgelenkt hat, ist die Silberproduction im stetigen Aufschwunge begriffen und wird noch erhöht durch die Beilegung der Streitigkeiten, welche die Entwickelung der neuen Quecksilbergruben von Almaden so lange unterbrochen hatten. Eine ausgedehnte silberbergende Gegend ist ferner in der argentinischen Republik am Fuße der Anden in der Provinz San Juan, 700 M. von Buenos-Aires, entdeckt worden; amtliche Nachweise geben die Fläche, auf der Silberlager gefunden worden, bereits auf 4000 (engl.) Geviertmeilen an; erfahrene Mineurs aus dem benachbarten Chili fangen bereits an, sich dort niederzulassen und eine Gesellschaft, deren Sitz Buenos-Aires ist, errichtet schon Schmelzwerke am Orte. Im nächsten Jahre werden die europäischen Märkte den Grad der Ergiebigkeit ermessen können. Mit der australischen Post kommt die Meldung, daß bei St. Arnaud in der Colonie Victoria eine Gesellschaft mit der Ausbeutung einiger Silberadern begonnen hat, und daß diese ganze Gegend für ein Silber-Cornwall erklärt wird, welches die unwissenden Mineure, welche nur für Gold ein Auge besäßen, bisher übersehen hätten. Hält man dazu die Entwickelung, deren die Silberminen Mexico's insbesondere Sonora's nach eingetretener Beruhigung des Landes fähig sein werden, so dürfte es klar sein, daß die Silberproduction hinter der Goldproduction nicht gar weit zurückstehen wird.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Warschau, 19. Dez. [Der Fortgang der Revolution. — Eine Proclamation der National-Regierung. — Die Gebrüder Grabowski. — Ein befohlenes Diner.] Es ist merkwürdig, wie beharrlich die russischen Zeitungen den polnischen Aufstand als beinahe erloschen und die revolutionäre Organisation als vernichtet darzustellen sich bemühen. Die hiesigen Correspondenten russischer Zeitungen sind sehr erfinderisch an Mährchen, in denen von der salomonischen Weisheit bald dieses, bald jenes Offiziers oder Polizisten gefabelt wird. Diese Mährchen haben außer der allgemeinen Absicht, dem herrschenden System durch Hinweis auf seine Erfolge zu Hilfe zu kommen, wohl noch den in Rußland so gewöhnlichen Zweck, den persönlichen Freunden der Correspondenten zu Orden und Avancements zu verhelfen. Thatsache ist, daß einige Denunciationen, weit mehr aber Zufälle, wie sie bei den massenhaften Revisionen und Verhaftungen nicht ausbleiben konnten, den Untersuchungs-Commissionen manches Licht in das Gewebe der Revolution verschafft haben, welches sie durch Anwendung der Prügelstrafe sich zu vergrößern wußten; allein den Faden des Gewebes selbst haben sie keineswegs in die Hand bekommen, und die eigentlichen Weber sind nach wie vor thätig und arbeiten an ihrem Werke rüstig fort. Wer sind aber diese Weber der Revolution? Anfangs bildete die Zunft nur eine kleine Schaar, die aber mit jeder Vermehrung und Ausdehnung der militärischen sogenannten Pacificationsmittel immer mehr anwächst und aus Kreisen sich verstärkt, welche früher entschieden geneigt waren, die russ. Regierung in Polen, es versteht sich unter der Bedingung, daß sie gut und volksthümlich regieren sollte, zu unterstützen. Der „Dziennik" kann es nur hier, wo jede Widerlegung unmöglich ist, wagen, zu behaupten, daß Niemand ohne irgend eine Schuld deportirt wurde; in Wahrheit aber sind z. B. alle die hohen Beamten, welche jüngst deportirt wurden, Anhänger der russischen Regierung gewesen, in deren Interesse sie eine Wirthschaft, wie die jetzt hier getriebene, nicht gutheißen konnten. — Eine Proclamation der National-Regierung vom 15. d. M. ist vorgestern schon hier verbreitet gewesen, und ist augenscheinlich hier gedruckt. Mir ist sie erst heut zu Gesicht gekommen. Die Sprache scheint mir darauf hinzuweisen, daß die oberste Behörde der Revolution sich reorganisirt und eine Art von Programm hat ergehen lassen. Die Proclamation in ihren wesentlichen Theilen lautet: „Mitbürger! beinahe elf Monate führen wir einen Kampf mit der beispiellosen Barbarei und dem Hasse des Feindes. Unser ausdauernder Kampf hat die Grundlagen der usurpatorischen Herrschaft Moskau's erschüttert und bewiesen, daß diese Herrschaft bei uns eine Unmöglichkeit ist, und daß sie nur durch Mord, Raub und durch Entvölkerung des Landes sich erhalten kann. Die allgemeine Stimme der Regierungen und der Völker hat es anerkannt, daß Moskau die Verträge gebrochen, welche uns an die auf Eroberung ausgehende Herrschaft gefesselt hatten und welche ihr (der Herrschaft) doch Bedingungen auferlegten. Das Gewissen der Menschlichkeit hat durch das Organ des mächtigsten Monarchen Europa's unser in der Geschichte und in Traktaten verzeichnetes Recht anerkannt. Durch das Blut unserer Helden und durch die unzähligen Opfer des Volkes haben wir diese Anerkennung erreicht. Der Feind steht aber da mit unverschämter Stirn, um das an uns begangene Verbrechen zu verewigen und durch unsere Ausrottung die allgemeine Unterjochung triumphiren zu machen. Jener von dem größten Krieger unseres Jahrhunderts vorhergesagte Augenblick ist gekommen, in welchem Europa zwischen Freiheit und Sklaverei zu wählen hat. Während wir die heiligen Rechte unseres Vaterlandes vertheidigen, tragen wir auch bei, die gerechten Forderungen der Völker zufrieden zu stellen, eine Ordnung herbeizuführen, die auf dem wohlverstandenen Interesse der Regierer wie der Regierten beruht. Diese Aufgabe wird Europa nicht erreichen, so lange Polen keine Gerechtigkeit wiederfährt. Nur eine gerechte Lösung der polnischen Frage kann eine Aera des wahren Fortschritts durch Civilisation und Frieden herbeiführen. Durch Ströme polnischen Blutes eröffnen wir diese Aera. Unsere Vergangenheit und Gegenwart, die Gemeinsamkeit unserer moralischen und materiellen Interessen verbindet uns untrennbar mit dem Westen Europa's. Die Heiligkeit unserer Sache, ihre europäische Bedeutung, die unerschöpfliche Aufopferung der Nation und die Gerechtigkeit Gottes sichern uns den Triumph. Die Ausdauer im Kampf kann uns den theuer erkauften Sieg verschaffen. Die Nation begreift dieses und darum bringt sie täglich ihre besten Kräfte auf den Altar des Vaterlandes und der Menschheit, täglich beweist sie, daß sie die Vernichtung der Knechtschaft vorzieht. Wir haben nicht nöthig, zur Aufopferung anzuspornen, wo täglich so erhabene Beispiele vorliegen. Die Aufgabe der National-Regierung ist, der Aufopferung eine zweckmäßige Richtung zu geben, welche Aufgabe sie bis zuletzt gewissenhaft erfüllen wird . . . . Die Gleichheit aller Bürger ohne Unterschied des Standes und Bekenntnisses, der selbstständige Grundbesitz der Bauern sind die dauernden Grundlagen der zukünftigen Existenz des Vaterlandes, und diese Grundsätze wird die National-Regierung gewissenhaft und in der weitesten Ausdehnung ausüben. Bei uns ist die Macht kein Gegenstand der Ambition, sondern der Aufopferung, und die National-Regierung

wird in ihrer Aufopferung vom Volke gestützt werden; sie wird die nationale Fahne tragen, bis sie ihr den Sieg verschafft hat. Die Verschiedenheit der Meinungen verschwindet im Angesicht des großen gemeinschaftlichen Zweckes eines ganzen und unabhängigen Polens, Litthauens und Reußens. Im Namen Gottes bereiten wir uns zu weiteren Kämpfen, in der Ausdauer liegt das Heil!" — Die Leser werden sich erinnern, daß im Hause der Brüder Grabowski einige Waffen und Kleidungsstücke, für Insurgenten bestimmt, gefunden wurden. Jan Grabowski ist deshalb beinahe 3 Monate in Untersuchungshaft in der Citadelle geblieben, aus der er vor einigen Tagen befreit wurde, nachdem die Commission ihn als unschuldig erklärt hatte. General Berg befahl jedoch, von den Brüdern eine Contribution von 30,000 Gulden zu erheben, was bereits geschah. Der Hausarrest des zweiten Bruders, Eduard Grabowski, ist noch nicht aufgehoben. — Der Commandant von Lodz, Bremsen, hat die dortigen Bürger veranlaßt, ihm zu Ehren ein Diner zu geben. Jeder Bürger mußte 10 Rubel beisteuern, und den Weigernden wurde mit Notirung ihrer Namen gedroht.

Wilna, 14. Dez. [Belohnung für Murawieff. — Aushauen der Wälder. — Neue Contribution.] Der Kaiser hat dem General-Gouverneur Murawieff zu seinem Namenstage ein Schreiben übersandt, in welchem er ihm für die treuen und aufopfernden Dienste dankt, die er dem kaiserlichen Hause und Rußland durch die energische Unterdrückung des Aufstandes geleistet habe. Dem Schreiben war eine Anweisung auf 100,000 S.-R. als Lohn für die aufopfernden Dienste Murawieffs beigefügt. Wie man hört, hat der General-Gouverneur sich in Folge der kaiserlichen Anerkennung entschlossen, noch bis zum Frühjahr in seiner Stellung zu verbleiben. — In den ausgedehnten litthauischen Wäldern sind tausende von Arbeitern beschäftigt, zum Frühjahr für den Fall eines Krieges, der unfehlbar wieder zahlreiche Guerillaschaaren ins Leben rufen würde, für militärische Operationen Wege zu bahnen. Die auszuhauenden Wege sollen 60 Fuß breit sein und die Wälder in verschiedenen Richtungen durchschneiden. Damit dieselben auch für die Artillerie passirbar sind, sollen nicht blos die Stämme und das Unterholz, sondern auch die Stubben entfernt werden. In den Staatsforsten werden diese Arbeiten auf Kosten der Regierung ausgeführt, in den Privatforsten müssen die Besitzer die Kosten tragen. Besitzen letztere nicht die Mittel dazu, was bei den meisten der Fall ist, so wird von den Polizeibehörden die Lichtung der Wälder den Bauern übertragen, die das ausgerodete Holz dafür erhalten. Die Arbeiten müssen bis zum 1. März künftigen Jahres beendigt und sämmtliches ausgehauene und gerodete Holz weggeschafft sein. Außerdem durchziehen von Polizeibeamten geführte Abtheilungen von Bauern die Wälder, um darin zerstreut liegende Häuser und Stallungen der Förster und Waldwärter, so wie die Hütten der Kohlenbrenner und anderer Waldbewohner durch Abnehmen des Daches, Ausschlagen der Wände und Einreißen der Oefen unwohnbar zu machen, damit sie den Insurgenten nicht Schutz gegen Kälte und Regen, oder gegen Kugeln gewähren können. Diese großartigen Veranstaltungen zeigen, daß Rußland die Eventualität eines Krieges zum Frühjahr ernst in's Auge faßt und alle Vorbereitungen trifft. Von den in Folge der Insurrection in's Ausland gereisten Gutsbesitzern aus Litthauen haben viele der Aufforderung Murawieff's, zum 15. Novbr. in ihre Heimath zurückzukehren, nicht Folge geleistet, aus Furcht, zur Strafe gezogen zu werden. — Die Gutsbesitzer in Litthauen und im Gouvernement Augustowo sind mit einer abermaligen Contribution in der Höhe von 3pCt. des Reinertrages ihrer Güter bedroht. Die betreffende Verfügung des General-Gouverneurs Murawieff wird sicherem Vernehmen nach schon in den nächsten Tagen erlassen werden. (Bromb. Z.)

** Die „Chwila" berichtet aus Warschau: Vor einiger Zeit wollte die Regierung das Hospital zum Kindlein Jesu für die Post acquiriren und das Gebäude der letzteren in der Krakauer-Vorstadt aus strategischen Rücksichten zu einer Kaserne einrichten; das Hospital aber sollte in völlig ungeeignete Lokale verlegt werden. Der Verwaltungsrath, welcher dagegen Widerspruch erhob, wurde nach dem Innern Rußlands deportirt. Indessen unterstützte der städtische Hauptrath die Ansicht der Spezialverwaltung und bewirkte, daß die wohlthätige Anstalt in den bisherigen Räumen verbleibt. Ueber die neuesten Gefechte bringt die „Chwila" jetzt nähere Details, welche in den Rapporten der Insurgentenführer Bosak, Chmielinski und Rembaily enthalten sind. Danach scheint der Aufstand nicht blos im Lublin'schen und in Podlachien, sondern auch im Krakauischen und in Sandomir sich mit Erfolg zu behaupten, selbst in Lithauen, im Kownoschen, augustowoer und plocker Gubernium soll der Partisanenkrieg fortdauern. Am 9. d. fand bei Huta Szczecinska unweit Szczecna, im krakauer Gebiet, ein Treffen statt, in welchem die Russen gänzlich geschlagen wurden und 49 Mann an Todten und Verwundeten einbüßten; außerdem fiel der Kapitän Federoski und ein Kosakenoffizier. Die Polen waren von Rembaily commandirt. Am 7. haben die Russen wiederum zwei Hinrichtungen vollzogen; es wurden nämlich Johann Marcinkowski in Lipno und Konderski in Lenczyc standrechtlich gehenkt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Dezember. [Tagesbericht.]

ô [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Simon. — Der Etat für die höhere Töchterschule (in der Taschenstraße) pro 1864 hat (bei einem Schulgelde von 24 resp. 30 Thlr. pro Kind und Jahr) eine Gesammt-Einnahme von 6300 Thlr., bis jetzt ist die Zahl der Schülerinnen 308. Die Ausgabe beträgt 2785 (ausschließlich der Lehrergehalte, welche im Generalbesoldungs-Etat aufgeführt sind.) Der Etat wurde genehmigt. — Ebenso der Etat für die höhere Töchterschule am Ritterplatze pro 1864. Die Anstalt hat 470 Schülerinnen. Die Einnahme beträgt 8020 Thlr., die Ausgabe 5200 Thlr.

Es wurde der Ankauf zweier Parzellen auf der Neuen Sonnenstraße für Errichtung einer Schule beschlossen, der Kaufpreis auf 6500 Thlr. festgesetzt, auch wurde die Bedingung gestellt, daß die Sonnenstraße bis dahin eröffnet werden soll.

Der Verkauf des Cantorhauses bei St. Maria-Magdalena ist bereits im vorigen Jahre beschlossen worden; dem Cantor wird an Wohnungs-Entschädigung 150 Thlr. jährlich bewilligt. — Ein der Magdalenen-Kirche gehörendes Grundstück Acker an der Siebenhubenerstraße, (von mehr als 3 Morgen), soll für 8000 Thlr. verkauft werden; die Versammlung genehmigt den Verkauf an den Hrn. Rehorst.

Bekanntlich haben vor längerer Zeit die 3 Zeitungen: die Breslauer Morgenzeitung, das Schles. Morgenblatt und die Provinzialzeitung für Schlesien nachgesucht: daß ihnen ebenfalls, wie der Schles. und Bresl. Ztg. die Insertion der Tagesordnungen gewährt würde, wogegen sie sich anheischig machen, die amtlichen Sitzungsberichte gratis abzudrucken. Dagegen wird von der Wahl- und Verfassungs-Commission der Vorschlag gemacht, mit dessen Ausführung die obigen Anträge erledigt sein würden, nämlich besondere gedruckte Berichte anfertigen zu lassen, die am Schlusse die Tagesordnung der nächstfolgenden Sitzung enthielten, und die an alle Stadtverordneten und Magistratsmitglieder 2 freie Tage vor den regelmäßigen Sitzungen zu schicken seien, ebenso auch an alle Zeitungs-Redactionen. Nachdem fast 1½ Stunde darüber debattirt, wurde die Sache vertagt, da die Versammlung nicht mehr die beschlußfähige Anzahl Mitglieder zählte.

* [Vermächtniß.] Der hierselbst verstorbene Kaufm. Meyer Rheinberger hat dem Zufluchtshaus Fränckelscher Stiftung ein Legat von 100 Thlr. vermacht.

—* [Schulangelegenheit.] Was der Vorstand der Industrieschule für arme israelitische Mädchen seit Jahren angestrebt, ist glücklich erreicht; die Anstalt besitzt nun ihr eigenes Schulhaus, das gestern seine Weihe erhielt. Der Hauptlehrer Herr Bloch gab bei der feierlichen Eröffnung eine Uebersicht von der gedeihlichen Entwickelung und segensreichen Wirksamkeit der Schule, auch gedachte er in dankbarer Pietät des sel. Stifters, Sprachlehrer Tobias Hiller, welcher dieselbe im Jahre 1801 gegründet. Hr. Rabbiner Dr. Joel, der an Dr. Geigers Stelle als Vorsteher und Revisor eingetreten, äußerte in geistvoller Rede seine Ansichten über Jugenderziehung und speziell über die Aufgabe dieser Bildungsstätte, die er dem ferneren Wohlwollen der Synagogen-Gemeinde und der Behörden empfahl. Der Redner wandte sich dann in aufmunternden Worten an Lehrer und Schülerinnen, wobei er den schönen Spruch der Alten citirte: „die Welt beruht auf dem Hauche, der aus dem Munde des Kindes geht, wenn es im Lehrhause weilt." Vor und nach den Ansprachen wurden bezügliche Lieder von dem Chor der Schülerinnen wacker ausgeführt.

—* [Wohlthätiges.] Am Sonnabend hat der Frauen- und Jungfrauenverein zur Bespeisung und Bekleidung Armer im Hospital zur „Ehrenpforte" (Kirchstraße) 330 Frauenhemden, 66 Männerhemden, 88 Kinderhemdchen, 30 Schürzen und mehrere Dutzend Tücher als Weihnachtsgaben vertheilt. Der Verein, welcher auch diesen Winter 230 Arme täglich speist, erfreut sich wirksamer Unterstützung von Seiten der Einwohnerschaft; der Magistrat gewährt ihm eine jährliche Subvention von 100 Thaler, und vom Präsidium ist für den humanen Zweck eine Collecte bewilligt.

α [Bethanien.] Das Gerücht, daß der Anstaltsarzt in Bethanien, Herr Sanitätsrath Dr. Methner, erkrankt und die genannte Anstalt geschlossen sei, ist unbegründet. Es werden Kranke, männlich und weiblich, nach wie vor aufgenommen, nur dürfen keine Vorboten der jetzt herrschenden Ausschlagskrankheiten bei den aufzunehmenden Kranken vorhanden sein, was durch ein ärztliches Attest ausdrücklich bemerkt werden möge, weil Blatterkranke u. dergl. als solche nicht aufgenommen werden dürfen. Die in der Anstalt befindlichen Blatterkranken sind erst im Laufe der Behandlung erkrankt und konnten füglich nicht weggeschafft werden. Die gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln zur Verpflegung sind getroffen worden. Das Gerücht mag in Folge des von Blattern erkrankten, trefflichen Anstaltsgeistlichen entstanden sein.

⌣ [Pocken-Epidemie.] Seit Anfang Oktober d. J. sind im Krankenhospital Allerheiligen 400 Pockenkranke aufgenommen worden. Der gegenwärtige Bestand ist 100 Personen.

c. [Anerkennung heimischer Industrie.] Gegenwärtig kommt auch hier immer mehr das System der Luftheizung in Aufnahme. Herrn Ofenbaumeister Müller hierselbst, welcher die Luftheizung für die Warmhäuser des botanischen Gartens, insbesondere für das große neue Palmenhaus, eingerichtet hat, ist, wie wir vernehmen, die Einrichtung der Luftheizung im Regierungsgebäude zu Stockholm übertragen worden. Die dazu benöthigten Eisenarbeiten werden ebenfalls von einem hiesigen Schlossermeister ausgeführt.

=bb= [Schlechter Weg.] In der Weingasse, ohnweit des Lehmdamms, blieben heute zwei mit Kohlen beladene Wagen derartig stecken, daß trotz aller Bemühungen (z. B. Anwendung von Winden aus der Schmidt'schen Fabrik) heute Nachmittag 2 Uhr die Wagen noch nicht herausgeschafft waren!!

c. [Diebstahl.] Gestern Abend wurde einer Frau, welche Weihnachtseinkäufe für ihre Familie machte, ein Portemonnaie mit ca. 10 Thaler Inhalt in verschiedenen Münzsorten gestohlen. Das große Gedränge ermöglichte es dem Taschendiebe, seine That auszuführen und zu entschlüpfen. Die Arme erhob ein großes Klagegeschrei und veranlaßte einen nicht unbedeutenden Auflauf. Als sie ihre Thränen trocknen wollte, fand sie, daß der unersättliche Dieb selbst das Schnupftuch als gute Beute erklärt hatte.

=bb= [Ermittelter Diebstahl.] Am Freitag Morgen wurde von einem Beamten der Gasanstalt bemerkt, daß ein Wagen in der Mühlgasse bei einem Händler anhielt, und daß dort Sachen von Personen abgeladen wurden, die beide ihm bekannt vorkamen. Der Betreffende machte der Gas-Anstalt Anzeige, welche mit der Sicherheitspolizei vereint, eine Haussuchung bei dem Händler vornahm. Hier wurden nun verschiedene Gegenstände, als Röhren, Blei ꝛc. in einer Masse von ca. 30 Ctr. gefunden und von der Anstalt als ihr Eigenthum erkannt. Es erfolgte hierauf die Verhaftung von 8 Personen, denen später noch 2 folgten. Die Untersuchung wird eine sehr umfangreiche werden.

Breslau, 21. Dezbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Gartenstraße Nr. 7 ein schwarzer Schafpelz mit grünem Zeugüberzuge; von einem auf dem Karlsplatze unbeaufsichtigt stehen gelassenen Frachtwagen ein schwarzer Paletot mit weißem Parchent gefuttert; mittelst gewaltsamen Einbruchs in eine Christmarktsbude, verschiedene Pfefferkuchen-Waaren; kleine Groschengasse Nr. 1 ein Damenmantel von braunem Düffel mit Sammetbesatz und mit zwei seidenen Schnüren mit Quasten versehen; alte Taschenstraße Nr. 15 ein schwerer silberner Eßlöffel, ein schwarzer Frack, ein schwarzer Tuchrock, ein bläulich grauer Sommerrock, eine schwarz und weiß gestreifte Sommer-Juppe, ein rothleinenes und ein braunes Taschentuch, ersteres am Rande weiß punktirt, letzteres am Rande weiß gestreift, eine Brieftasche, außerhalb von dunkelbraunem Saffian, inwendig von rothem Leder und ein lila Photographie-Album; die Thäter, welche sich unzweifelhaft schon am vorhergehenden Abend in das Haus eingeschlichen und dort verborgen gehalten, haben aus der nach dem Hausflur führenden Comtoirthüre ein Feld derselben herausgeschnitten und im Comtoir selbst sämmtliche Pulte erbrochen, jedoch Geld und Werthsachen nicht vorgefunden; der im Comtoir befindliche Geldschrank hat keinerlei Beschädigungen erlitten; den Rückweg scheinen die Diebe durch ein Fenster des Comtoirs genommen zu haben.

[Unglücksfall.] Am 17ten d. Mts., Mittags, wurden in dem Gehöft des Gasthauses Matthias-Straße Nr. 54, zwei an einen Wagen gespannte Pferde, während diese dort ihr Futter erhielten, der sie beaufsichtigende Kutscher aber sich nach der Gaststube begeben hatte, in Folge übermäßigen Knallens mit einer Peitsche seitens einer andern Person, plötzlich scheu, rannten aus gedachtem Gehöft und eilten die Matthias-Straße entlang der ölser Chaussee zu. Hierbei schleuderten die Thiere den mit sich fortgerissenen Wagen an einen Straßen-Kandelaber, zertrümmerten diesen zum Theil, und rissen demnächst einen auf der Straße beschäftigten Arbeiter zu Boden, wobei derselbe überfahren und dadurch so erheblich beschädigt wurde, daß seine Unterbringung im Hospital erfolgen mußte. Erst in der Nähe der hundsfelder Thorexpedition gelang es, eins der Pferde, welche dort bereits mit vollständig zertrümmertem Wagen anlangten, einzufangen, wogegen das andere auf der Chaussee nach Hundsfeld weiter eilte.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 5 todtgeborner Kinder, 70 männliche und 70 weibliche, zusammen 140 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 13, im Kloster der barmherzigen Brüder 4, im Kloster der Elisabetinerinnen 2, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) — und in der Gefangenen-Krankenanstalt — Person.

Angekommen: Graf Limburg-Styrum, Gesandtschafts-Attaché, aus Lissabon. Graf Maltzan, Erbkämmerer und freier Standesherr, aus Militsch. Graf Dankelmann, Rittergutsbesitzer, aus Gr.-Peterwitz. Güttler, Commerzienrath und Fabrikbesitzer, aus Reichenstein. (Pol.-Bl.)

ϱ **Görlitz,** 17. Dezbr. [Der hiesige Kindergarten,] welcher zu Ostern in den Besitz des Dr. Seydler übergegangen ist und unter Leitung der von demselben ausgebildeten Kindergärtnerin, Fräulein Marie Kaeyser aus Sorau, zu neuem Leben emporblüht, hat gegenwärtig zum Besten einer Christbescheerung für arme Kinder eine Ausstellung veranstaltet, die ihrer Eigenthümlichkeit wegen das Interesse weiterer Kreise in Anspruch nimmt. Sie enthält alle diejenigen Beschäftigungsmittel, welche Frdr. Fröbel für die entwickelnde Erziehung der ersten Kindheit theils selbst erfand, theils älteren, der Anschauung und dem Auffassungsvermögen kleiner Kinder geschickt anzupassen versuchte. Wie sehr ihm dies gelungen, zeigen die unwiderlegbaren Resultate der nach seinem Systeme errichteten Bildungsanstalten. Leider bestehen, soviel uns bekannt, in Schlesien nur zwei derartige Institute: in Breslau und in Görlitz, und es ist um so anerkennenswerther, daß die Vorstände derselben mit einer gewissen Festigkeit und Zähigkeit das vorgesteckte Ziel, unbekümmert um die zahllos in den Weg gestreuten Dornen, verfolgen, da sie sich bis jetzt nur der Theilnahme einer gewissen Klasse zu erfreuen haben. Eine Ausstellung, wie die beregte, kann daher nur dazu beitragen, den Kindergärten viele und einflußreiche Freunde zuzuführen, da der Laie hier erst die eigentliche Uebersicht erhält und aus eigner Anschauung sich von der praktischen Anwendung der kindergärtnerischen Beschäftigungsmittel überzeugen kann, um ein richtiges und unbefangenes Urtheil fällen zu können. In diesem Sinne hat sich auch die hiesige Presse über jenes Unternehmen ausgesprochen und somit demselben zunächst ein löbliches Zeugniß ausgestellt. Wir treten dem entschieden bei und wünschen nur, daß die gegenwärtige Notiz über die hiesige Ausstellung auch für Breslau eine Anregung sein möge, jeden Zweifel bei Seite zu setzen und einmal einzutreten in den Kindergarten und Kenntniß zu nehmen. Wer dann noch näher über dieses Erziehungs-System belehrt sein will, der gehe zu dem alten Freunde, dem noch mit Jugendkraft wirkenden Oberlehrer Ch. G. Scholz.

△ **Sagan,** 20. Dez. [Telegraphen-Station.] Das Handelsministerium beabsichtigt auch in unserer Stadt, und zwar im Postgebäude, eine Staats-Telegraphenstation zu errichten und wird bereits in der morgen stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung in Folge eines von der königl. Regierung zu Liegnitz bei dem hiesigen Magistrat eingegangenen Schreibens, welches diese Angelegenheit betrifft, eine Besprechung resp. Beschlußfassung erfolgen. Mit Rücksicht auf die ungemein weite Entfernung des Bahnhofes von unserer Stadt und dem lebhaften Verkehr im Fabrikwesen derselben (da die Tuchfabrikation seit längerer Zeit hier schwunghaft betrieben wird), dürfte die Errichtung einer Telegraphen-Station im Innern unserer Stadt der hiesigen Geschäftswelt, zumal eine Ermäßigung der Gebühren alsdann eintreten soll, von wesentlichem Nutzen sein.

ƺ **Jauer,** 19. Dezbr. Der hiesige Gesangverein, welcher schon so oft seine Kräfte wohlthätigen Zwecken gewidmet hat, gab gestern ein Concert zum Besten der Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder. Den Haupttheil der Aufführung, welche Cantor Fischer leitete, bildete der erste Theil des Oratoriums „Paulus" von Felix Mendelssohn Bartholdy, dessen Musik der Verein vorzugsweise cultivirt. Die Soli's wurden sehr gut vorgetragen und die Chöre gingen mit einer Sicherheit, welche dem Verein zu großer Ehre gereicht. Der Saal war fast gefüllt, doch hätten schon noch mehr Menschen Platz gefunden. — Wenn uns nicht Bilse mit seiner Musik erfreut, so sind die Concerte des Gesangvereins das einzig Nennenswerthe, was in musikalischer Beziehung uns hier den Winter verkürzt; möchte unser Publikum das nur mehr und mehr erkennen und würdigen.

y. **Canth,** 20. Dez. [Preis des Ackerlandes.] Der ƺ-Correspondent von hier schreibt in Nr. 589 dieser Zeitung, daß ein Morgen Ackerland mit 500 Thlrn. bezahlt worden sei. Dies ist nicht der Fall, es sind vielmehr 3 Morgen 62 Q.-Ruthen für 600 Thlr. gekauft worden. Wenn ein Grundbesitzer 1000 Thlr. für einen Morgen gefordert haben sollte, so hat derselbe wahrscheinlich keine Lust, sich seines Eigenthums zu entäußern. Thatsache ist jedoch, daß ein Bürger eine Parzelle Wald mit reichlichen Holzbeständen weit unter der Hälfte des Werthes verkaufte, und sich bald darauf anschickte, schlechtes Winterholz für einen hohen Preis anzuschaffen.

α **Schweidnitz,** 19. Dezbr. [Nichtbestätigung. — Maßregeln gegen Wassermangel.] Meine neuliche Mittheilung, über die noch nicht erfolgte Bestätigung der Wahl des Herrn Kaufmann Bartels zum Stadtrath, ist nun dahin zu ergänzen, daß die königl. Regierung die Bestätigung derselben ohne Angabe der Gründe verweigert, während dieselbe, wie bereits gemeldet, Herrn Fabrikbesitzer Göllner als Stadtrath bestätigt hat. — Die im letzten Referat gemachte Angabe, als hätten beide genannte Herren bei der letzten Wahl der Abgeordneten liberal gestimmt, ist ungenau, da Herr Göllner, wohl zu den Liberalen gehörig, nicht Wahlmann geworden war. — Da sich in dem verflossenen, sehr trockenen Sommer auch bei uns der Wassermangel sehr fühlbar machte, so haben die Stadtverordneten beschlossen, eine Dampfmaschine von 8—10 Pferdekraft bei der sogenannten Wasserkunst aufzustellen, welche das Wasser aus der Weistritz in die Stadt pumpen soll. Auch will man den berühmten Quellenfinder Abbé Richard aus Paris, falls er, wie man hoffen darf, in unsere Gegend kommen sollte, um Auskunft ersuchen, ob und wo sich Stellen vorfinden, die zur Anlegung von Brunnen geeignet seien.

✓ **Wohlau,** 19. Dez. [Telegraphen-Station. — Kriegsschule. Communales. — Vorschuß-Verein.] Seit 2 Jahren hoffen wir vergebens auf eine hier zu errichtende Telegraphen-Station, obgleich schon andere kleine Städte, wie z. B. Constadt, damit versehen worden sind. Sollte der Umstand: daß Wohlau als Kreisstadt ein landräthliches Amt, königl. Kreisgericht, Hauptsteuer-Amt, Kreis-Steuer-Amt, Physikat, Post-Expedition erster Klasse und eine bedeutende Militär-Besatzung besitzt, nicht dafür sprechen? — Die Aussicht auf eine hier zu errichtende Kriegsschule ist in neuerer Zeit dadurch gesteigert, daß ein Ingenieur-Offizier mit einem Civil-Techniker hier gewesen ist, um die Räumlichkeiten unseres alten Piastenschlosses — in Folge höheren Auftrages — zu prüfen und demnächst einen Anschlag zu fertigen. Der Entwurf der Zeichnung ist wahrhaft großartig, und dürfte die Ausführung nicht nur dem Zwecke entsprechen, sondern auch der Stadt zu besonderer Zierde gereichen. Ueberhaupt wird von Seiten der Commune unter der umsichtigen Leitung des gegenwärtigen Bürgermeisters Kerner kein Opfer gescheut, um zeitgemäße Einrichtungen und Verbesserungen auszuführen. So z. B. gewährt das Steinauer-Thor in seiner jetzigen Gestalt einen überaus freundlichen Anblick. Die alten Wappen, welche ehedem die alten Stadtthore zierten, sind jetzt an den Seiten eingemauert, und der geräumige Platz an dem Steinauer-Thore neu gepflastert. Der Ring ist durch Errichtung eiserner Kandelaber mit Photogen-Lampen vortheilhaft beleuchtet, und beabsichtiget man noch k. J. die Neupflasterung des ganzen Ringes, wie die Legung eiserner Wasserröhre. Neubauten sind theils in Angriff genommen, theils in Aussicht. — Unser Vorschuß-Verein erfreut sich eines fortdauernden Gedeihens. In letztem Vierteljahre sind zu den vorhandenen 283 Mitgliedern wiederum 58 zugetreten, so daß den 341 Mitgliedern 322 Vorschüsse im Gesammtbetrage von 30,626 Thaler gewährt werden konnten.

—r. **Namslau,** 20. Dez. [Unglückfall.] Am vergangenen Montage, den 14. d. M., ist dem Förster B. in Schmograu, hiesigen Kreises, ein höchst bedauerlicher Unglückfall zugestoßen. Er beabsichtigte, von seinem Hausflur aus eine, auf dem Thorwege seines rings von freiem Felde umschlossenen Gehöftes, sitzende Krähe zu schießen. In demselben Augenblicke, als er losdrückte, kam seine Magd Maria Karwatt, aus Silberberg gebürtig, vom Backhause her an der Hausthür vorüber und erhielt die ganze Schrootladung in die linke Schulter. Sie machte noch drei Schritte, dann stürzte sie bewußtlos zusammen. Ungeachtet aller ärztlichen Bemühungen und trotz der sorgsamsten Pflege, welche sie seitens der Förster B.schen Eheleute erhalten, ist die Arme am 18. d. M. ihren unsäglichen Schmerzen erlegen. Gestern hat die Section der Leiche stattgefunden. Der Schulterknochen und eine Rippe war total zerschmettert. Vor ihrem Tode hat die Maria Karwatt dem herbei gerufenen Dorfgerichte eine Art letzten Willen dahin erklärt: daß sie ihrem Brodtherrn, falls sie sterben sollte, sein unglückliches Versehen verzeihe und nicht wünsche, daß er um deshalb zur Verantwortung gezogen werde. Für den Fall aber, daß sie wieder gesund werde, hatte sie sich ausbedungen, für ihre Lebenszeit bei den B.schen Eheleuten in Dienst bleiben zu können. Der Förster B. erfährt wegen des ihm zugestoßenen Unglücks das allgemeinste Bedauern.

††† **Brieg,** 18. Dezbr. [Zur Tagesgeschichte.] Ungeachtet die Neun-Häuserstraße, abgesehen davon, daß in ihr zwei Kirchhöfe liegen, durch die Errichtung zweier nicht unbedeutenden Fabrikstätten eine der belebtesten Straßen zu werden verspricht, so ist der Weg dennoch in einem so verwahrlosten Zustande, daß jetzt oft zur Gefahr der Fußpassanten die Fußwege von Fuhrwesen und Reitern benutzt werden. Hoffen wir, daß beiden Uebeln je noch Möglichkeit Abhilfe geschehe. — Vorige Woche stürzte unweit Paulau ein Fuhrmann aus Oberschlesien von seinem beladenen Wagen, wobei ihm ein Rad über einen Arm in seiner ganzen Länge ging, so daß die Knochen unter bedeutendem Blutverlust blosgelegt, und zum Theil zersplittert wurden. Der Unglückliche fuhr noch in seinem rath- und hilflosen Zustande nach Jägerndorf, von wo aus seine Unterbringung in ein hiesiges Krankenhaus erfolgte. — Bei dem wenig frostigen, und meistens nassen, regnerichten und stürmischen Wetter grassiren hier und im Kreise in nicht unbedeutendem Grade Blattern und Scharlachfieber, erstere fast vorwiegend.

△▽ **Neustadt,** 19. Dez. [Communales.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Apotheker Hirschberg mit 16 gegen 14 Stimmen zum Rathsherrn gewählt. Die Erklärung über die Annahme der Wahl hat sich Herr Hirschberg noch vorbehalten. — Die königl. Regierung zu Oppeln hat von den Vertretern der Stadt eine Auskunft darüber verlangt, welche Vortheile und Nachtheile der Commune und den Einwohnern durch Aufhebung der hier bestehenden Mahl- und Schlachtsteuer erwachsen würden. Eine heute zu diesem Zwecke abgehaltene außerordentliche Sitzung des Magestrats und einer Commission der Stadtverordneten resultirte, auf den bei dem Städtetage zu Brieg gefaßten Beschluß basirend, die Regierung um Belassung dieser Steuer anzugehen.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Wie bereits gemeldet ist den hiesigen Magistrats-Mitgliedern, welche bei den letzten Abgeordnetenwahlen für die Herren Bassenge und Mathis gestimmt haben, von der Regierung in Liegnitz eine Art Verwarnung ertheilt worden. Ob die betreffenden Magistrats-Mitglieder irgend eine Erklärung abgegeben, ist nicht bekannt geworden. Dagegen theilt der hiesige „Niederschl. Anz." mit, wie in Sprottau ein Magistrats-Mitglied, Herr Haußner, sich in demselben Falle geäußert hat. Gegen die auch nach Sprottau gelangte Verfügung hat er protestirt und in der an den Magistrat gerichteten Zuschrift sich wie folgt ausgesprochen: „Ich bin als Wahlmann nicht Magistrats-Mitglied und weise die Mißbilligung, wie sie das Rescript der königl. Regierung zu Liegnitz aus-

zudrücken scheint, entschieden zurück. Die königl. Regierung muß selbst zugestehen, gesetzlich kein Recht zu haben, disciplinarisch gegen mich und alle meine Collegen in gleicher Lage, einzuschreiten, also muß ich ihr auch das Recht bestreiten, auf diese Weise bereits für die Zukunft eine Einwirkung auf die Wahlen zu versuchen. Mit dem Eide, durch welchen ich dem König und der Verfassung Treue gelobt, ist meine Abstimmung nicht nur vereinbar gewesen, ich würde vielmehr diesen Eid geradezu verletzt haben, wenn ich anders, als es nach meiner Ueberzeugung und derjenigen aller meiner Wähler zum Wohle des Königs und des Vaterlandes nothwendig war, meine Stimme abgegeben hätte. Ich beantrage von dieser meiner nothgedrungenen Erklärung auf die durch den Magistrat mir mitgetheilte Verfügung der königlichen Regierung zu Liegnitz vom 27. November d. J. auch der letzteren durch den Magistrat Kenntniß zu geben.

+ Bunzlau. Wie der „Nied. Cour." meldet, erhält unser Postanstalt vom 1. Januar 1864 ab wiederum eine wesentliche Erweiterung durch Herstellung einer Postexpedition in Warthau, und täglich 2malige Postverbindung derselben mit Bunzlau. Es wird von obigem Tage ab von Bunzlau Früh um 6 Uhr eine Carriol-, Brief- und Packetpost, und Mittags 11½ Uhr eine Fahrpost mit Personenbeförderung nach Warthau über Gnadenberg abgehen, welche erstere hier um 3¾ und die andere mit Personenbeförderung hier Abends 8½ Uhr zum Anschluß an die Nachtzüge eintreffen. — Eine andere Erleichterung und Erweiterung des öffentlichen Verkehrs wird uns geboten durch Eröffnung einer Staats-Telegraphenstation hierselbst mit beschränktem Tagesdienst. Es können bei derselben an den Wochentagen von 9—12 Uhr Vormittags und von 2 — 7 Uhr Nachmittags, an Sonntagen von 8—9 Uhr Vorm. und von 2—5 Uhr Nachm., von heute ab Telegramme abgelassen werden, welche nun nicht mehr erst, wie bisher, mit dem Bahntelegraphen bis zur nächsten Hauptstation und von dort weiter, sondern direkt von hier nach ihrem Bestimmungsorte gehen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 21. Dezbr. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] Zufolge der anhaltend regnichten Witterung hat sich der Wasserstand der Oder so gebessert, daß Kähne mit 2000 Centner Ladung gutes Fahrwasser fanden, in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit hat es jedoch nur ein kleiner Theil gewagt, die Reise anzutreten, und so dürften nicht unbeträchtliche Partien (man schätzt dieselben auf 8—10,000 Wispel) hier verwintert bleiben.

Starke Landzufuhren drückten auf die Preise in England und Frankreich, und selbst die wieder verwickelter gewordene schleswig-holsteinsche Angelegenheit vermochte denselben in ersterem Lande keine Stütze zu verleihen, während Holland, anscheinend aus diesem Grunde, gestern für Terminwaare etwas bessere Preise anlegte, gegenüber eines Abschlags von Locowaare. Belgien, der Rhein und Süddeutschland flauten. Baiern bewilligte zur Versendung nach der Schweiz etwas bessere Preise für Weizen. Ungarn und Oesterreich hatten stillen Handel, Sachsen, Westfalen und Hannover klagten über schlechtes Geschäft, trotz billigerer Offerten von außerhalb. An der Nordsee trieb erneuete Blokadefurcht Preise merklich herunter, und auch an der Ostsee ließen sich die Wirkungen hiervon verspüren.

Stettins Bestände betrugen:

am 15. Dez. 1863:	1661 W. Weizen,	1760 W. Roggen,	5756 W. Oelsaat,
am 15. Dez. 1862:	4553 do.	472 do.	3471 do.

Dessen Export in d. J. betrug bis jetzt ca. 78,500 W. Weizen, 42,000 W. Roggen, 52,500 W. Gerste, 6800 W. Hafer, 10,000 W. Erbsen und Bohnen, und 220,000 Ctr. Mehl.

An der berliner Börse war zufolge des seitens des landw. Ministeriums veröffentlichten Ergebnisses der Ernte von 1863 in der preußischen Monarchie eine gewisse Verstimmung nicht zu verkennen.

Das Durchschnittsergebniß an Körnern ist:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Kartoffeln	Raps
1,01	1,04	0,93	0,92	0,84	0,96	0,92
während der Durchschnitt der letzten 10 Jahre ergiebt:						
0,90	0,90	0,88	0,92	0,78	0,77	

Diese Zahlen haben aber eben nur vergleichsweise Werth.

Diese Verhältnisse einerseits, so wie andererseits die allgemeinen politischen Verwickelungen konnten nicht dazu beitragen, den Geschäftsverkehr hier zu beleben, daher blieb das Wachswasser, das zu anderer Zeit gewiß zu lebhafteren Einkäufen animirt hätte, einflußlos.

Weizen hat sich somit im Preise nur schwach behauptet und fand schleppenden Absatz, nur für die im Allgemeinen reichlich zugeführten brandfreien Qualitäten blieb die Beachtung rege. Am heutigen Markt wurde bei schwacher Kauflust per 84 Pfd. weißen schlesischen 54—62—67 Sgr., gelben schlesischen 50—56—59 Sgr., feinste Sortenüber Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. d. Monat 48 Thlr. Brf. — **Roggen** wurde von dem Proviant-Amte, wie zeither, beachtet. Der Preisstand blieb am Landmarkt im Allgemeinen unverändert, nur feinste Waare wurde 1 Sgr. höher bezahlt. Am heutigen Markt waren Preise bei schwachem Angebot gut behauptet; pr. 84 Pfd. 39—41—43 Sgr. Im Lieferungshandel waren Preise hin und her schwankend, dieselben schließen jedoch gegen vorige Woche ohne wesentliche Preisänderung in fester Stimmung. Per 2000 Pfd. pr. d. Monat, Dez.-Januar u. Januar-Februar 32½ Thlr. Br., Febr.-März 32¾ Thlr. Gld., April-Mai 1864 33¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 35 Thlr. bez. u. Br. — **Mehl** wurde bei vorherrschend flauer Stimmung beschränkt umgesetzt. Wir notiren Weizen- I. 3 5/12—3⅚ Thlr., Weizen- II. 3 1/12 Thlr., Roggen- I. 2⅚—3⅙ Thlr., Hausbacken- 2½—3¾ Thlr. pr. Ctr. unversteuert, in Partien ⅙—⅓ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 42—44 Sgr., Weizen-Futtermehl 40 Sgr., Weizen-Kleie 30 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** wurde eher vermehrt zugeführt, hingegen vermindert beachtet, nur die feinsten Sorten sind leicht verkäuflich, wir notiren pr. 70 Pfd. loco 30—33 Sgr., feinste weiße 34—36 Sgr. pr. 2000 Pfd. pr. d. Monat 33 Thlr. Br. — **Hafer** fand vermehrte Beachtung, wodurch Preise sich neuerdings befestigten, auch Lieferungswaare wurde ca. 1¾ Thaler höher bezahlt. Heut waren Preise für Loco-Waare jedoch nur schwach behauptet, auf Lieferung ca. 1 Thlr. billiger. Pr. 50 Pfd. loco 27—29 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. d. Mt. u. Dez.-Jan. 36 Thlr. bez., April-Mai 37½ Thlr. Gld. — **Hülsenfrüchte** wurden beschränkt umgesetzt. Koch-Erbsen waren stark offerirt und billiger erlassen, pr. 90 Pfd. 49—51 Sgr. Futter-Erbsen 44—47 Sgr. Wicken mehr zugeführt, 44—48 Sgr. Linsen, kleine 70—100 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. nominell. Weiße Bohnen, galizische 62—66 Sgr., schlesische 68—74 Sgr. Lupinen, werden schwach zugeführt, daher Preise nominell, gelbe 42—45 Sgr., blaue 40—42 Sgr. pr. Schffl. Buchweizen 46—50 Sgr. pr. Scheffel nominell. Hirse, roher, wenig Umsatz, 50—55 Sgr., gemahlener 9—9¾ Thlr. pr. 176 Pfund versteuert. — **Kleesaat**, weiße. Bei unverändert sehr kleiner Zufuhr blieb der Markt für geringe und mittele Waare flau, hingegen waren feine und hochfeine glatte Sorten coulant zu placiren, und würden diese auch ferner selbst auch in Partien Unterkommen finden. Am heut. Markt wurde zu nachstehenden Preisen Mehreres umgesetzt: geringe u. mittele 10—13, feinmittele u. mittelfeine 13⅚—16, feine und hochfeine 16¼—18¾ Thlr. Rothe Klee-Saat blieb in steter, wenn auch nicht sehr lebhafter Frage; doch war diese für die kleine Zufuhr mehr als hinreichend, um die Preise ferner um ¼ Thlr. zu steigern. Bis jetzt haben die gewöhnlichen Abzugsquellen unseres Platzes noch sehr wenig von hier bezogen, und wenn, wie es wirklich der Fall ist, die Bestände bei uns trotzdem sehr klein sind, so darf man wohl annehmen, daß in den nächsten Monaten eine weitere Preissteigerung kaum ausbleiben dürfte. Heut waren die Forderungen neuerdings höher, die Stimmung blieb sehr fest, bezahlt wurde geringe und mittele 10½—12, mittelfeine 12⅙—12⅔, feine und hochfeine 12⅚—13⅚ Thlr. pr. 100 Pfd. — **Timothee** fast ohne Handel, nach Qualität 6—8 Thlr. pr. Ctnr. — **Schwed. Klee** wenig zugeführt, nach Qual. 15—22 Thlr. pr. Ctr. — **Oelsaaten** behielten andauernd flaue Stimmung, wodurch Preise weiteren Druck erfuhren; heut schien sich der Markt etwas zu befestigen; wir notiren pr. 150 Pfd. brutto Winterrübsen 175—185—192 Sgr., Winterraps 182—192—202 Sgr., Sommerrübsen 156—160—162 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez., pr. 2000 Pfd. pr. d. Mon. 93 Thlr. Brf. Dotter wenig zugeführt 155—170 Sgr. pr. 150 Pfd. bez. — **Hanf** ohne Beachtung, à 65—70 Sgr. pr. Schffl. à 60 Pfd. — **Senf** 3—3½ Thlr. pr. Centner. — **Schlaglein** blieb im Allgemeinen vernachlässigt, wir notiren pr. 150 Pfd. brutto 5½—5¾—6 Thlr., feinste bis 6¼ Thlr. — **Rapskuchen** wurden je nach Qualität in Partien 47—50 Sgr., im Einzelnen 51—52 Sgr. pr. Centner bezahlt. — **Leinkuchen** 72—75 Sgr. pr. Ctnr. — **Rüböl** blieb in vorherrschend matter Stimmung im Preise rückgängig, erst heut gewann der Markt bei festerer Stimmung einige Haltung, notirt wurde pr. Ctr. 100 Pfd. loco 11⅓ Thlr. Br., ¼ Gld., pr. d. Monat 11¼ Thlr. Br., ⅙ bez. u. G., Dezbr.-Jan. 11 Thlr. Gld., 11 1/12 Br., Jan.-Februar 11 Thlr. bez. u. Br., Feb.-März 11 Thlr. Br., März-April 11 Thlr. bez. u. Br. — **Kartoffeln** 26—36 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. brutto. — **Kartoffelstärke** wenig umgesetzt, wir notiren 3⅓—½ Thlr. Gld., 3⅔—⅚ Thlr. pr. Ctr. inclusive Emballage Br. — **Spiritus** bewahrte im Allgemeinen feste Stimmung, demungeachtet schließen Preise zu den vorwöchentlichen Geldnotirungen schwach behauptet. Bei dem stärkeren Betrieb der Brennereien in diesem Monate war die Zufuhr schlesischer Waare umfangreicher, andererseits blieb der Abzug rectificirter Waare nach Triest sehr günstig. An der heutigen Börse galt pr. 100 Qrt. à 80 % Tralles loco 13⅞ Thlr. bez. u. Br., pr. diesen Monat u. Dez.-Jan. 13⅞ Thlr. bez., Jan.-Februar 13 11/12 Thlr. Br. u. Gld., Febr.-März 14½ Thlr. Br., April-Mai 14½ Thlr. Gld., Mai-Juni 14¾ Thlr. Br. u. G., Juni-Juli 15⅙ Thlr. bez., Juli-August 15½ Thlr. bez. — **Heu**, 35—40—45 Sgr. pr. Centner. — **Stroh** 5⅙—⅚ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfund. — **Butter** 18—22 Sgr. pr. Qrt. — **Eier** 26—28 Sgr. pr. Schock. — **Zwiebeln** 38—42 Sgr. pr. Schfl.

† **Breslau,** 21. Dezbr. [Börse.] Bei wenig belebtem Geschäft war die Stimmung fest und Course theilweise höher. Oesterr. Creditaktien 76¼ bis 76¾, National-Anleihe 67, 1860er Loose 77¾, Banknoten 83½—83⅔ bez. Eisenbahnaktien animirt, Oberschlesische 151¾ Gld., Freiburger 131½, Kosel-Oderberger 50 Geld, Oppeln-Tarnowitzer 53, Neisse-Brieger 82¼ bez. Fonds sehr fest, 4proc. schles. Pfandbriefe merklich höher bezahlt.

Breslau, 21. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, sehr fest, ordinäre 10—10½ Thlr., mittle 11—12 Thlr., feine 12½—13 Thlr., hochfeine 13⅙—13½ Thlr. — **Kleesaat, weiße,** behauptet, ordinäre 10—12⅔ Thlr., mittle 13¾—15¾ Thlr., feine 16¾ bis 17¾ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester, gek. — Ctr., pr. Dezember 32½ Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 32½ Thlr. Br., Februar-März 32¾ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 33¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 35 Thlr. bezahlt und Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — — Ctr., pr. Dezember 36 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar — —, April-Mai 37½ Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Dezember 48 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Dezember 33 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 92½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. 50 Ctr., loco 11⅓ Thlr. Br., 11¼ Thlr. Gld., pr. Dezember 11¼—11⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 11 Thlr. Gld., 11½ Thlr. Br., Januar-Februar 11 Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 11 Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus schwach behauptet, gek. — Quart, loco 13⅞ Thlr. bezahlt und Br., pr. Dezember 13⅞ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 13⅞ Thlr. bez., Januar-Februar 13 11/12 Thlr. Br. und Gld., Februar-März 14½ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 14½ Thlr. Gld., Mai-Juni 14¾ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli 15⅙ Thlr. bezahlt, Juli-August 15½ Thlr. bezahlt.

Zink W. H. 5 Thlr. 7½ Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

△ **Breslau,** 18. Dez. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender Hr. Commissionsrath Dr. Cohn, macht in Bezu auf verschiedene vom Verein gestellte Gesuche und angeregte commerzielle Reformen Mittheilungen, in deren Besitz derselbe bei Gelegenheit einer Reise nach Berlin, durch persönliche Rücksprache mit den ressortirenden Herren Chefbeamten zu gelangen vermochte, und welche dem Verein über die augenblickliche Lage, die Aussicht auf Erfolge seiner Arbeiten, sowie über die gegen dieselben an entscheidender Stelle aufgetauchten Bedenken und Argumente Aufschluß ertheilen und für ein ferneres Vorgehen in diesen Angelegenheiten als Richtschnur dienen dürfen.

1) In Beziehung auf die in jüngster Zeit ausgesprochene Beschwerde, wegen des unregelmäßigen uud langsamen Transports der mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn ankommenden steuerpflichtigen Waaren nach dem Steuerboden, hat Hr. Ober-Güter-Verwalter Bott in Berlin, von der hiesigen Güterexpedition auf seine desfallsige Anfrage den Bericht erhalten, daß die Verzögerung weder an ihr, noch an dem die Hinüberschaffung besorgenden Spediteur, sondern an der von der königlichen Steuerbehörde seit circa ½ Jahre getroffenen Einrichtung liege, daß erst nach Beantwortung der Fragen, ob das Gut versteuert werden, transito weitergehen, oder zum Packhof kommen solle? und nach vollständiger Declarirung zur Versteuerung seitens der Empfänger, die Waare nach dem Steuerboden geschafft werden darf, was, hauptsächlich wenn mehrere Empfänger zu einem Frachtbriefe gehören, die Auslieferung des Gutes oft um mehrere Tage verzögert. Herr Bott hat nun versprochen, sich wegen Abstellung dieses Uebelstandes mit der Steuerbehörde zu verständigen, so daß eine Abhilfe desselben hoffentlich bald zu erwarten steht.

2) Die vom Verein nachgesuchte Einlösung der Niederschles.-Märk. Coupons: sowie die der verloosten Prioritäten und Stammactien an der hiesigen Stations-Kasse, hat der Director, Hr. Geh. Rath Costenoble, nach dankend gemachter Zusage jetzt definitiv angeordnet und findet vom 15. d. M. an täglich, mit Ausnahme der drei letzten Tage jeden Monats, bei der hiesigen Billetkasse die Einlösung sowohl der am 2. Januar 1864, als auch der früher fälligen Coupons, statt.

3) Was den vom Verein aufgenommenen Antrag auf Ermäßigung des Geldportos anlangt, so befürchtet man an maßgebender Stelle durch eine solche, trotz der hiergegen entwickelten Gründe, eine Einnahmeschmälerung im Staatshaushalt-Etat. Das Moment, daß die gegenwärtig hohe Assecuranzgebühr eine geringere Werthangabe zur natürlichen Folge hat, halte man darum nicht für stichhaltig, da man glaubt, daß die Banquiers auch bei Herabsetzung der Versicherungsgebühren, immer nur die geringste Declaration großer Summen vorziehen werden. Das Moment, daß die hohen Sätze die Benutzung der königl. Bank zur Ueberweisung von Geldbeträgen nach sich ziehe, falle nicht ins Gewicht, da ein königl. Institut die Concurrenz eines anderen königl. Institutes nicht zu scheuen habe. Leichter würde man sich zu einer successiven Reduction des Briefportos im preußischen Staate, wonach dann ja das Geldporto ebenfalls sich niedriger stellen würde, verstehen und sei einem derartigen Antrage Erfolg zu hoffen.

Die Versammlung nimmt die günstigen Aussichten, die in letzter Beziehung eröffnet werden, gern entgegen, hält aber die gegen die angestrebte Ermäßigung der Assecuranzgebühr ausgesprochenen Bedenken nicht für auseichend und überläßt dem Vorstande, in einem Gesuche an den Handels-Minister, unter Benützung der vom Antragsteller gemachten Propositionen und unter Anticipirung der schon jetzt geäußerten Einwürfe, wegen Herabsetzung des gewöhnlichen Briefportos, der Assecuranzgebühren und des Packetportos, dessen Höhe ebenfalls allgemein tief empfunden wird, gleichzeitig zu petitioniren.

4) Dem Post- und Telegraphenverkehr stehen schon für die nächste Zeit einige sehr dankenswerthe Reformen bevor, welche aus authentischen Quellen herrührend, einstweilen hier Platz finden mögen.

Dem Postvertrag, den Preußen mit den Niederlanden zum Abschluß gebracht hat, nach welchem ein einfacher frankirter Brief nach ganz Holland nur 3 Sgr. kostet und dem ein fernerer Vertrag mit Belgien sich anschließt, stipulirt für Waarenmuster, welche die Firma des Absenders, Signum und Handelszeichen der Waare, sowie den Preis schriftlich tragen dürfen, die niedrigen Sätze von

9 Pfennige bis excl. 2½ Loth
1½ Sgr. bis excl. 5 Loth rc.

Eine ähnliche Begünstigung ist auch für das Inland im Werke, nach welcher Waarenproben ohne Handelswerth in Säckchen gepackt, die schriftliche Notiz der absendenden Firma und des Preises tragend, schon in nächster Zeit die Sätze von

4 Pfennige bis excl. 2½ Lth.
8 „ „ 5 „
1 Sgr. „ 7½ „

genießen sollen.

Auch ist durch diese für den Handelsstand wohlthuende besondere Behandlung der Waarenmuster ohne Kaufwerth vom Vorsitzenden bei dem General-Post-Director ein Schritt dazu gethan worden, dahin zu wirken, daß dieselben der Untersuchung seitens der Steuerbehörde gänzlich enthoben werden möchten, wodurch deren baldige Auslieferung an den Empfänger, an der bei Proben so viel gelegen ist, leicht ermöglicht wird.

In Beziehung auf die Eisenbahn-Telegraphen sind, wegen Ablösung der besonderen Gebühren, Unterhandlungen seitens des Ministeriums im Werke. Da dieselben indeß noch nicht zu den gewünschten Resultaten führten, so wurden eine Anzahl neuer Staatstelegraphen angelegt, um die Vertheuerung der besonderen Bahn-Telegraphen weniger fühlbar zu machen. Auch mit dem Auslande sind die Verbindungen wegen Herabsetzung der Gebühren im Gange.

Auch hat ein früher ausgesprochener Wunsch des Vereins, daß die Post die Einziehung von Wechseln auf Plätzen übernehmen möchte, da, wo Bankfilialen nicht existiren, an geeigneter Stelle eine günstige Aufnahme gefunden und wird vom Vorstande ein desfallsiges definitives Gesuch vorbereitet werden.

5) Der Verein hat im vorigen Jahre an den Justizminister ein Gesuch gerichtet, nach welchem die von den Gerichten zur Auszahlung kommenden Gelder, zur Ersparung von Zeit und Weitläufigkeiten durch die Post eingesandt werden mögen. Der Justizminister theilte dem Vorsitzenden mit, daß dieser Antrag mit der Modification genehmigt ist, daß Beträge bis 50 Thlr. unbedingt, über 50 Thlr. aber auf Ansuchen des Empfängers mit der Post zugesandt werden solle und wird der betreffende Gesetzentwurf noch in dieser Saison den beiden Häusern zur Genehmigung vorgelegt werden.

6) In der Angelegenheit wegen Errichtung eines Handelsgerichts, in welcher man sich zu orientiren beschlossen hatte, ist augenblicklich Folgendes zu bemerken: Der Gesetzentwurf vom Februar 1862 ist, da er von Seiten der Handelsorgane vielerlei Widersprüche hervorrief, zurückgezogen worden. Nach demselben sollten bei den Stadt- und Kreisgerichten Handelsabtheilungen aus drei Juristen und vier Kaufleuten sich zusammensetzen; man ist zu der Ansicht gekommen, daß bei einer derartigen Constituirung die Juristen bald prävaliren und deren Urtheile ihren merkantilen Charakter verlieren würden. Man wünscht daher bei einer neuen Einrichtung, dieselben nach Muster der rheinischen, allein aus Kaufleuten, zusammenzusetzen und überhaupt in dieser Beziehung möglichst eine Nivellirung im ganzen preußischen Staate zu gleicher Zeit herbeizuführen. Da gegenwärtig indeß eine neue preußische Prozeßordnung, unter Leitung des Obertribunals-Präsidenten Borrmann in der Ausarbeitung begriffen ist, so muß bis zu deren Vollendung, die höchstens in zwei Jahren erfolgen dürfte, um nicht dann erst wieder auf neue Conflicte zu stoßen, die Errichtung der Handelsgerichte verschoben bleiben.

Die Versammlung läßt daher diese Angelegenheit vor der Hand auf sich beruhen, unter dem Vorbehalt, gelegentlich zeitgemäße Propositionen, sowohl beim Justiz- als auch beim Handelsminister einzubringen, indem letzterer seine Unterstützung in dieser Angelegenheit noch besonders zugesagt habe.

Eingegangen sind: ein Schreiben des Hrn. Lehrer Heidrich nebst Prospectus zu einer Zeitschrift: „Mittheilungen aus den Gebieten der Stenographie."

Aus Hultschin die Mittheilung von der Bildung eines kaufmännischen Vereins, für welchen die Statuten des hiesigen zur Grundlage erbeten wurden.

Von Herrn Commerzienrath Schemionek in Berlin, einige neue Broschüren über die Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer. — Von der hiesigen Handelskammer eine Broschüre, betreffend das Gutachten über Abschaffung der Patentschutzgesetzgebung.

Hr. Milch führt aus, wie in der neuen Geschäftsordnung den Giroverkehr der städtischen Bank, welche in letzter Stadtverordneten-Versammlung genehmigt wurde, fast sämmtlichen Ansprüchen des Vereins Rechnung getragen worden ist, selbst die gewünschte Annahme von fälligen, am Orte zahlbaren Coupons, sowie die Ausschreibung ungrader Beträge sei, nach dem Wortlaut der Geschäftsordnung keineswegs ausgeschlossen,

Da die Zeit schon vorgerückt war, so wird eine weitere Besprechung über diese Angelegenheit, sowie über die Beschwerde eines Mitgliedes, wegen Verkürzung der Lagerfrist steuerpflichtiger Güter auf der Märkischen Bahn, verschoben.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. Dezember. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Das rheumatische Unwohlsein, an welchem der König mehrere Tage gelitten hat, ist im Abnehmen begriffen, doch konnte der König die gewöhnlichen Vorträge nicht entgegennehmen.
(Wolff's T. B.)

Berlin, 21. Dezember. [Herrenhaus.] Auf der Tagesordnung steht der Arnim'sche Adreßentwurf. Ein Amendement von Tellkampf, Gruner, Camphausen und Genossen, welches den Rücktritt vom londoner Vertrage fordert, wird nicht ausreichend unterstützt. Die Adresse wird nach lebhafter Debatte ohne Namensaufruf fast einstimmig angenommen.
(Wolff's T. B.)

Hamburg, 21. Dezember. Ein Anschlag in der Börsenhalle theilt folgenden Befehl des Generals Hake mit: Die zwischen Hamburg und Lauenburg cantonnirende hannoversche Brigade geht am 23. und 24. über die Elbe und rückt vereint mit den sächsischen Truppen über Oldesloe in Holstein ein.
(Wolff's T. B.)

Frankfurt, 21. Dezbr. Der Abgeordnetentag nahm schließlich ohne Discussion folgenden Antrag an: Die Versammlung, im besonderen Hinblick auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit, hält es für ihre Pflicht, für das wohlbegründete, unter den vorliegenden Umständen nicht länger überweisbare Recht der deutschen Nation, auf allgemeine Volksvertretung und Parlament und für die Nothwendigkeit der baldigsten Herstellung eines solchen sich feierlich auszusprechen.
[Angekommen 10 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 21. Dezember. Der Abgeordnetentag nahm einstimmig den Ausschußantrag und beinahe einstimmig den Zusatzantrag wegen der Einsetzung des Ausschusses von 36 Mitgliedern an.
(Wolff's T. B.)

Frankfurt, 21. Dez. Um 10½ Uhr fand die Eröffnung des Abgeordnetentages durch Sigmund Müller im Saalbau statt. Es waren gegen 900 Abgeordnete aus allen Theilen Deutschlands anwesend. Sigmund Müller wurde zum Präsidenten, Lerchenfeld und Bennigsen wurden zu Vicepräsidenten ernannt. Es fand zuerst die Verlesung der Adressen statt. Dann begründete Professor Edel aus Würzburg den Ausschußantrag, der dahin geht: zu wirken, daß das Recht des Herzogs Friedrich anerkannt, die Anerkennung durch den Bund erwirkt, dem Rechte Geltung verschafft, die Trennung der Herzogthümer von Dänemark vollzogen und ihre Selbständigkeit und unzertrennliche Verbindung sofort hergestellt werde. Außerdem liegt ein Antrag mehrerer Ausschußmitglieder vor auf Bestellung eines Ausschusses von 36 Abgeordneten, als Mittelpunkt der gesetzlichen Thätigkeit der deutschen Nation für Durchführung der Rechte der Herzogthümer und ihres rechtmäßigen Herzogs.
[Angekommen 6 Uhr 40 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Dresden, 21. Dez. Das „Dresdener Journal" meldet die gestrige Abreise des sächsischen Civil-Commissars für Holstein und fügt hinzu: Dänemark habe die Räumung Holsteins angekündigt.
[Angekommen 6 Uhr 40 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 21. Dezember. Die „Berlinske Tidende" bringt eine Bekanntmachung über die Verlegung der Zollgrenze an die Eider vom 22. Dezember. „Dagbladet" will wissen, der Marine-Minister habe seine Demission eingegeben. Der Reichsrath wurde heute geschlossen. Fleury ist zum Großkreuz, sein Adjutant zum Dannebrogsritter ernannt; Beide sind gestern abgereist. Der Etatsrath Trier ist gestern gestorben.
[Angek. 10 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 21. Dezbr. Die Botschaft des Königs sagt unter Anderem: Wir können die Execution nicht als bundesrechtlich betrachten; um aber so lange, wie möglich, einem Zusammenstoß zu entgehen, haben wir für richtig befunden, unsere Truppen diesseits der Eider zurückzuziehen.
[Angekommen 10 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

△▽ **Von der Elbe,** 20. Dez. In dem letzten Augenblicke (zehn Uhr Abends) vor dem Abgange des berliner Courierzuges erfahre ich, daß Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein in Begleitung mehrerer namhafter Rathgeber in Hamburg eingetroffen und auf dem am Jungfernstieg belegenen Hotel Streit abgestiegen ist. Dieses plötzliche Erscheinen steht mit der bevorstehenden Proclamirung des Herzogs Friedrich in Verbindung, worüber ich das Nähere bis jetzt verschweigen muß.

Inserate.

Aus dem Leben eines
Frühvollendeten
von Prof. Dr. W. Beyschlag.

Dritte Auflage.

Das reiche Seelenleben eines idealen Geistes, der sich allem Edlen und Schönen hingiebt, dessen von Stufe zu Stufe aber immer deutlicher hervortretende Grundstimmung eine religiöse ist, wird in dem Buche geschildert, und zwar in einer so eingehenden, herzgewinnenden Weise, wie es nur ein Bruder konnte; dabei erinnert die grosse psychologische Kunst der Darstellung überall an den grossen Frankfurter Landsmann des Verfassers. Ausser diesem persönlichen gewährt aber das Buch auch ein reiches allgemeines Interesse. Alle die grossen Ereignisse und Fragen, die auf religiösem, theologischem und politischem Gebiet in den letzten Jahrzehnten die Gemüther bewegten, kommen in eingehender Weise zur Sprache; nach dieser Seite werden Viele in dem Buche eine Aufklärung finden, die sie um so mehr befriedigen wird, als die Dinge hier nicht gelehrt, sondern in dem Sinne eines nach Wahrheit und Frieden suchenden Gemüths behandelt sind. Man sieht, der Inhalt des Buchs ist ein nach vielen Seiten hin reicher. Wer daher ein Buch sucht, das die edelste Unterhaltung und zwar eine nicht zerstreuende, sondern im tiefsten Sinne sammelnde gewährt, dem sei dies Lebensbild empfohlen.

2 Bände, 640 Seiten 2 Thlr., eleg. gebunden 2⅔ Thlr. Berlin, Verlag von **L. Rauh.** Vorräthig bei [5638]

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalienhandlung in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

* [Als eine ebenso sinnige als billige Weihnachtsgabe] ist zu empfehlen: Ein kleines Medaillon von Gips, darstellend das Portrait unseres allverehrten Carl v. Holtei, modellirt von dem Bildhauer J. Janda (einem Oberschlesier) in Berlin. Dasselbe zeichnet sich ebenso durch seine große Aehnlichkeit als auch durch wahrhaft künstlerische Ausführung aus. Der Preis ist nur 5 Silbergr. und zu haben in der Kunsthandlung von Karsch. [5814]

(Eingesandt.) **„Problematische Naturen"** von Friedrich Spielhagen, so betitelt sich ein geistvoller Roman der Gegenwart, der so eben in neuer Auflage erschienen ist und für den Preis von 1½ Thlr. (statt früher 5 Thlr.) durch die Verlagshandlung dem großen Publikum zugänglich gemacht wurde. Für erwachsene Herren und Damen dürfte es gewiß kein passenderes neues Weihnachtsbuch geben. Die **„Problematischen Naturen"** und Fortsetzung: **„Durch Nacht zum Licht"** sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer** in **Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 52, vorräthig. [5490]

[Eingesandt.] Als vorzügliche Weihnachtsgeschenke für **Frauen und Töchter** empfehlen sich die elegant ausgestatteten Ausgaben **„Otto Ludwig, Zwischen Himmel und Erde"** (1 Thlr.) in dritter Auflage; — **„Victor Scheffels Ekkehard"**, in zweiter Auflage (1½ Thlr.), (eine der gediegensten Dichtungen der letzten zehn Jahre) — **„Almenrausch und Edelweiß von Herman Schmid"** (1 Thlr.) — **„Friedrich der Große und sein Hof von L. Mühlbach"** Illustrirte Ausgabe — ferner: **„Willibald Alexis Werke"**, (stehen ebenbürtig den Walter Scott'schen zur Seite!) — **„Ad. Bernh. Marx, L. van Beethoven Leben und Schaffen"**, 2 Bde., so wie dessen **Anleitung zum Vortrag Beethoven'scher Clavierwerke.** (1 Thlr.) — **„Niendorfs Hegler Mühle"** (1 Thlr.) (nur für Frauen!) — Vorräthig finden sich diese schönen Geschenke in der Weihnachts-Ausstellung von **Julius Hainauer,** Buch- und Musikalienhandlung in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 52. [5399]

Theodor Lichtenberg,
vorm. **Bote & Bock,**
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8. [5694]
Abonnements zu den vortheilhaftesten Bedingungen beginnen täglich.
Harmoniums sind in verschiedenen Sorten stets vorräthig.

Eingesandt. a. Bücherfreunde machen wir auf das Bücherlager des **J. Samosch,** Schuhbrücke Nr. 27 aufmerksam, es befinden sich in demselben sehr schätzenswerthe Bücher, die sich zu Festgeschenken eignen; die Preise sind sehr billig. [6353]

Commanditen-Errichtung.

Um mehrfachen Anfragen und den Wünschen auswärtiger Leser zu entsprechen, erklärt sich die unterzeichnete Expedition bereit, Offerten von auswärts, bezüglich der Errichtung von Commanditen der „Provinzial-Zeitung für Schlesien" in Städten und auf dem Lande, zum Zwecke der Annahme von Abonnements und Inseraten für dieselbe, entgegenzunehmen, und demnächst mit den resp. Offerenten über die event. Bedingungen in Unterhandlung zu treten. Letztere sind sehr günstig gestellt, weßhalb wir zur Einsendung zahlreicher Adressen und Offerten ergebenst aufzufordern uns erlauben. [5695]

Breslau, Dezember 1863.
Die Expedition der Provinzial-Zeitung für Schlesien.

Zu Weihnachts-Geschenken

machen wir auf unser bedeutendes [5810]



Stereoscopen- und Photographien-Lager aufmerksam und empfehlen:
Ein Stereoscop mit den besten Gläsern und **12 Stück** der feinsten **Bilder,** für **nur 25 Sgr.**

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,
Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Directer Import von ausschließlich [5789]
Havanna-Cigarren,
deren **Echtheit** garantirt wird.
Hugo F. Wegner,
Schweidnitzerstraße Nr. 13, 1. Etage.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Courant** aus Neustadt O.-S. beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen. (Statt besonderer Meldung.)
Karlsruh, den 16. Dezember 1863.
L. Bial und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Bial.
Moritz Courant.
Karlsruh O.-S. [5787] Neustadt O.-S.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde,** geb. **Scholtz,** von einem gesunden kräftigen Mädchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [6350]
Breslau, den 21. Dezember 1863.
Constantin Syring.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief am 19., Abends 7 Uhr, nach kurzem Krankenlager unser guter Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der Kaufmann **Carl Friedrich Gerhard,** im Alter von 72½ Jahren. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dieses Verwandten und Freunden tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. Dezember 1863. [6334]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ist mein Freund und Associé, der Kaufmann Hr. **C. F. Gerhard,** am Sonnabend, den 19. d. M. aus seinem thätigen ehrenvollen Leben zu einem besseren Dasein abgerufen worden. Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, dies den Freunden und Bekannten des selig Entschlafenen anzuzeigen. [5832]
Friede seiner Asche!
Breslau, den 21. Dezember 1863.
A. E. Fischer,
General-Agent
der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Durch Gottes unerforschlichen Rathschluß wurde uns verflossene Nacht unser einziges Kind, unser herziges **Annerle** durch den unerbittlichen Tod entrissen. Allen Theilnehmenden diese schmerzliche Nachricht statt besonderer Meldung.
Breslau, den 20. Dezember 1863. [6339]
Julius Landsberg und Frau.

Heute Nachmittag 3¾ Uhr starb nach dreiwöchentlichen schweren Leiden unser einziges Söhnchen **Arthur** im Alter von 11 Monaten. Dieses allen theilnehmenden Freunden und Bekannten. [6329]
Breslau, den 20. Dezember 1863.
Louis Unger und Frau.
Die Beerdigung findet am 25. Dezember, Vorm. 11 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Nach kurzem aber schweren Leiden verschied heut unser guter Bruder und Schwager, der Pfefferküchler **Carl Vogt** zu Waldenburg, im 63. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen wir dies unsern Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau, den 19. Dezember 1863. [6330]
J. W. Vogt,
als Bruder.
Minna Vogt, geb. **Pohl,**
als Schwägerin.

Todes-Anzeige.
Am 19. d. M. starb auf der Reise von Neurode nach Breslau unsere gute Tochter, Schwester **Marie Renner,** im Alter von 21½ Jahren am Herzschlag. Wer die Verstorbene kannte, wird unseren großen Schmerz ermessen. [6328]
Breslau, den 21. Dezember 1863.
Die betrübten
Eltern, Geschwister u. Anverwandten.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 22., auf dem großen Kirchhofe um 1 Uhr statt.
Trauerhaus: Matthiasstraße Nr. 16.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen um 1 Uhr entriß mir der Tod meine theure innigst geliebte Frau **Marie Louise Kranz,** geb. **Kettner,** nach 4wöchentlichen schweren Leiden im 47. Lebensjahre. Dieß zeige ich mit meinen sechs weinenden Kindern, um stille Theilnahme bittend, entfernten Verwandten und Freunden tiefbetrübt ergebenst an. [5789]
Weidenwitz bei Falkenberg O.-S.,
den 18. Dezember 1863.
Ernst Kranz, Gutspächter.

Familiennachrichten.
Verlobung: Fräul. Marie Schacht mit Hrn. Otto Dräger in Zossen.
Ehel. Verbindungen: Hr. Kfm. Wilh. Fendius mit Frl. Julie Fendius in Berlin, Hr. Aug. Fehmer mit Frl. Johanna Fendius das., Hr. Oscar Andreä mit Fräul. Therese Langner das., Hr. Julius Pentz mit Fräulein Marie Schultz in Ranzig.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Hermann Auerbach in Berlin, Hrn. C. Anders daselbst, eine Tochter Hrn. Carl Voigt in Liebenwalde, Hrn. Isidor Grünwald in Berlin.
Todesfälle: Frau Minna Sachs geb. Basch in Berlin, Frl. Friederike Lindenberg in Hagen bei Genthin.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Wirthschafts-Inspector F. Böhme in Gr.-Peterwitz.
Todesfälle: Primaner Berthold Hoffmann in Breslau, verw. Fellgiebel geborne Zwiesler im 73. Lebensj. in Waldenburg, verw. Frau Hauptmann John geb. Thiel in Warmbrunn.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 22. Dezbr. Zum dritten Male: **„Pech-Schulze."** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Salingré. Musik von A. Lang.
Mittwoch, den 23. Dez. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe. „Der Majoratserbe."** Lustspiel in 4 Akten von der Prinzessin Amalie von Sachsen. (Graf Paul, Hr. Alexander Liebe.) Hierauf: **„Weihnachten."** Phantastisches Mährchen mit lebenden Bildern und Musik in 1 Akt, nach einer Idee des Boz von A. W. Hesse.

Breslauer Gesangverein.
Heute keine Uebung. Die nächste Dinstag, den 29. d. M. [5817]
Anmeldungen täglich angenommen.
Dr. Leopold Damrosch.



Heute finden in
Kreutzberg's zool. Gallerie
zwei große Vorstellungen statt.
Anfang der ersten um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 7 Uhr Abends.
Fütterung sämmtlicher Raubthiere findet bei beiden Vorstellungen statt.
Die Gallerie ist geöffnet von Morgens 10 Uhr an.
Näheres die Tageszettel.
[5342] **G. Kreutzberg.**

Gesellschaft d. Freunde.
Sonnabend, 26. Dezember, 4 Uhr
Diner. [6187]
Die Subscriptions-Liste liegt im Ressourcen-Locale aus und wird Dinstag, den 22. c. Abends, definitiv geschlossen. **Die Direction.**

Liebich's Etablissement.
Heute: [5825]
großes Abend-Konzert
bei eleganter
Weihnachts-Ausstellung
im festlich geschmückten Saale.
Das Uebrige die Anschlagezettel.

Bahnhof Canth
Sonnabend, den 2. Weihnachtsfeiertag,
Concert von der Kapelle des Musik-Dirigenten Herrn Richter aus Böhmen.
Anfang 3½ Uhr. [6337]
Entree à Person 5 Sgr.
Lindner.

Schlesischer Bank-Verein.

Mit Bezug auf § 52 unsers Gesellschafts-Vertrages machen wir hierdurch bekannt, daß wir mit Genehmigung des Verwaltungsrathes **für das Jahr 1863** eine Abschlags-Dividende auf unsere Antheilsscheine von **4 pCt.** festgesetzt haben.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit einem Nummer-Verzeichniß zu begleitenden Abschlags-Dividendenscheine Nr. 13 in den Vormittagsstunden vom 15. bis einschließlich den 31. Januar fut.

hier an unserer Kasse,
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" " bei Herrn **S. Bleichröder,**
bei **sämmtlichen Preußischen Provinzial-Banken**
und in **Leipzig** bei den Herren **C. Hirzel & Co.**

Breslau, den 19. Dezember 1863. **Schlesischer Bank-Verein.**
[5800] Hoverden. Fromberg.

Bekanntmachung. [5794]
Wilhelms-Bahn.

Die Lieferung von
a) 27,000 Stück eichenen Bahnschwellen à 8' lang,
b) 800 Stück eichenen Weichenschwellen in Längen von 8¾ bis 13¾ Fuß,
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Lieferungslustige wollen ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte auf die Lieferung von Bahnschwellen"
an die unterzeichnete Königl. Direction bis zum Termine
Donnerstag den 7. Januar 1864, Vormittags 11 Uhr,
einreichen. — Die Bedingungen liegen in unserem Centralbüreau aus, und können von diesem gegen portofreie Einsendung der Copialien bezogen werden.
Ratibor, den 16. Dezember 1863.
Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).

Morgen, den 23. d. M., fällt das Concert aus; das nächste findet den 30. d. M. statt.
[5795] **Der Vorstand.**

Zoologischer Garten bei Breslau.

Die Actionaire werden hierdurch ersucht, **die 3te** Ratenzahlung auf die von ihnen gezeichneten Actien, d. s. 10% oder 5 Thlr. pro Actie **innerhalb 4 Wochen** an unsern Schatzmeister Geheimen Commerzienrath Ruffer — Blücherplatz Nr. 17 — **unter Vorzeigung der früheren diesfälligen Quittung,** zu leisten.
Breslau, den 19. Dezember 1863. [5830]
Das Comite für Errichtung des zoologischen Gartens.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Die stillen Gesellschafter werden hierdurch zu einer **außerordentlichen General-Versammlung für den 16. Januar 1864, Vormittags 10 Uhr,** nach **Breslau,** Junkernstraße Nr. 31, vorgeladen. In derselben wird die von der heut stattgehabten General-Versammlung erwählte Commission Bericht erstatten, und sollen außerdem Beschlüsse über Aenderung der Gesellschafts-Statuten in Bezug auf die Verwaltung der Gesellschaft, sowie über Anträge auf Beschaffung eines Betriebs-Kapitals gefaßt werden.

Diejenigen, welche ein Stimmrecht ausüben wollen, haben, der Anordnung des § 41 der Statuten gemäß, ihre Antheilsscheine resp. die zu etwaiger Vertretung erhaltenen Vollmachten in den Tagen des 14. und 15. Januar 1864, und zwar **spätestens** bis 5 Uhr Nachmittags des letzten Tages, bei dem Kaufmann Herrn **Carl Bunke** zu Breslau, Ohlauerstraße Nr. 1, gegen Empfangsbescheinigung zu deponiren, welche als Legitimation zur Betheiligung an der General-Versammlung dient, und gegen deren Rückgabe die deponirten Antheilsscheine wiederum ausgehändigt werden. Gorkau bei Zobten am Berge, den 15. Dezember 1863.

Die Geschäftsinhaber der Gorkauer Societäts-Brauerei.
Wilhelm Freiherr von Lüttwitz. August Horstig. [5702]

Union.
Londoner Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Errichtet: A. D. 1714.
Capital: Eine Million Pfund Sterling.

Unterzeichneter empfiehlt die obige alte Gesellschaft zum Abschluß von Versicherungen bei **festen** Prämien. — Die Gewinn-Ermittlung der Periode 1855/62 erlaubte zu Gunsten der Policen-Inhaber einen Zuschlag zur versicherten Summe von **14%** oder **2%** pro Ao. **vom Versicherungs-Capital.**
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst:

Der General-Agent Jacob Landau
in **Breslau,** Schweidnitzer-Stadtgraben 10.

P. S. Qualificirte Agenten, die in der Provinz für diese Gesellschaft wirken wollen, können sich bei Obigem melden. [4801]

Weinhandlung Carl Krause,

Nikolaistraße Nr. 8,
empfiehlt zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste alle Sorten Weine, sowie Rum, Arac und Cognac von bester Qualität. Vermöge des wohlassortirten Lagers ist dieselbe in den Stand gesetzt, sehr billige Preise zu halten. [6362]

[2003] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 17. Dezember 1863, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der hiesigen Handlungsniederlassung **P. Schottländer & Co.,** Eigenthümer **Pincus Schottländer,** Reuschestraße Nr. 2, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 14. Dezember 1863
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Leinß, Teichstraße Nr. 1c, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 22. Dezbr. 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 1. Febr. 1864, einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 21. Jan. 1864 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 4. Februar 1864, Vormitt. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Fränkel und Szarbinowski zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[2019] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1432 die Firma: **„C. A. Kuntze"** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Anton Kuntze** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 15. Dezember 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2016]
In unser Firmen-Register ist Nr. 112 die Firma: **„J. Makulik",** und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Makulik** in Oppeln am 17. Dezember d. J. eingetragen worden.
Oppeln, den 17. Dezember 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bescheidene Anfrage!

Wann wird endlich einmal der Bierkeller im neuen Stadthause eröffnet werden, der 15. Oktober war schon dazu bestimmt; an was liegt dies? [5831] X.

[2017] **Bekanntmachung.**

Ehemalige geprüfte **Lazarethgehilfen** der Armee, welche nicht über 28 Jahre alt sind, sich über einen guten Gesundheitszustand so wie über eine gute Führung während und nach ihrer Dienstzeit in der Armee auszuweisen im Stande, und bereit sind, mit 8 Thlr. monatlichem Tractament, freier Bekleidung und an Bord auch mit freier Beköstigung, bei der königlichen Marine während ihrer Kriegsbereitschaft zu dienen, können sich unter Einreichung ihrer Militärpapiere, Führungs-Atteste und eines Gesundheitszeugnisses, hier melden.

Danzig, den 18. Dezember 1863.

Königliches Commando der Marine-Station der Ostsee.

[2021] **Bekanntmachung.**

Nach den uns zugegangenen Anzeigen sind:

a. dem katholischen Kirchen-Collegium zu Deutsch-Crawarn, Kreis Ratibor, in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. folgende 3½procentige Schlesische Pfandbriefe:
   1) Nr. 122 auf Minkowsky B. B. über 100 Thlr.,
   2) Nr. 83 auf Schönheide und Nathsam MG. über 100 Thlr.,
   3) Nr. 10 auf Schweinhaus und Schönthälchen S. J. über 100 Thlr.,
   4) Nr. 90 auf Rogau und Rosenau S. J. über 100 Thlr.,
   wovon nur der unter 1 außer Cours gesetzt gewesen, nebst der dazu gehörigen Coupons litt. k mittelst Diebstahls,
b. den Erben und resp. Erbeserben des verstorbenen Rittmeisters von Schipp der abgelöste und landschaftlich kassirte Pfandbrief Nr. 99 auf Steblau OS. über 40 Thlr. ohne deren Wissen und Wollen abhanden gekommen, was gemäß § 125. Tit. 51 der Prozeßordnung hiermit bekannt gemacht wird. Breslau, am 19. Dezember 1863.

Schles. Gener.-Landschafts-Direction.

Aufforderung der Konkursgläubiger, wenn nur eine Anmeldungsfrist festgesetzt wird. [2014]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Seligmann Mühsam** zu Pitschen werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 23. Januar 1864 einschließlich

bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 11. Februar 1864, Vorm. 10 Uhr, in unserm Gerichtslokal, Audienzzimmer Nr. 4, vor dem **Kommissar Herrn Kreisrichter** Lindner hier,

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihre Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Lange und Libawski hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Creuzburg, den 18. Dezember 1863.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

[2015] **Bekanntmachung.**

In dem Depositorium des unterzeichneten Kreis-Gerichts werden seit länger als 56 Jahren folgende Testamente verwahrt:

1) der Maria Johanna Juchwerin, deponirt Jauer den 3. Juli 1806;
2) des Hofegärtners Johann Joseph **Klant**, deponirt Jauer den 1. April 1807.

Die muthmaßlichen Erben der gedachten Testatoren werden aufgefordert, die Publikation dieser Testamente nachzusuchen.

Jauer, den 12. Dezember 1863.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Krotoschin.

1. Abtheilung.

Das den **Thaddaeus** und **Lucina Paternowski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 37 in Dobrzyca, abgeschätzt auf 9318 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am **25. Januar 1864** Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. [1104]

Krotoschin, am 22. Juni 1863.

[2018] **Bekanntmachung.**

Am Montag den 4. Jan. 1864 von Früh 9½ Uhr ab werden im Gasthofe des Gorka zu Gr.-Leubusch bei Brieg

circa 200 Klftrn. trockenes Roth- u. Weißbuchen-Scheitholz,
„ 3 Klftrn. dito Ahorn-Scheitholz,
„ 36 Klftrn. dito Erlen-Scheitholz,
„ 8 Klftrn. dito Senkholz,

welche Hölzer am Ufer des Baruther Flößbaches oberhalb Döbern, bei Baruthe und Buchowegrund stehen, im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Scheidelwitz, den 20. Dezember 1863.

Königliche Flöß-Verwaltung.

Kirchner.

Champagner-Auction.

Morgen Mittwoch, den 23. Dezbr., Vorm. von 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

circa 200 Flaschen Champagner,

in einzelnen Partien,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [5708]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

[5797] **Bekanntmachung.**

Für die hiesigen Abgebrannten sind in Folge unseres Aufrufes vom 27. August d. J. folgende milde Gaben eingegangen. Wir sagen den verehrten Wohlthätern für ihre reiche und werkthätige Hilfe den wärmsten Dank. In der Stadt Münsterberg wurden gesammelt, im Burgbezirk 73 Thlr. 8 Sgr., im neisser Bezirk 155 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., im patschkauer Bezirk 69 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., im breslauer Bezirk 73 Thlr. 24 Sgr., von der Commune Münsterberg 50 Thlr., von dem Seminar-Director Jungklas in Steinau 1 Thlr., von Hrn. Frd. v. Twilau auf Lampersdorf 25 Thlr., von der hies. Schmiede-Innung 5 Thlr., von dem kais. russ. Hoftapezirer Hrn. Neugebauer aus Warschau 1 Thlr., von Hrn. Kaufm. Nickel hier 100 Thlr., von einem Ungenannten 3 Thlr., von Hrn. Pfarrer Kerner in Groß-Nossen 5 Thlr., aus der kathol. Kirch-Collecte 26 Thlr., von den Kaufleuten Herren Adolph und Heinrich Sachs in Breslau 25 Thlr., von Hrn. Dr. Kattner in Neisse 3 Thlr., von Hrn. Rittmeister v. Garnier in Neustadt 5 Thlr., vom Kaufm. Hrn. J. A. Cohn in Breslau 2 Thlr., von Hrn. Rechtsanwalt Dehmel hier 5 Thlr., von dem Magistrat zu Tost 5 Thlr., von den Herren Gebrüder Hoffmann in Breslau 15 Thlr., von Frau Baronin v. Stosch u. Frl. v. Diebitsch zu Groß-Wiehrau, Kr. Grottkau, 10 Thlr., von Hrn. Kaufm. Kuschbert in Breslau 1 Thlr., von v. K. (Mecklenburg-Schwerin) 3 Thlr., von dem Magistrat in Tarnowitz 21 Thlr., von Hrn. Seminar-Vorsteher Palm in Berlin 1 Thlr., von Hrn. Kaufm. Weiß in Reichenbach 5 Thlr., von Ungenannt, Poststempel Berlin, 2 Thlr., vom Maler Klain hier, 10 Sgr., vom Seminar-Haushälter Dehmel hier, 20 Sgr., von den Beamten der Vorwerkshütte in Hermsdorf bei Waldenburg 4 Thlr. 10 Sgr., Poststempel unleserlich Ungenannt 4 Thlr., vom Lehrer Hrn. Schaefer in Breslau 1 Thlr., vom Rittergutsbesitzer Hrn. Walter auf Eisenberg bei Strehlen, 5 Thlr., von Hrn. Lehrer Linke 1 Thlr., von Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande, 500 Thlr., von Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Weimar-Eisenach 200 Thlr., von Frl. Maria May hier, 1 Thlr., von Hrn. Consistorial-Rath Wachler in Breslau 3 Thlr., vom Militär-Oberprediger Hrn. Reizenstein 1 Thlr., von der Zuckerfabrik zu Batzdorf durch Hrn. Fabrik-Verwalter 15 Thlr., von dem Magistrat in Zobten 20 Thlr., von dem Magistrat zu Silberberg 12 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf., von der hies. Stadt-Kapelle 4 Thlr., von R. K. F. J. K. Strehlen 3 Thlr. 15 Sgr., von dem Magistrat in Myslowitz 4 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., desgl. von dem Magistrat in Reichenbach 18 Thlr. 20 Sgr., desgl. von dem Magistrat in Grünberg 10 Thlr., desgl. von dem Magistrat in Frankenstein 118 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., desgl. von dem Magistrat in Lublinitz 16 Thlr. 21 Sgr., desgl. von dem Magistrat in Parchwitz 6 Thlr. 11 Sgr., desgl. von dem Magistrat in Landeck 22 Thlr., desgl. von dem Magistrat in Tschirnau 4 Thlr. 26 Sgr., von Madame van der Kirch in Reichenbach 1 Thlr., von Hrn. Kausler, Bürgermeister a. D. in Militsch, 5 Thlr., von der Breslauer Zeitungs-Expedition durch Sammlung 8 Thlr. 10 Sgr., von dem Magistrat in Sohrau OS. durch Collecte 5 Thlr. 20 Sgr., desgl. von dem Magistrat in Landsberg OS. 3 Thlr. 5 Sgr., desgl. von dem Magistrat in Wohlau 5 Thlr., desgl. von dem Magistrat in Bolkenhain 37 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., desgl. von dem Magistrat in Neurode 49 Thlr., von der Gemeinde Schlause 13 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., von Hrn. Justizrath Krug in Breslau 10 Thlr., von Hrn. Inspector Scholz, Ober-Kunzendorf, 3 Thlr., von der Gemeinde Leipe 10 Sgr. 6 Pf., von der Gemeinde Wenig-Nossen 22 Sgr. 6 Pf., von Hrn. Oberamtmann Friedmann, Ober-Pomsdorf, 5 Thlr., von der Gemeinde desselben 4 Thlr., von E. K. aus Strehlen 5 Thlr., von O. H. aus Obernick 2 Thlr., von Hrn. v. Wallhofen auf Schlause 25 Thlr., von Hrn. General-Lieutn. v. Ronski in Oppeln 5 Thlr., aus Eschenbreitenstein 1 Thlr. 15 Sgr., von B. S., Poststempel unleserlich, 2 Thlr., von Hrn. Lieutn. Kiesel 2 Thlr., von Frl. Gröhling 10 Thlr., durch Sammlung der Schlesischen Zeitungs-Expedition 52 Thlr. 5 Sgr., von dem Magistrat in Hainau durch Collecte 18 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf., desgl. von dem Magistrat in Trebnitz 12 Thlr. 14 Sgr, von Hrn. Schönberg zu Ostrometzka bei Marienwerder 25 Thlr., von A. O. in Constadt 2 Thlr., von Hrn. v. Röder, Consistorial-Director in Breslau, 5 Thlr., von Hrn. Böbel in Gräditz 10 Thlr., von Dorothea Arndt in Bolkenhein 1 Thlr., von Hrn. Leschke, Buchhalter in Schreiberhau, 1 Thlr., von Hrn. Pfitzner, Pastor in Olbersdorf, 2 Thlr., von Frau Biehan daselbst 5 Sgr., von Frau Klose daselbst 10 Sgr., von Hrn. v. Debschütz auf Koschpendorf 10 Thlr., von Frau Anna S. in dito 10 Thlr., von Hrn. Richter, Pastor in Rudelstadt 1 Thlr., von Hrn. Lehrer Schaube in Malapane durch Sammlung von seinen Schulkindern, 2 Thlr., von Hrn. Major v. Walter in Neustadt 6 Thlr., von Frau v. Tischowitz in Postelwitz 1 Thlr., von Frl. Elisabet A. durch J. K. in Liegnitz 3 Thlr., von Hrn. Möbius, Pastor in Conradswaldau 3 Thlr., von Hrn. v. Wissell, Prem.-Lieutn. in Glaz, 5 Thlr., von Frau Wittwe Tschuske hier, 4 Thlr., von Hrn. Rector Bittner in Guhrau 1 Thlr., von verwittw. Frau Kaufm. Kollner in Reichenbach 5 Thlr., von Frau Hauptmann v. Busse hier, 2 Thlr., von Hrn. Rittmeister v. Walter in Namslau 5 Thlr., von Frau Kreisgerichts-Rath Bertha Christ in Neisse 5 Thlr., von Hrn. Superintendent Schuhmann in Prieborn 2 Thlr., von Hrn. Superintendent Gräve in Steinkirchen 2 Thlr., von Hrn. Superintendent Mehwald in Neisse durch Sammlung 26 Thlr., von Hrn. Inspector v. Kéler in Heinrichau 2 Thlr., von Hrn. Inspector v. Bodemeyer in Reindörfel 5 Thlr., von Frau Lieutn. Krause in Reindörfel 5 Thlr., von der Familie S. in Erdmannsdorf 1 Thlr., von Hrn. Garnisonprediger Tusche in Schweidnitz 3 Thlr., von Hrn. Hauptm. Sametzky auf Nieder-Kunzendorf 10 Thlr., von Frau Superintendent Baring in dito 5 Thlr., aus dem Seminar zu Pölitz durch Hrn. Musiklehrer Drath 4 Thlr., aus Glaz durch Hrn. Superintendent Richter 8 Thlr. 5 Sgr., von dem Magistrat zu Glaz durch Sammlung 6 Thlr. 16 Sgr., von dem Magistrat zu Peiskretscham durch Collecte 12 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., von Hrn. Inspector Nitschmann in Gnadenfrei 5 Thlr., von Hrn. Pastor Illner in Alt-Jastrzemsky bei Posen 3 Thlr., von den herrschaftl. Beamten in Camenz 10 Thlr. 25 Sgr., von der Hüttenmannschaft auf der Vorwerks-Hütte bei Waldenburg 6 Thlr. 11 Sgr., vom Seminarlehrer Hrn. Schmig in Barby 3 Thlr., vom Seminar-Director Hrn. Ranke daselbst 1 Thlr., von Frau Dr. Günther das. 1 Thlr., durch Seminar- und Waisenhaus-Director Hrn. Wätzold in Bunzlau von den Lehrern u. Schülern der Anstalt 12 Thlr., vom Magistrat in Nicolai durch Sammlung 13 Thlr. 5 Sgr., von Fräul. Maria Ball in Elberfeld 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., von Hrn. Hauptmann Jerschel zu Seiferdau, Kr. Schweidnitz, 1 Thlr., von Hrn. Kaufm. Exner und Stockmann in Schweidnitz 2 Thlr., von Hrn. Kaufm. Klie in Glaz 5 Thlr., von Hrn. Aug. Nave in Neisse 1 Thlr., durch Hrn. Kaufm. Töpper hier, 5 Thlr., von Hrn. Barthel in Krelkau 10 Thlr., von Hrn. Caplan Hauke in Breslau 5 Thlr., von einem Ungenannten aus Glaz 2 Thlr., von Hrn. Erzpriester Mattner in Neu-Altmannsdorf 10 Thlr., von Hrn. Pfarrer Rohner in Bärwalde durch Sammlung 32 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., von Hrn. Eckwert hier, 14 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., von den ehrw. Schulschwestern hier, 3 Thlr., von Fräulein Auguste Förster in Bernsdorf 4 Thlr., durch Hrn. Pfarrer Giebel durch Sammlung in Bärzdorf 21 Thlr. 24 Sgr., desgl. durch Herrn Pfarrer Gloger in Weigelsdorf 22 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., durch Herrn Pfarrer Zimmermann in Gesäß 4 Thlr., von Herrn Hauke in Leipe 6 Thlr., von Herrn Erzpriester Nippe in Ottmachau 3 Thlr., durch Herrn Pfarrer Pantke durch Sammlung in Heinrichau 18 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., von Hrn. Pfarrer Neumann in Krelkau 3 Thlr., von dem Magistrat zu Reinerz 6 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., von dem königl. Kammerherrn Herrn Baron v. Gaffron auf Haltauf 12 Thlr., von Herrn v. Gaffron auf Schreibendorf 5 Thlr., von Herrn Oberst v. Kapphengst in Ratibor 2 Thlr., vom Magistrat in Brieg 30 Thlr., von dem Magistrat in Jauer 30 Thlr., von dem Magistrat in Neustadt OS. 10 Thlr., von dem Magistrat in Stroppen 5 Thlr., von dem Magistrat in Liebenthal 17 Thlr., von dem Magistrat zu Liegnitz 25 Thlr., durch den Gerichts-Assessor Herrn Schuster zu Schmiedeberg durch Sammlung 10 Thlr., von Herrn Prem.-Lieutn. Bar. v. Seydlitz hier, 2 Thlr., von G. Kulmiz zu Marienhütte bei Saarau 10 Thlr., von dem Magistrat in Raudten 5 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., von verwittw. Frau F. H. in Schweidnitz 1 Thlr., von dem Magistrat in Grottkau 25 Thlr., durch Collecte 41 Thlr. 6 Sgr., von dem Magistrat in Patschkau 140 Thlr., desgl. von dem Magistrat zu Pleß 17 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., von Hrn. Hauptmann Brehm in Glaz 1 Thlr. durch Hrn. Seminar-Director Bock Ueberschuß von einem unter Leitung des Herrn Musik-Director Mettner gegebenen Concert 28 Thlr. 24 Sgr., von Frau v. Blacha, geb. v. Larisch 5 Thlr., von Hrn. Landrath v. Selchow in Glogau 1 Thlr., von Hrn. Natan Sachs in Breslau 1 Thlr., von dem Magistrat in Zülz 6 Thlr. 3 Sgr., von dem Magistrat in Strehlen 63 Thlr. 10 Sgr., von Hrn. Musik-Director Schmidt durch Concert 13 Thlr. 26 Sgr., von dem Magistrat in Görlitz 25 Thlr., von dem Magistrat in Ottmachau 25 Thlr., von dem Magistrat in Reichenstein 13 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf., desgl. von dem Magistrat in Nimptsch 25 Thlr., desgl. von dem Magistrat in Marklissa 9 Thlr. 11 Sgr., von Herrn Oberförster Ulbrich und Gärtner Sprosse in Klein-Oels 15 Sgr., von dem Magistrat in Oels 10 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf., desgl. von dem Magistrat in Ziegenhals 16 Thlr., desgl. von dem Magistrat in Canth 8 Thlr., von dem Magistrat in Köben 5 Thlr., durch Dr. S. einen Fund 3 Sgr., von dem Magistrat in Constadt durch Samml. 6 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf., desgl. von dem Magistrat in Krappitz 7 Thlr. 6 Sgr., von dem kgl. Landraths-Amt zu Neisse 12 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf., von dem Magistrat in Rosenberg 8 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., von der Standesherrin Frau Gräfin v. Schlabrendorf auf Stolz 50 Thlr., von dem Magistrat in Neisse 175 Thlr., von dem Magistrat in Groß-Strehlitz 20 Thlr., durch Herrn Lehrer Schulz in Oppeln 4 Thlr. 10 Sgr., von Herrn Consistorialrath Bellmann in Breslau 1 Thlr., von Herrn Consistorialrath Baron in Oppeln 1 Thlr., von einem Ungenannten, Poststempel Schwerta 10 Thlr., von Herrn Lehrer Beyer in Fürstenstein 11 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., von Herrn Kaplan Gebel in Kanth 1 Thlr., von Herrn Pfarrer Gloger durch Sammlung in Eichau und Kunzendorf 5 Thlr., von Herrn Pfarrer Opitz in Wiesenthal 3 Thlr., von Herrn Kaplan Budler in Hirschberg 3 Thlr., von Herrn Stadt-Aeltesten Tamm in Frankenstein 5 Thlr., von Herrn Kaufmann Ebel in Breslau 5 Thlr., von einem Ungenannten 1 Thlr., von einem Ungenannten 1 Thlr., von dem Magistrat in Gleiwitz 20 Thlr., von dem Landkreise Trebnitz 50 Thlr. 9 Pf., von dem Landkreise Schweidnitz 48 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf., von der Stadt-Haupt-Kasse in Oppeln 2 Thlr., von dem Magistrat in Gottesberg 16 Thlr. 19 Sgr., von dem Magistrat in Beuthen OS. 12 Thlr., von dem Magistrat in Myslowitz 10 Thlr., von dem Magistrat in Schweidnitz 12 Thlr. 5 Sgr., von dem Justizrath Herrn Plathner 5 Thlr., von dem kgl. Landrathsamt in Groß-Strehlitz 5 Thlr. 4 Sgr., von dem Magistrat in Neumarkt 21 Thlr. 12 Sgr., desgl. von dem Magistrat in Freiburg 56 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., von dem Magistrat in Poln.-Wartenberg 5 Thlr., von dem Magistrat in Prausnitz 5 Thlr., von dem Magistrat in Habelschwerdt 40 Thlr., von dem Magistrat in Landeshut 30 Thlr., von dem Magistrat in Rothenburg 3 Thlr. 20 Sgr., von der Schles. Zeitungsexpedition 6 Thlr., von dem Magistrat in Reichenbach 48 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., vom Freiherrn und Schloßhauptmann v. Gaffron auf Kunern 12 Thlr., von dem kgl. Landrathsamt in Neisse 2 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf., von dem Magistrat in Ujest 3 Thlr., von dem Magistrat in Winzig 5 Thlr. 21 Sgr., von dem Magistrat in Leobschütz 48 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf., von dem Landkreise Poln.-Wartenberg 6 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., von dem Magistrat in Jauer 16 Thlr., von dem Magistrat in Oels 5 Thlr., von dem Magistrat in Naumburg a. Q. 6 Thlr. 27 Sgr., von der Frau Rittergutsbesitzer Grosser auf Tschammerhof 5 Thlr. 20 Sgr., von dem Magistrat in Ruhland 25 Sgr., von dem Magistrat in Trachenberg 16 Thlr., von dem Magistrat in Friedland i. Schl. 10 Thlr., von dem Magistrat in Goldberg 40 Thlr., von dem Magistrat in Liegnitz 4 Thlr. 10 Sgr., von dem Magistrat in Kreuzburg 17 Thlr., vom Rittergutsbesitzer Hrn. Germershausen auf Leutbach 2 Thlr., von dem kgl Landrathsamt in Frankenstein 29 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf., von der Gemeinde Limburg Kreis Brieg 18 Sgr., aus dem Kreise Trebnitz 19 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf., von dem Magistrat in Schönau 16 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., von Hrn. Grafen v. Pfeil auf Tomnitz Kreis Frankenstein 5 Thlr. 10 Sgr., vom Hütten-Director Hrn. Plauen in Tarnowitz 5 Thlr., von dem Magistrat in Mittelwalde 6 Thlr. 2 Pf., von dem Magistrat in Brieg 11 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., von dem Magistrat in Wartha 7 Thlr., von der Kreis-Steuer Kasse in Beuthen OS. 3 Thlr. 3 Sgr., von dem Magistrat in Breslau 6 Thlr. 15 Sgr., von dem Magistrat in Steinau 15 Thlr. 10 Sgr., von dem Magistrat in Levin durch Sammlung 5 Thlr. 2 Sgr., von der Kreis-Steuer-Kasse in Striegau 4 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf., von dem Magistrat in Striegau 30 Thlr., von dem Vicariats-Amtsrath Hrn. Klein in Breslau 5 Thlr., von dem Magistrat in Ratibor 2 Thlr. 5 Sgr., von dem Magistrat in Schömberg 3 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., von dem Magistrat in Neusalz a. O. 10 Thlr., von der Kreis-Steuerkasse in Neumarkt 25 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf., von dem Magistrat in Friedeberg a. Q. 12 Thlr. 3 Sgr., von dem Magistrat in Freistadt 5 Thlr., von dem Magistrat in Loslau 10 Thlr., von der Schlesischen Zeitungs-Expedition 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., aus den hiesigen Gasthausbüchsen 42 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., von dem königl. Landrathsamt in Bunzlau 18 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf., von Hrn. Pfarrer Werner in Alt-Heinrichau 1 Thlr., von Hrn. Pfarrer Runkel in Bärdorf 5 Thlr., von Hrn. Kreis-Schulen-Inspector Pfarrer Keil in Hertwigswalde 2 Thlr., von Hrn. Erzpriester Bertzick in Gr.-Strehlitz 5 Thlr., von dem Magistrat in Neustädtel 1 Thlr., von der Kreis-Steuerkasse in Neisse 1 Thlr. 19½ Sgr., von der Kreis-Steuer-Kasse in Steinau 19 Sgr., von dem kgl Landrathsamt in Bolkenhain 3 Thlr. 10 Sgr., von dem Magistrat in Guhrau 30 Thlr., von dem Ortsgericht Olbersdorf, Kreis Frankenstein, durch Sammlung 2 Thlr. 6 Pf., von dem königl. Landrathsamt in Görlitz 1 Thlr., von dem Magistrat in Wünschelburg 15 Thlr., von dem Magistrat in Lauban 26 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., zusammen 4367 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf.

Es gingen ferner ein: von der verehel. Händler Welzel von hier 2 Brodte, von dem kgl. Kreisger.-Secretär Hrn. Opitz 2 Brodte, von Hrn. v. Falkenhain zu Kamnig 44 Stück Brodte, 2 Sack Korn, 2 Sack Gerste und 3 Sack Kartoffeln, von Hrn. Oberamtm. Volkmer zu Olbersdorf 6 Sack Kartoffeln, 1 Sack Erbsen, von Hrn. Lieut. v. Schönermark auf Prieborn 600 Stück Brodte, von Frau Hauptmann Sametzky auf Nied.-Kunzendorf 12 Stück Brodte, 1 Sack Kartoffeln, von Hrn. Pastor Pfitzner zu Olbersdorf 2 Sack Kartoffeln, von Hrn. Gastwirth Krause im weißen Lamm hier 3 Brodte und ½ Scheffel Mehl, von einem Ungenannten aus Grottkau 1 Packet mit Kleidungsstücken, von der Gemeinde Wenig-Nossen 1 Scheffel Gerste, aus Trebnitz 2 Packete Sachen, aus Neisse 1 Packet Wäsche, von Grottkau von Ungenannt eine Kiste mit Sachen, von Fräul. Feilhauer in Neisse eine Kiste mit Sachen, aus Schweidnitz 2 Packete mit Sachen.

Münsterberg, den 19. Dezember 1863. **Das Unterstützungs-Comite.**

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Die bis Ende Dezember 1863 fälligen Zinsen unserer Gasbeleuchtungs-Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien werden in den **Wochentagen vom 2. bis 16. Januar k. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** von unserer Central-Kasse, Ring Nr. 25, ausgezahlt. Bei Ueberreichung von mehr als drei Stück Coupons ist ein Nummern-Verzeichniß beizufügen. [5818]

Breslau, den 18. Dezember 1863.

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Auktion.

Donnerstag den 24. d. M. sollen in der Kaufmann Falkenthalschen Concurssache versteigert werden:

a. **Vorm. 9 Uhr Herrenstraße 7** im Comptoir die Einrichtung, bestehend aus einigen gewöhnlichen Möbeln, 2 Zähltischen, Sesseln, 2 viersitzigen Doppelpulten, 1 Uhr (Regulator) 2c. und **einen eisernen Geldschrank,**

b. **um 10 Uhr Ring 3** in der Remise 3 Fässer, enth. über **1000 Pfund Tischlerleim,** 2 Brückenwaagen und verschiedene andere Utensilien.

[5829] **Fuhrmann,** Aukt.-Comm.

Auction.

In der **Mittwoch, den 23. d. M.,** im Stadt-Ger.-Gebäude stattfindenden Auction werden um 10 Ur auch **10 mille gute Cigarren** versteigert werden. [5828]

Fuhrmann, Auctions-Commissar.

Auktion. [5820]

Am 28. d. M., Vorm. 10 Uhr, sollen vor dem Gasthause zum weißen Schwan hier:

1 Frachtwagen mit Plaue u. eisernen Axen, 1 Brett- und 1 Vorderwagen mit eisernen Axen, 1 defecter Korbwagen, 4 alte Räder und 1 Hinterwagen, Getreidepleuder, zwei Pferde und 2 Geschirre,

meistbietend gegen baldige Zahlung versteigert werden.

Friedland i. S., den 19. Dezbr. 1863.

Kalinsky, ger. Auct.-Commissar.

Auktion in Brieg. [2020]

Zufolge Auftrags des hiesigen königl. Kreis-Gerichts werde ich

Montag den 5. Januar 1864, von Früh 9 Uhr an und an den folgenden Tagen den Nachlaß der Frau Controleur Schönbrunn, bestehend in einer bedeutenden Menge werthvoller Gold- und Silbersachen, in vielen guten Betten und schöner Tisch-, Bett- und Leibwäsche, ferner in Uhren, Möbeln, Kleider, Glas-, Porzellan- und Metall-Waaren, Hausgeräthschaften u. s. w. im gerichtlichen Auktions-Lokal hierselbst verauktioniren.

Brieg, den 11. Dezember 1863.

Bruckisch, Kreisgerichts-Secretär.

Bekanntmachung.

Geschäfte, welche in der Handlung **C. G. Schlabitz** ohne mein Vorwissen contrahirt und abgemacht werden, namentlich aber Quittungen über gezahlte Gelder, welche nicht von mir oder in meiner Abwesenheit dem von mir autorisirten Herrn **L. Spalding** ausgestellt worden sind, kann ich in Folge nicht mehr als für die Firma bindend anerkennen. Breslau, den 20. Dezember 1863.

Heinrich Schlabitz,
[5796] Disponent und Procuraführer der Handlung C. G. Schlabitz.

Dr. Scheibler's Mundwasser,
von **Wilh. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr.,
nach Vorschrift des Herrn Geh. Sanitäts-Rath Prof. Dr. Burow dargestellt, entfernt sofort jeden üblen Geruch des Mundes, insofern derselbe durch das Tragen künstlicher Zähne erzeugt, oder von stockigen Zähnen und Affectionen des Zahnfleisches herrührt; dient als bestes Reinigungsmittel des Mundes und der Zähne, verhütet das Ansetzen des Weinsteins, und erhält die weiße Farbe derselben, ohne die Emaille anzugreifen. Zahnschmerz, welcher von stockigen Zähnen herrührt, wird schnell, und bei fortgesetztem Gebrauch dauernd dadurch beseitigt, indem die Fäulniß und das Weiterstocken dadurch paralysirt wird. Mit bestem Erfolg wird es zur Wiederbefestigung loser Zähne und gegen Krankheiten des Zahnfleisches angewandt. 1 Fl. nebst Gebrauchsanweisung 10 Sgr., ½ Fl. 5 Sgr. Unsere Niederlage bei Hrn.

Hermann Straka in Breslau,
Ring, Riemerzeile 10, zum goldnen Kreuz, und Junkernstr. 33,
[5789] Mineralbrunnen-, Colonialwaaren-, Delicatessen und Thee-Lager.

Zu Festgeschenken
empfehlen wir unser reiches Lager von [5811]
Luxus-Gegenständen in Thon
zu den billigsten Preisen.
Figuren, Gruppen, Vasen, Teller, Fruchtkörbe 2c.
Kiefer & Co., Reuschestraße Nr. 9.

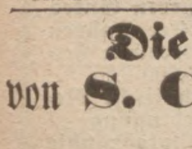
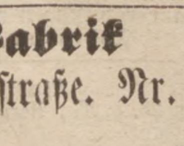
Wiener Apollokerzen,
das richtige Wiener Pfund einzeln à 13 Sgr., bei 10 Pack à 12½ Sgr.
Paraffinkerzen,
Prima einzeln das Pack à 9 Sgr., bei 10 Pack à 8¼ Sgr.
Secunda " " " à 8 Sgr., " 10 " à 7½ Sgr.
Stearinkerzen,
Prima einzeln à 9 Sgr., bei 10 Pack à 8¼ Sgr.
Secunda " à 8 " " 10 " à 7¼ "
Tertia " à 6½ " " 10 " à 6¼ "
Bei größerer Entnahme noch billiger bei [5221]
Ohlauerstraße Nr. 14. **Piver & Comp.,** Ohlauerstraße Nr. 14.

Reliefs: **Christus an der Geißelsäule,**
in feinster Gußbronce,
do. **Christuskopf** do.
empfiehlt in schönster Ausführung:
F. D. Ohagen, Hoflieferant,
[5821] **Herren- und Nikolaistraßen-Ecke.**

Schrotmühlen
mit Steinen, können mit jedem Dreschmaschinen-Göpel betrieben werden, und leisten zweispännig pro Arbeitstag 20 bis 25 Scheffel feinen Schrot.
Grünmalzquetschen,
Schrotmühlen mit Stahlwalzen,
Vental'sche **Mußmaschinen,**
Häckselmaschinen zu Hand- u. Roßwerkbetrieb,
sowie **Dreschmaschinen** und **Roßwerke,**
zweispännig und vierspännig,
stehen jederzeit hier, und auf meiner Niederlage in **Breslau, Alte Sandstraße Nr. 1** zur Ansicht bereit. [4707]
Schweidnitz, den 23. November 1863. **E. Jannschek.**

Mein Lager von Oberhemden
in Leinen und Shirting ist in den **neuesten Façons** auf's Beste assortirt, auch werden solche genau nach Maß **unter Garantie des Gutsitzens,** selbst bei Lieferung der Stoffe, in kürzester Frist auf's Sauberste und Solideste angefertigt.
Hermann Heusemann,
Alte Taschenstraße Nr. 8, neben Röhnelt's Hôtel.
NB. Bei Bestellungen von auswärts genügt: genaue Angabe der Halsweite und des Kragens Façon. [5124]

Zum Wohl der Menschheit.
Wer sich jetzt vor jeder epidemischen Krankheit schützen will, der trinke nur alle 2 Tage ein Gläschen **Eduard Sachs**'sche **Magen-Essenz,** in Breslau, Roßmarkt Nr. 13; dadurch führt man alle im Körper enthaltenen Giftheile sicher ab.
Bunzlau, 28. November 1863. [5292] **D. Mochman.**


Pianoforte-Fabrik
[2856] **Julius Mager,**
alte Taschenstrasse Nr. 15,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.


Die Conditor-Waaren-Fabrik
von **S. Crzellitzer,** Antonienstraße. Nr. 4 in Breslau,
empfiehlt zu dem bevorstehenden Feste alle Arten feinste **Schaum-Confituren,** so wie alle anderen in dieses Fach schlagenden Artikel. Gleichzeitig empfiehlt bei der eintretenden rauhen Jahreszeit für Husten- und Brustleidende die seit Jahren so rühmlichst anerkannten
Brust-Caramellen und Husten-Tabletten, [4741]
im Einzelnen, wie hauptsächlich an Wiederverkäufer zu nur möglichst billigsten Preisen.

Unser langjähriger lieber und geehrter Geschäftsfreund Herr **Ferdinand Scholtz** in **Breslau** beabsichtigt, sich von den länger als 40 Jahre geführten Geschäften zurückzuziehen und veranlaßt uns sonach, die Leitung unserer Hauptniederlage von

Cigarren, Rauch- und Schnupftabaken

andern rechtlichen und thätigen Händen anzuvertrauen.

Wir ernennen deshalb zur Fortsetzung dieser unserer Hauptniederlage

Herrn **Gustav Schröter** in **Breslau,**
Schweidnitzer-Straße Nr. 37,

welcher durch Solidität und Rechtlichkeit ebenfalls bekannt ist, das Geschäft versteht und früher mehrere Jahre bei uns gearbeitet hat.

An unsere geehrten Kunden ergeht deshalb die Bitte, das dem Hrn. **Ferdinand Scholtz** zeither geschenkte Vertrauen auf seinen Nachfolger, den Hrn. **Gustav Schröter,** gefälligst zu übertragen und versichert zu sein, daß die strengste Reelität unsere gegenseitige Aufgabe sein wird.

Zugleich drängt es uns, unserm langjährigen Freunde Hrn. **Ferdinand Scholtz** unsern innigsten Dank öffentlich auszusprechen für die seltene Treue und Anhänglichkeit, die er unserem seit nun 56 Jahren bestehenden Geschäft gewidmet hat.

Berlin, den 19. Dezbr. 1863. **Wilhelm Ermeler u. Comp.**

Ich beehre mich, da ich im Begriff bin, meine Handlung aufzugeben, den hochgeehrten Herren **Wilhelm Ermeler u. Comp.** in **Berlin** für das mir so langjährig geschenkte Vertrauen und die freundlichen Gesinnungen hiermit meinen wärmsten und aufrichtigsten Dank zu sagen.

Ebenso danke ich meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden von **Ermeler**'schen Fabrikaten und wird von jetzt an

Herr **Gustav Schröter,** Schweidnitzerstraße 37,

nach obiger Anzeige der Herren **Wilhelm Ermeler u. Comp.** die Hauptniederlage übernehmen.

Ich empfehle diesen Herrn zu gütiger Gewogenheit.

Breslau, den 21. Dezember 1863.

Ferdinand Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Die Herren **Wilhelm Ermeler u. Comp.** in Berlin sowohl als auch Herr **Ferdinand Scholtz** hier haben mich in Vorstehendem so warm empfohlen, daß ich bei Uebernahme der Hauptniederlage sämmtlicher Tabaks-Fabrikate der Herren

Wilhelm Ermeler u. Comp. in Berlin

nur noch die ergebene Bitte aussprechen darf, das meinem geehrten Herrn Vorgänger eine so lange Reihe von Jahren geschenkte große Vertrauen auch mir gütigst zuwenden zu wollen.

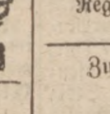
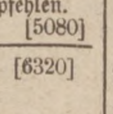
Breslau, den 21. Dezember 1863. [5819]

Gustav Schröter, Schweidnitzerstraße 37.

Am 2. Januar
findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen
Eisenbahn-Loose,
wovon der Verkauf gesetzlich in **PREUSSEN** gestattet ist.
Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.**
Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs Prompteste ausführt. [5285]
Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Oesterr. 100 Florin Eisenbahn-Loose
sind stets bei uns vorräthig. Betheiligungen unter bekannten Bedingungen.
B. Schreyer u. Eisner, Bank- und Wechsel-Comptoir, Ohlauerstrasse Nr. 84.

!!! Mattes Cohn !!!
Goldne-Radegasse Nr. 11, empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** sein **reichhaltiges** Lager aller Arten
goldener und silberner Herren- und Damen-Uhren,
feinster und modernster
Herren- und Damen-Schmucksachen,
die neuesten Muster jeder Größe von
Teppichen, Tisch- und Reisedecken,
sowie rein leinener weißer
Taschentücher.
Zugleich erlaubt sich derselbe sein auf's **Vollständigste** ausgestattetes **Möbel-Lager** einer geneigten Aufmerksamkeit bestens zu empfehlen. [5644]

Albert Eppner & Comp.,

königl. Hof-Uhrmacher und Uhren-Fabrikanten
in Lähn in Schl.
32, Junkernstraße 32,

beehren sich ihr reichhaltiges Lager von allen Gattungen goldner und silberner Uhren, Regulators und Stutzuhren 2c. bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen.
Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen. [5080]

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt in größter Auswahl: [6320]
große böhmische Spiegel-Karpfen,
große sächsische Schuppen-Karpfen,
große lebende Ostsee-Aale,
frische Elb-, Weser- u. Ostsee-Silberlachse,
große Ostsee-Zander,
großen frischen Dorsch u. s. w.
Von frischen Seefischen erhält tägliche Sendungen:
Verkaufsplatz Vormittags am Neumarkt u. Tauenzienplatz. **E. Huhndorf,** vorm. **F. Lindemann,** Weidenstr. Nr. 29.

Neu erschienen ist und vorräthig bei **J. F. Ziegler** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20:
Die Extrafahrt.
Unterhaltendstes und neuestes
Dampfwagen-Spiel
für
die Jugend so wie für Erwachsene.
Mit 32 fein colorirten Bildern und vielen gedruckten Kärtchen 2c.
Leipzig bei M. Ruhl.
In elegantem Carton Preis 15 Sgr.
Ganz neu, spannend und interessant, dabei heiter unterhaltend, giebt dieses Spiel zugleich **ein Bild der Freuden und kleinen Leiden einer geselligen Eisenbahnfahrt,** und wird von Allen, die jemals eine solche unternommen, stets mit Freuden gespielt werden.
Brieg bei **A. Bänder,** in **Oppeln** bei **W. Clar,** in **Ratibor** bei **Thiele,** in **Wartenberg** bei **F. Heinze.** [5792]

Mein minorenner Sohn, Namens **Gottlieb Gunske,** hat sich von mir entfernt und warne ich, demselben etwas zu borgen, weil ich für nichts aufkomme. [6341]
Zindel, den 20. Dezember 1863.
Daniel Gunske, Schankwirth.

Für Hautkranke!
Sprechstunden: Riemerzeile 19,
Vorm. 10—1 Uhr. [4818]
Privatwohn.: Sonnenstr. 3. Dr. **Deutsch.**

Schwarze Schleier
empfehlen [4819]
in größter Auswahl
Poser & Krotowski.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich die in meiner Ausstellung in großer Auswahl vorhandenen, wegen ihrer schönen Ausführung allgemein geschätzten
Gemälde in Oelfarbendruck.
Kataloge franco. Ansichtssendungen umgehend.
Carl Heinr. Gerold,
Specialität
für Oelfarbendruck,
Nr. 69. Krausenstraße Nr. 69.
Berlin. [3966]

[4824] **Le Siecle,**
Journal Universel (illustré), Journal Allemand de Paris, et encore d'autres journeaux français, anglais et allemands peuvent être lus dans la restauration de l'Hôtel de Rôme, Albrechtsstrasse Nr. 17, Breslau **E. Astel.**

Reise-Necessaires,
sowohl für Damen als für Herren, empfehle als sehr nützliches Geschenk, von 1 Thlr. bis 50 Thlr. das Stück [5116]
B. K. Schieß, Ohlauerstraße Nr. 87.


Bei dem Dom. **Giesdorf** bei Namslau stehen 200 Stück zur Zucht vollkommen taugliche
Mutterschafe
zum Verkauf. [5606]

Für nur 1 Thlr. 5 Sgr.
Porzellan-Wanduhren mit Wecker, größere 1 Thlr. 15 Sgr., richtig gehend, so wie alle Arten Uhren zu den solidesten Preisen, mit mehrjähriger Garantie, empfiehlt
W. Flasch, Nikolaistraße Nr. 5,
[5761] vis-à-vis der Conditorei.

Ein **Gasthof,** der beste in einer belebten Stadt, mit massiven Gebäuden, und am Ringe belegen, Kaufpreis 10,000 Thlr.
Ein **Gasthof** in einem belebten Badeorte Schlesiens, an der frequentesten Stelle, neu erbaut, bequem und comfortable eingerichtet, Kaufpreis 12,000 Thaler. [5541]
Gustav Neumann, Agent.

Haarfärbe-Pommade,
das Haar ganz unschädlich **schwarz** oder **braun** zu färben. Büchse 7½ Sgr. [4852]
L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Gall-Seife,
verhindert das Ausgehen der Farben, stellt mattgewordene wieder her und nimmt alle Theer- und Fettflecke fort. Stück 2½ Sgr. [4851]
L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Neunaugen,
geröstet in Fäßchen à 1 und 2 Schock, das Schock 2 Thlr., bei 12 Schock 2 Thlr. billiger, sind stets zu haben in der Handlung bei
J. C. Croß in Danzig,
Pfefferstadt Nr. 17.
Briefe werden franco erbeten. Betrag durch Nachnahme. [4670]

Tisch-, Dessert-, Auster-Messer, Ofenvorsetzer, Regenschirmständer, Revolver, Taschenks, Reißzeuge, Rappire, Werkzeugkasten, Schlittschuh, Garnwinden, Messer- und Geld-Körbe,
empfiehlt billigst: [6338]
L. Buckisch, Schweidnitzerstr. 54.

Das Neueste in Neugold und Moderateur-Lampen.

Große Auswahl von
Weihnachts-Geschenken,
[4451] sowie das **Neueste** in
Kinderspielwaaren u. Leiern
zu billigen Preisen in der
Perm. Industrie-Ausstellung,
Ring 15, 1. Et., Becherseite.
Die Lokale sind geheizt.

Eiserne Geldschränke und Oel-Gemälde sind auch vorräthig.

---

38 **Gustav Meissner,** Riemermeister, 38
Nr. 38, Albrechtsstr. Nr. 38, vis-à-vis der k. Bank,
Feste Preise. empfiehlt **Lefaucheur-Cartouchen** à 42 Schuß u. a. m., **Schultaschen** für **Knaben** und **Mädchen, Reitstöcke, Fahr-** und **Kinderpeitschen, Koffer** und **Reisetaschen, Courier-, Damen-** und **Margarethentaschen, Albums** und **Portefeuilles,** Feste Preise.
3000 Paar Gummischuhe in allen Größen von 6—35 Sgr.,
Wiegenpferde in größter Auswahl.
38 Stickereien werden sauber garnirt. [4742] 38

Weihnachts-Ausstellung
Die Conditorei von Wilhelm Boese,
Junkernstraße Nr. 7 (vormals Kluge),
empfiehlt zum Weihachtsfeste ihr ausgezeichnetes Lager von **Figuren** und **Königsberger Marzipan, Bonbon-Cartonnagen,** im neuesten französischen Geschmack, sowie **Baum-Confekt** und **Confituren** in reichster **Auswahl,** zu den solidesten Preisen. [5373]
Wilhelm Boese, Junkernstr. Nr. 7.

Meine allgemein anerkannten [5457]
Echt türk. Meerschaum-Waaren
(Prima)
empfehle ich wie bisher unter **Garantie** der **Echtheit,** nach und ohne **Kugelsystem** gearbeitet, vollständig completirt in allen Façons durch **persönlichen Einkauf in Wien,** zu höchst soliden Preisen zur gefälligen Auswahl. — Gleichzeitig den nur allein **echt spanischen Sud,** wodurch gerauchte Pfeifen und Spitzen ihren Spiegelglanz dauernd erhalten.
Theodor l'Hiver,
Colonnade 8,
vis-à-vis der Permanenten Industrie-Ausstellung.

Für Raucher!
Seit vielen Jahren ist es anerkannte Thatsache, daß ich in Breslau das größte Lager der feinsten echten Meerschaum-Waaren halte und durch persönliche Einkäufe in Wien mehrmals in jedem Jahre dasselbe mit den neuesten Erscheinungen in diesem Gebiete der Industrie bereichere und completire. Der difficilste Liebhaber solcher Gegenstände wird in meinem Lager seinen Geschmack befriedigt finden. Güte der Waare bei angemessenem civilen Preise lassen nichts zu wünschen übrig.
Zum bevorstehenden Feste mache auf dasselbe aufmerksam und empfehle außerdem das Auffieden schon gerauchter Gegenstände durch die in Schlesien nur mir allein bekannte spanische Art. [5040]
J. Escher, Reusche-Straße Nr. 6.

Englische, französische, italienische, chinesische und inländische **Luxus-Gegenstände** in Porzellan, Majolik und Glas ꝛc. neu angekommen und empfiehlt:
Schumann'sches (Fr. Zimmermann) Porzellan-Lager.
[5782] Schweidnitzerstraße Nr. 44, Ohlaubrücke.

R. Hausfelder's Parfümerie-Geschäft.
Meine
Weihnachts-Ausstellung,
die mit dem heutigen Tage begonnen, ist dies Jahr außerordentlich reichhaltig in feinen und billigen Cartonnagen-Parfümeriekästchen sortirt, so daß ich zuversichtlich hoffen darf, jedem Geschmack zu genügen. Besonders erlaube ich mir auf die kleinen allerliebsten Cartonnagen, **Koffer, Körbchen, Champagnerflaschen, Muffs** ꝛc. mit 2, 4, 6 und 8 Fl. Odeur von 4 Sgr. pr. Stück ab, so wie **Cartonnagen** mit **Photographie-Einrichtung** und **Körbchen mit Weintrauben,** deren **Beeren** mit Odeur gefüllt sind, aufmerksam zu machen. **Seifenfrüchte** und **Fruchtkörbchen** in großer **Auswahl.**
Feinste Toilette-Seifen
mit feiner Ausstattung, 3 Stück in einem Karton,
von 10 Sgr. bis 2 Thlr.
Wachsstöcke in großer Auswahl,
Christbaumlichtchen,
pr. Pfund 50 und 33 Stück, à Pfd. 15 Sgr.,
praktische **Lichthalter,** billigst. [5268]
R. Hausfelder,
Schweidnitzerstraße 28, dem Theater schrägüber.

Ausstellung feiner Drechslerwaaren, als:
Aepfelschäler und Hobel, Billardbälle für Kinder, Brodthobel und Teller, Butterformen, Etageren, Eierbecher und Uhren, Elfenbeinarbeiten, Einfädelmaschinen, Ellen, Fußrütschen, Feuerzeuge, Gartenstühle, Gewürzbüchsen, Handtuchhalter, Jagdstühle, Kästchen verschiedener Art, Knaul- und Arbeitskörbchen, Castagneten, Kleiderhalter, Kartenpressen, Laufwagen, Lichtschirme, Lese- und Notenpulte, Löffel, Gabel und Messer von Horn, Messerschärfer, Mändelreiber, Nußschrauben, Nähschrauben, Nadelbüchsen, Spiele, als: Boston, Boccia, Dame, Domino, Grillen, Roulet, Schach und Würfel, Schmetterlingapparate, kleine verschiedene Spiegel, Schreibzeuge, Schaukeln, Stiefelknechte, Stumme Diener, Stöcke, Schlüsselhalter, Tischdecken, Uhrenhalter, Zitronenpressen, Zahnstocher, Zeitungshalter u. a m. empfiehlt
[6061] **Carl Wolter,** Gr. Groschengasse Nr. 2.

Pianoforte-Fabrik von **Mager frères,**
Hummerei 17, empfiehlt englische und deutsche Flügel und Pianinos. [5418]

Das Berliner **Schumann'sche** (Fr. Zimmermann)
Porzellan-Lager, **Schweidnitzerstr. 44, an der Ohlaubrücke,**
empfiehlt seine eleganten (englische Form) **Tafelservices**

	zu 12 Couverts (102 Stück),	18 Couv. (150 Stück),	24 Couv. (207 Stück)	
in weiß	18⅛ Thlr.,	27 Thlr.,	40¼ Thlr.,	[5336]
farbig bemalt	27 Thlr.,	43 Thlr.,	64 Thlr.	

bis Neuja Ausverkauf zurückgesetzter bemalter älterer Muster und Ausschuß in fast allen Artikeln

---

Gut regulirte Uhren aller Art
empfiehlt zu soliden Preisen und unter Garantie in größter Auswahl: [5199]
R. König, Uhrmacher, Nikolaistraße Nr. 2.

Passende Weihnachts-Geschenke.
Zu auffallend billigen Preisen, z. B. schon von 1 bis 10 Sgr. ꝛc. die schönsten Nippfiguren, Schmuckdosen und Kinder-Service, aber auch die elegantesten **Porzelan-Service,** Kuchenteller, Butterglocken, Leuchter ꝛc., Reusche-Straße 63, und Halle 3, Eck-Bude, bei: [6181] **E. Guttsmann.**



China und Japan.
Mein Lager direct bezogener chinesischer und japanischer Kunst- und Industrie-Artikel als: **Arbeitskasten, Arbeitskörbe, Ballonlaternen, Binsenmatten, Kaminschirme, Cassetten, Cigarrenbecher, Cigarrendosen, Fächer, Fruchtschalen, Handschuhkasten, Hängematten, Juwelenkästchen, Kämme, Kuchenkörbe, Moltondecken, Nähkasten, seidene und grasleinene Taschentücher, Theebretter, Theekasten, Tassen und Teller, Toilettenkasten, Vasen** ꝛc. ꝛc. ist durch jüngst eingetroffene Sendungen wieder auf das reichhaltigste versehen und empfehle ich dasselbe dem hochgeehrten Publikum bei Weihnachtseinkäufen zur geneigten Berücksichtigung.
[5173] **A. Kadoch,** Junkernstr. 1 am Blücherplatz,
Chinesische Thee-Handlung **en gros** und **en détail.**

Agenturen, Speditionen und Incasso's
werden unter billigster Berechnung prompt von mir besorgt.
[5678] **Bernhard Dürr** in Stralsund.

Weihnachts-Ausstellung.
Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir zum bevorstehenden Weihnachtsfest mein reichlichst assortirtes Lager
von **feinsten Offenbacher und Wiener Lederwaaren:**

Photographie-Albums,	Taschen mit und ohne Einrichtung,
Cigarrentaschen,	Zeichnenalbums,
Portemonnais,	Stammbücher,

so wie Poesiebücher, Bilderbücher und die geeignetsten Gegenstände zur Unterhaltung für Kinder zu empfehlen.
Zur bequemeren Auswahl habe ich die einzelnen Gegenstände ausgestellt und bitte um gütige Beachtung. [5372]
Carl Reischel, Ohlauerstr. 36/37 im alten Theater.

Zu Weihnachts-Geschenken.
Feinste Wiener **Meerschaumwaaren** unter Garantie der Echtheit, Tabakspfeifen, Spazierstöcke, feine Dosen, Schach-, Domino- und die verschiedensten Spiele, Kleiderhängen, Kartenpressen, Ellen, Garnwinden ꝛc. und diverse feine Drechslerarbeiten in größter Auswahl. Insbesondere künstlich geschnitzte **Bein-** und **Elfenbeinwaaren,** prachtvolle Gruppen zu Uhrträgern, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, feine Broche ꝛc. zu billigsten Preisen.
[6204] **Carl Gretschel,** Drechsler, **Ohlauerstraße Nr. 16.**

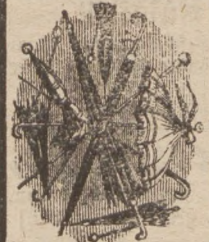
Wiegenpferde,
auch **Draisinen, Schultaschen** für Mädchen und Knaben, in allergrößter Auswahl und zu den billigsten Preisen bei **B. Scholtz,** Riemermeister, Schmiedebrücke Nr. 10.

Lefaucheur-, Zündnadel-, Schnelllade- und Percusions-Doppelflinten
und **Revolver** aller Systeme unter Garantie,
Tisch-, Tranchir-, Taschen-, Feder- und Rasir-Messer, Scheeren ꝛc., Trocare, Siedemesser, Steigebügel, Trensen, Candaren und Sporen,
Schlittschuhe aller Art,
empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen: [5434]
Ring 3. W. Engels & Comp., Ring 3.



Adolf Berger, Uhrmacher,
Nr. 77, Schuhbrücke Nr. 77,
Lager aller modernen Arten Uhren. Garantie für 18karäthig Gold und 13löthig Silber. **Musikwerke** von schönstem Ton und mit den beliebtesten Piecen.
[5149]





Während des Weihnachts-Markts
Verkauf der elegantesten
Regenschirme
in schwerster Seide, **Regenschirme** von Alpacca und englischem Leder, eleganteste
En-tous-cas zu billigsten Preisen im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7, eine Treppe hoch. [5335]



Lübecker Marzipan
in Cartons à ⅓, ½, 1 und 1½ Thlr. [5517]
Chocolat Praliné à la Créme et Liqueur, à Pfund 24 Sgr.
Chocoladen-Pastillen à la Vanille, à Pfund 20 Sgr.
Praesent-Chocolade } in ¼ Pfund-Cartons, à 10 Sgr.
Chocolat de voyage }
Chocolat Napolitain von Masson in Paris in Catons à 20 Sgr.
Chocolat diablotin } von Suchard in Neuchatel in Catons à 10—15 Sgr.
Boite mignonne }
sowie feinste **Dessert-Chocoladen** in eleganten Cartons von 2½ Sgr. an empfiehlt:
A. Kadoch, Junkernstr. 1, am Blücherplatz.

Der Filschuh- und Seidenband-Ausverkauf,
[6199] Albrechtsstraße Nr. 39, der kgl. Bank gegenüber,
dauert nur bis Ende d. Mts., daher die Preise noch ermäßigt.

Gute Cigarren
zu **mäßigen Preisen** empfiehlt:
Bruno Wentzel,
Albrechtsstraße 3.

Gummiharz
zum Selbstbesohlen der Stiefel, Gummi- und Filzschuhe, als ganz vorzüglich im Gebrauch bei kaltem und nassem Wetter, indem es den Fuß stets trocken und warm erhält. Nach der von mir dazu gebenden Anweisung kann Jedermann bei wenig Mühe die Besohlung selbst machen und erlangt dadurch ein Paar Sohlen, 4—6mal billiger als von Leder und eben so dauerhaft. Ausreichend zu ein Paar Sohlen ist eine Tafel für 3 Sgr. [6205]
Gebrauchsanweisung gratis.
Robert Brendel.

Locomobilen u. Dampf-Dresch-Maschinen
in vorzüglichster Construction und Ausführung empfehlen **J. Pintus & Co.,** Maschinenfabrik in **Brandenburg a. H. u. Berlin.**
Große Lithographien beider Maschinen werden auf Verlangen franco zugesendet. Eine achtpferdige Locomobile (mit Expansion und doppelter Armatur) nebst 54" breiter Dreschmaschine, drei Sorten marktfertiges Getreide in den Sack liefernd, mit neuem Patent-Elevator, complett mit Zubehör, kostet 2500 Thl.
Illustrirte Preiscourante aller übrigen landwirthschaftlichen Maschinen, besonders
neuer Dresch-Maschinen
aller Art,
Häckel- u. Rübenschneide-, Säe-, Mähe- u. Heuwende-Maschinen,
[4537] sowie aller Ackergeräthe stehen frc. zu Diensten.



Für Herren, Knaben und Kinder empfehle ich
Filz- und Seiden-Hüte
neuester Façon,
zu möglichst billigen Preisen.
Marcus Kanter,
Ring- u. Blücherplatz-Ecke 10 u. 11,
im Holschau'schen Hause. [5597]

Schafwollwatten.
Das Neueste und Vorzüglichste zu Wattirungen, wärmer, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, in schönstem Weiß und Naturgrau. Für Damen zu Steppröcken in einer Tafel, auch schon abgepaßt in üblicher Weite und Länge empfiehlt die [5681]
Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik, in Breslau, Schuhbrücke 34.



Gummischuhe,
beste Waare, zu den allerbilligsten Preisen empfiehlt:
Marcus Kanter,
Ring- und Blücherplatz-Ecke 10/11 im Holschau'schen Hause.

Teppiche
in [5755]
Velour
empfehlen wir als
schönes und passendes
Festgeschenk
schon von **7 Thlr.** an.
Sackur Söhne,
Tapeten- und Teppich-Fabrik,
im Stadthause.

Außergewöhnliche Geschenke.
Italienische Kinderleiern,
herumlaufende Mäuschen,
Stereoskopen-Gestelle mit 12 Bildern, 22½ Sgr.,
Seiltänzer auf gespanntem u. Schwungseil,
Champagner-Gläser als Cigarrenständer,
kleine Pianoforto's zum wirklichen Spielen mit Noten,
Kartenpressen mit Whistkasten, [5115]
Puppen, welche Papa und Mama sagen,
Puppen, welche weinen und lachen,
Stöcke u. Cigarrenpfeifen m. Stereoscopen,
Photographie-Albums mit u. ohne Mechanik,
Petroleum-Lampen, alle Arten,
Selbstlichtauslöscher,
Eisläufer, sicheres Gehen bei Glatteis.
B. K. Schieß, Ohlauerstr. 87.

Preßhefe.
Täglich 2mal frisch,
empfiehlt in vorzüglichster Qualität zu dem billigsten Fabrikpreise: [3045]
A. Kluge,
Neue Junkernstr. 17. 18.

In der **I. Schwann'schen** Verlagshandlung in Köln und Neuß ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei **G. P. Aderholz,** C. Morgenstern, C. Dülfer, Gosohorsky, J. F. Ziegler, F. Hirt, J. U. Kern, W. G. Korn, F. E. C. Leuckart, Maruschke u. Berendt, J. Max u. Komp., Trewendt u. Granier: [5809]

Katholischer Volkskalender für 1864. Herausgegeb. von F. W. Grimme. 24. Jahrg. Mit 6 Stahlst. 208 Seiten, eleg. geh. 10 Sgr., cartonn. 12½ Sgr., ohne astronom. Kalender 8 Sgr.

Volksbücher. Kalendergeschichten aus den Jahren 1850—63. 13 Bändchen, jedes circa 150 Seiten mit 4—6 Stahlstichen, geh. 5 Sgr.

Neujahrsbüchlein für Kinder. 7. Jahrgang. 24 Seiten mit vielen Illustrationen und verziertem Umschlag, pr. Dutzend 10 Sgr.

Die Moralität der Bekanntschaften beleuchtet an dem Charakter der Ehe. Auch: Inwiefern Bekanntschaften für eine nächste Gelegenheit (occasio proxima) zur Unzucht anzusehen sind. Als Zugabe: Dieselbe Frage in Betreff der heutigen Tanzlustbarkeiten. Zwei Vorträge in der Pastoral-Conferenz des Dekanates Crefeld, gehalten von J. R. Schmitz, Pfarrer zu Bockum. Dritte unveränderte Auflage. 120 S. Geh. 10 Sgr.

Eine in die sittlichen Zustände der Gegenwart tief eingreifende Frage findet hier eine gründliche und praktische Lösung, so daß das Interesse des gebildeten Lesers jedweden Standes in Anspruch genommen wird. Für das „Fachstudium" der Seelsorge aber bietet das Schriftchen „Neues", da es tiefeingehend Gegenstände behandelt, über die man in anderen Schriften dieses Faches vergebens Aufschlüsse sucht. Zur Garantie für die Gediegenheit der dargebotenen Schrift möge es genügen, daß ein Alban Stolz die darin entwickelten Principien an verschiedenen Stellen seiner Werke zu den seinigen adoptirt.

Präparationen zu Homer's Ilias. Von einem Schulmann. 1.—4. Gesang. 8. 128 S. geh. 15 Sgr.
— — zu Homer's Odyssee. 1. Liefg. 1.—5. Ges., 2. Liefg. 6.—11. Ges., 3. Liefg., 12.—17. Ges., 4. Lief. 18—24. Ges. Jede Lieferung 15 Sgr.

Zeitschrift für Erziehung und Unterricht im Geiste der katholischen Kirche. Herausgegeben von G. Kentenich, Seminarlehrer in Kempen. 12. Jahrg. 6 Hefte à 3 Bogen 20 Sgr.

Vom 13. Jahrgang (1864) ab erscheint die Zeitschrift in Heften von 5 Bogen und kostet per Jahrgang 1 Thlr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Empfehlenswerthe Weihnachts-Bücher
für Kinder
(sämmtlich reich mit farbigen Bildern illustrirt).

Verlag von **Fr. Bartholomäus** in Erfurt.

Die Tante Fabula. Neue Ausgabe mit 16 im feinsten Oelfarbendruck ausgeführten Illustrationen, nach Originalen von **Gustav Süs** in Düsseldorf. Vierte Auflage. Preis 1½ Thlr.
Unstreitig die glänzendste und hervorragendste Erscheinung der neuern Jugendschriften-Literatur.

Häschen auf Reisen. Zu lehrreicher und heiterer Unterhaltung der munteren Jugend erzählt von Dr. **Robert Hase.** Mit 10 kolorirten Bildern von **A. Karst.** Preis 18 Sgr.
Die Thierfabel, die dem Kinde am meisten ansprechende erzählende und belehrende Redeweise, ist auch diesem Werkchen zu Grunde gelegt.

Lehrreiches Bilderbuch. Vierte Auflage. Fein kolorirt in eleg. Umschlag gebunden. Preis 22½ Sgr.

Der Struwwelpeter auf Reisen. Ein Buch für gute Kinder von **Theodor Drobisch.** — Bilder von **A. Karst.** — Fünfte Aufl. Eleg. geb. Preis 22½ Sgr.

Schiefertafellust in Reimen und Bildern von **H. Kruspe.** Dritte Auflage. Elegant gebunden. Preis 18 Sgr.

Die Struwwelsuse, oder: **Lustige Geschichten und drollige Bilder** für Kinder von 5—7 Jahren. Text von **Mühlefeld,** Zeichnungen von **H. Kruspe.** Zwölfte Auflage. Preis 22½ Sgr.
Ein würdiges Seitenstück zu dem weitverbreiteten Struwwelpeter.

Der kluge Quökelhahn. Eine schöne Geschichte für die lieben Kleinen, erzählt von **Johann Jeremias Kummer.** Vierte Auflage mit kolorirten Bildern. Preis 15 Sgr.
Das Büchlein erschien auch diesmal in seinem alten bescheidenen Kleide, in dem es der fröhlichen Kinderwelt schon so oft entgegen getreten. [5495]

Der kleine Zeichner und Colorist, 1 Thaler,

ein fein polirter Holzkasten **mit 80 bis 90 verschiedenen Zeichnen-Vorlagen,** die als Wasserzeichen ins Papier gedrückt sind, weshalb jede Vorlage von der Vorder- und Rückseite gezeichnet resp. colorirt werden kann, **1 feiner Tuschkasten mit giftfreien Farben, 2 Bleistiften, 1 Wischer, 2 Tuschnäpfchen, 3 feinen Pinseln mit Stielen,** 12 Blatt fein Zeichnenpapier, auf das leichte Quadrate gezogen sind, so daß den Kindern das Zeichnen sehr erleichtern wird. [5791]

Zu haben bei **Joh. Urb. Kern,** Reuschestraße 68.

Nach so vielen Miss-Ernten seit dem Jahre 1859 hat die

1863er Tabaks-Ernte der Havanna

eine so schöne Qualität geliefert, dass die Fabrikate dieser Ernte ganz vorzüglich ausfallen.

Demzufolge habe ich meine Herbst-Beziehungen nur in Sorten diesjähriger Ernte ausgewählt und erhalten und sind alle meine an den Hauptplätzen des Zollvereins errichteten ca. 100 Depots bereits darin assortirt. Dieselben verkaufen überall zu meinen Original-Preisen laut meinem Preis-Courant.

Berlin, im Dezember 1863.

J. C. Höniger, Havanna-Cigarren-Importeur.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, empfehlen wir aus den von Herrn J. C. Höniger bei uns errichteten Depots, diese neuen Sorten, insbesondere **zum bevorstehenden Weihnachtsfeste,** zur geneigten Abnahme.

Mit Proben stehen gern zu Diensten, und etwa nicht convenirende Sorten werden jederzeit bereitwilligst umgetauscht. [5798]

Breslau, im Dezember 1863.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, z. gold. Kreuz.
Carl Steulmann, Schmiedebrücke Nr. 36.
Carl Straka, Albrechtsstrasse Nr. 40.

Ausser vorstehendem Lager

importirten Cigarren und Cigarretten

empfehle ich auch mein Lager von Colonialwaaren, feinen Delicatessen, Astrachaner Caviar und Zuckerschoten, — Austern — Conserven — Marinate Südfrüchte — Königsberger Marzipan — Liqueuren (Baseler Kirschwasser), Rum — Arac — Punsch-Essenz — Thee und Kerzen en gros & en détail zu den mässigsten Preisen zur geneigten Beachtung.

Herm. Straka, Ring, Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz und Junkernstrasse 33.

Colonialwaaren-, Mineralbrunnen-, Delicatessen-, Chocoladen-, Thee- und Kerzen-Lager.



59. 59. Ohlauerstraße 59. 59.
Neunaugen, Aal-Rouladen, eingelegten Aal, Aal-Bricken, Bratheringe, Sardines à l'huile, geräuchert. Aal, Lachs 2c., Spickgänse empfiehlt en gros & en detail
F. Radmann,
[5326] aus Wollin in Pommern.



Eltern, deren Söhne sich dem Kaufmannsstande (gleichviel welcher Branche) demnächst widmen wollen oder in demselben sich bereits praktisch bewegen, erhalten von **Baumgarten & Comp.** in **Dessau** auf frankirte Anfragen gratis und portofrei Mittheilung über eine Sache, deren Berücksichtigung sehr im Interesse ihrer Angehörigen liegt.

Für ein Spezerei-Geschäft wird ein junger Mann in gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, gesucht. Näheres Schuhbrücke Nr. 50. [6335]

Ein Commis,
im Tapisseriegeschäft erfahren, wird gesucht, und frankirte Anmeldungen poste restante Breslau H. H. 6 erbeten. [6356]

Miniatur-Bibliothek
der neuesten
deutschen Classiker.

(Neue Stereotyp-Ausgabe von C. Schmalz) **in 50 Bändchen,** roh 1 Thlr. 10 Sgr. **Gebunden** in 8 Bände 2 Thlr. 10 Sgr.

Diese Sammlung Musterstücke enthält eine reichhaltige Auswahl des Gediegensten unserer classischen Literatur in Poesie und Prosa und empfiehlt sich noch besonders durch ihren beispiellos billigen Preis zu Geschenken und zu anregender Lectüre. [5383]

(Seitenstück zum Struwwelpeter.)

Der Hemdenmatz.

Drollige Geschichten für Kinder.
(Von Theodor Drobisch.)
3. Auflage, colorirt. Gebunden 10 Sgr.

In **Breslau** vorräthig bei **J. F. Ziegler,** Herrenstraße Nr. 20.

In Brieg bei **A. Bänder,** in Oppeln bei **W. Clar,** in Ratibor bei **Fr. Thiele,** in Poln.-Wartenberg bei **F. Heinze.**

Den 40,000 ehemaligen Abonnenten der leider in Preußen verbotenen **„Gartenlaube"** wird als bester Ersatz der letzteren

„Die Heimath",

illustrirtes deutsches Unterhaltungsblatt, redigirt von Dr. F. Wehl, Verlag von Meinhold und Söhne in Dresden, mit Ueberzeugung empfohlen.

Die echt deutsche, kernige Haltung dieser ohnehin sehr verbreiteten liberalen Zeitschrift verdient die Anerkennung jedes wahren Patrioten. [5793]

Ein früherer Abonnent der G.

Kapitals-Anlage.

Hypotheken in verschiedenen Posten auf hiesige gut gebaute Häuser, die genügendste Sicherheit gewährend, sollen anderweit cedirt werden. Offerten werden erbeten unter Chiffre O. P. durch das Annoncen-Büreau von **Jenke & Sarnighausen,** Junkernstr. 12.

Haus-Verkauf.

1 Haus in der Schweidnitzer-Vorstadt mit schönem Garten, elegant gebaut, comfortabel eingerichtet, Pr. 66,000 Thlr., Anz. 10 bis 15,000 Thlr.

1 Villa im schönsten Stadttheile, mit großem Garten, Preis 52,000 Thlr., Anz. 10 bis 12,000 Thlr.

1 Haus unweit dem Schweidnitzer-Thor mit Gärtchen. Preis 22,500 Thlr. Anzahlung 4—5000 Thlr. [5815]

Weitere Auskunft erfolgt auf schriftliche Offerten unter Chiffre A. B. durch das Annoncen-Büreau von **Jenke & Sarnighausen,** Junkernstraße 12.

Auf Wunsch vieler resp. Reflectanten empfingen wir noch eine Sendung per Eilfracht der so beliebt gewordenen

Christbaum-Paraffinkerzchen

in bunten Farben à Pfd. 60 Stück 20 Sgr., sowie dazu passende gefahrlose

Blechspicker,

zur bequemen Befestigung, à Dutzend 3 Sgr.

Handlg. Eduard Groß,
am Neumarkt **42.** [5823]

Der Pfandbrief, Stanowitz, S. J. Nr. 23, über 100 Thaler lautend, ist am 19. d. M. in Schweidnitz verloren worden und wird der ehrliche Finder gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung bei dem Kaufmann **Joseph Vogt** in Schweidnitz abzugeben.
Vor Ankauf wird gewarnt. [5833]

Weizenmehl Nr. 0,
bester Qualität, empfehlen zu dem billigsten Mühlenpreise: **A. S. Wendriner u. Co.,**
[6352] Karlsstraße Nr. 11.

Große sächsische Karpfen, Lachs- u. Spiegel-Karpfen

bei **Liedel,** Fischmarkt, Bude Nr. 10.

Böhmische Fasanen

erhielt eine bedeutende Sendung, das Paar 3 Thlr.; sowie Hasen, Rehwild und Rebhühner zu den billigsten Preisen: [6348]
W. Beier, Kupferschmiedestr. 39.

Frische Seezander,

Gänsebrüste, Sülzkeulen, Neunaugen, marin. Aale, Speck-Bücklinge 2c. bei [5826]
G. Donner, Breslau, Stockgasse 29.



Die bekannten böhmischen Lachs- und Spiegel-Karpfen sind Mittwoch den 23. von Früh 9 Uhr ab Reuschestraß in den drei Thürmen wieder zu haben.
[6336] **C. Rudolf.**

Ein rüstiger tüchtiger **Kunstgärtner,** hauptsächlich Baumzüchter, der sich über seine Leistungen und Tüchtigkeit ausweisen kann, findet sofort eine Stellung auf dem Dom. Groß-Deutschen bei Constadt. — Frankirte Einsendung der Zeugnisse wird verlangt, persönliche Vorstellung nach Einsicht der Zeugnisse bestimmt. [5788]



Eduard Groß'sche Brust-Caramellen,

welche sich selbst überseeisch seit den 16 Jahren ihrer Einführung einen so herrlichen Ruf erworben haben, daß die beste Bürgschaft für die Gediegenheit derselben diejenige ist: daß die allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften im Königreich Preußen, sowie mehr als 2000 Personen aller Stände ehrende Anerkennungen uns zu Theil werden ließen. Dieselben sind von vielen hohen Sanitätsbehörden, ärztlichen und wissenschaftlichen Autoritäten streng geprüft und als bewährt begutachtet.

Nachstehende resp. Handlungen schließen sich obiger Erklärung auf Grund der Erfahrung empfehlend an und debitiren, wie seit vielen Jahren, die **Eduard Groß'schen Brust-Caramellen** zu endstehenden Preisen: In **Friedland** in Schlesien: A. Scholz. In **Fuchswinkel** bei Patschkau: A. J. Adam. In **Glaz:** Oscar Klie. In **Gleiwitz:** C. Plaskuda. In **Gr.-Glogau:** Handlung Carl Linke. In **Goldberg:** C. W. Kittel, F. W. Müller. In **Gottesberg:** Apoth. C. Seydel. In **Görlitz:** Julius Eissler. In **Grottkau:** A. Rother. In **Grünberg** in Schlesien: Julius Peltner. In **Guhrau:** Herrmann Kallmann. In **Guttentag:** C. Kotzur. In **Habelschwerdt:** C. Grübel. In **Hainau:** Ferdin. Nedtwig. In **Herrnstadt:** W. H. Carl. In **Hirschberg** in Schl.: Aug. Wendriner. In **Hohenfriedeberg:** G. S. Salut. In **Jauer:** C. F. Fuhrmann, Franz Gärtner, C. Weiß, C. Nentwich. In **Julisburg:** Apoth. Tieling. In **Jutroschin:** J. Lewy. In **Kattowitz:** Heymann Fröhlich.

Echte Packung: in **Chamois-Papier** à Carton **15 Sgr.,** in **blau** à **7½ Sgr.,** in grün à **3½ Sgr.,** stärkste **Prima-Qualität** in **rosa Gold** à Cart. **1 Thlr. Jeder Carton** enthält die Begutachtung des königl. preuß. Sanitäts-Raths, Kreis-Physikus Herrn Dr. **Kolley,** Ritter 2c. 2c., und des Hofraths Ritter 2c. 2c. Herrn Dr. **Gumprecht,** sowie die Firma **„Eduard Groß"** in Breslau, am Neumarkt Nr. 42, dreimal nebst Facsimile. [5822]

Gen.-Debit: Handl. Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

Ein Candidat in den 40er Jahren, welcher Lust hätte, in dem Vierteljar von Weihnachten 1863 bis Ostern 1864 in einer kleinen Gemeinde und Kirche einen evang. Geistlichen, gegen freie Station und ein angemessenes Honorar, im Amte zu vertreten, beliebe sich baldigst in Breslau bei den Herren Kaufleuten **W. Hayn,** Klosterstraße Nr. 1 oder **A. Schneider,** Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 25, zu melden. [6331]

Ein **Bureauvorsteher** für Rechtsanwälte und Notare, gleichzeitig in Abfassung materieller Rechtsschriften geübt, sucht baldige Beschäftigung unter Adresse H. F. poste restante Trebnitz. [5790]

[6315] **Bureau-Gehilfen,**
geübt im Rechnen, finden sofort Beschäftigung beim königl. Vermessungs-Revisor **Gause** in Breslau, Palmstraße, „Wilhelmsruhe."

Bei einem Fabrik-Geschäft, besonders für die Lager-Verwaltung und Geschäftsaufsicht, wird ein sicherer, thätiger Mann gesucht. Derselbe muss mit schriftlichen Arbeiten vertraut sein, auch einfache Kassen- und Rechnungsführung verstehen. Die Stellung ist eine dauernde, mit 45 bis 50 Thlr. monatlichem Einkommen verbunden.
Auftrag: [5802]
A. Goetsch & Co.,
in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

Ein Wirthschaftsbeamter, mit den besten Zeugnissen versehen und der polnischen Sprache vollständig mächtig, sucht von Neujahr eine Anstellung. Gef. Offerten bittet man frco. unter Z. J. poste restante Creuzburg OS. [6357]

Eine Wirthschafterin, [6355]
jüdischer Confession, welche geeignet, das Hauswesen und die Erziehung von 3 Knaben zu leiten, beliebe sich unter M. M. 5 poste rest. Breslau zu melden.

Ein unverheiratheter militärfreier Wirthschafts-Beamter in gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen, sucht bald oder zu Ostern 1864 eine Anstellung. Näheres wird die Güte haben zu ertheilen Herr **Carl Schneider,** Mäntlerstraße Nr. 12 in Breslau. [6327]

Ein tüchtiger Destillateur

kann sofort eintreten bei **J. N. Berliner** in Leobschütz. [6345]

Für eine bedeutende **Brauerei** wird ein **Braumeister** bei einem Jahreseinkommen von 1000 Thlr. zu engagiren gesucht. Näheres durch **Wilhelm Locke** in Berlin, Grenadierstr. 16. [6159]

In einem hiesigen Engros-Geschäft ist die Stelle eines Lehrlings zum 1. Jan. 1864 vacant. Adressen werden poste rest. G. D. Nr. 14 franco Breslau entgegengenommen.

Herrschaftliche Wohnungen

mit schöner freier Aussicht, sind in dem Eckhause große Feldgasse Nr. 8a neben der Handelslehranstalt zu vermiethen. Näheres daselbst und Claassenstr. Nr. 9 im Gewölbe.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist ein freundlich möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren, mit oder auch ohne Betten, Ritterplatz 9, 1 Treppe links. [6349]

Neumarkt 19 ist im Hofe eine Treppe eine Wohnung von Stube und Alkove zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. Näheres Bischofstr. 16, 1. Etage. [6340]

Antonienstraße Nr. 11 u. 12
ist von Ostern 1864 ab ein großes Parterre-Lokal im Ganzen oder getheilt als Comptoir oder Verkaufslokal zu vermiethen, und kann die Einrichtung noch nach Wunsch des betreffenden Miethers vorgenommen werden.
Näheres bei **Ludwig Heyne,**
[6343] Nicolai-Stadtgraben 6E.

Antonienstraße Nr. 11 u. 12
ist von Ostern 1864 ab die dritte Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets und Zubehör, zu vermiethen.
Näheres bei **Ludwig Heyne,**
[6343] Nicolai-Stadtgraben 6E.

Königsplatz Nr. 3a ist die dritte Etage zu vermiethen. Näheres in der zweiten Etage daselbst. [6281]

Lotterie-Loose versendet spottbillig: **Labandter,** Berlin, Neue Roßstraße 11. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Billigste, reelste,
Lotterie-Loose versendet im Original:
Sutor, Klosterstraße Nr. 37 in Berlin.
prompteste [6333] **Bedienung.**

Lotterie-Loose 1. Kl. preuß. versendet auf Briefe: **R. Hille,** Bibliothek, in Berlin, Rosenthalerstraße 46.

Lotterie-Loose, ¹⁄₁ bis ¹⁄₃₂, vers. **Basch,** Berlin, Moltenmarkt 14, 2 Tr. [4350]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 21. Dez. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65—68	63	56—60	Sgr.
dito gelber	60—61	59	55—57	"
Roggen	41—42	40	38—39	"
Gerste	36—37	34	31—32	"
Hafer	29—30	28	26—27	"
Erbsen	46—50	45	40—43	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	202	192	182	Sgr.
Winterrübsen	192	182	172	"
Sommerrübsen	162	152	142	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅞ Thlr. bez. u. B.

19. u. 20. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''39	334'''27	334'''12
Luftwärme	+ 1,4	+ 3,0	+ 5,4
Thaupunkt	+ 0,3	+ 3,0	+ 3,6
Dunstsättigung	91pCt.	100pCt.	85pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	trübe	bedeckt	trübe

20. u. 21. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''68	33[illegible]'''68	331'''94
Luftwärme	+ 4,6	+ 3,4	+ 3,9
Thaupunkt	+ 2,7	+ 0,8	+ 1,7
Dunstsättigung	85pCt.	80pCt.	82pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 21. Dez. 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S.	142¼ B.
dito	2 M.	141½ B.
Hamburg	k. S.	152 bz. B.
dito	2 M.	150⅝ bz.
London	k. S.	—
dito	3 M.	6.18¾ b. B.
Paris	2 M.	79$\frac{1}{12}$ bz. B.
Wien öst. W.	2 M.	82½ bz.
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	—
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	—
Oester. Währg.	—	83⅝ B.
Russische	—	86 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	96¼ B.
dito 1852	4	96¼ B.
dito 1853	4½	—
dito 1854 56	4½	99½ G.
dito 1859	5	104 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	88½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—

Bresl. St.-Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito Creditsch.	4	93⅞ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	93⅛ B.
dito Litt. A.	4	100 B.
Schl. Rust. Pfdb.	4	—
Schl. Pfdbr. C.	4	99¾ B.
dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	97⅛ B.
Posener dito	4	93¾ G.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	79¼ G.
dito neue Em.	4	—
Krak. Oblig.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	67¼ B.
Italienische Anl.	—	—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	70½ bz.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch. Frb.	4	131¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	93½ B.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	97$\frac{11}{12}$ B.
dito Litt. E.	4½	97$\frac{11}{12}$ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	89¼ B.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	82 G.
Oberschl. Lit. A.	3½	151½ G.
dito Lit. B.	3½	142¼ B.
dito Lit. C.	3½	151½ G.
dito Pr.-Obl.	4	93 B.
dito Lit. F.	4½	98¼ B.
dito Lit. E.	3½	81½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	49¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	52¾ G.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	21½ B.
Schles. Bank	4	102 B.
Disc.-Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	—
Oesterr. Credit	—	76¼, ⅜ b.
dito Loose 1860	—	77⅜ B.
Gal. L. B. Slb. Pr.	—	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.